Ministerium für Familie, Kinder,
Jugend, Kultur und Sport
des Landes Nordrhein-Westfalen
Die Ministerin

Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport
des Landes Nordrhein-Westfalen, 40190 Düsseldorf

An die
Vorsitzende des Ausschusses
für Familie, Kinder und Jugend
Frau Margret Vosseler MdL
Platz des Landtags 1
40221 Düsseldorf

LANDTAG
NORDRHEIN-WESTFALEN
16. WAHLPERIODE
VORLAGE
16/463
A4

13. Dezember 2012

Aktenzeichen 6002.1.2.2
bei Antwort bitte angeben

Frau Fabian
Telefon 0211 837-2722
Telefax 0211 837-2200
silke.fabian@mfkjks.nrw.de

Praxisbroschüre - "Grundsätze zur Bildungsförderung für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Kindertageseinrichtungen und Schulen im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen"

Sehr geehrte Frau Vorsitzende,

im Rahmen der Sitzung des Ausschusses für Familie, Kinder und Jugend am 22. November 2012 wurde um die Zusendung der Praxisbroschüre der Erprobungsphase der Grundsätze zur Bildungsförderung gebeten.

Die Praxisbroschüre liegt nunmehr vor und dokumentiert die vielfältigen Erfahrungen der Erprobungsphase vor Ort.

Für die Weiterleitung des beigefügten Berichtes an die Mitglieder des Ausschusses für Familie, Kinder und Jugend wäre ich Ihnen dankbar.

Mit freundlichen Grüßen

Ute Schäfer

Dienstgebäude und
Lieferanschrift:
Haroldstraße 4
40213 Düsseldorf
Telefon 0211 837-02
Telefax 0211 837-2200
poststelle@mfkjks.nrw.de
www.mfkjks.nrw.de

Öffentliche Verkehrsmittel:
Rheinbahn Linien
704, 709, 719
Haltestelle Poststraße

Mehr Chancen durch Bildung von Anfang an

Erprobung der Grundsätze zur Bildungsförderung
Erfahrungen aus der Praxis

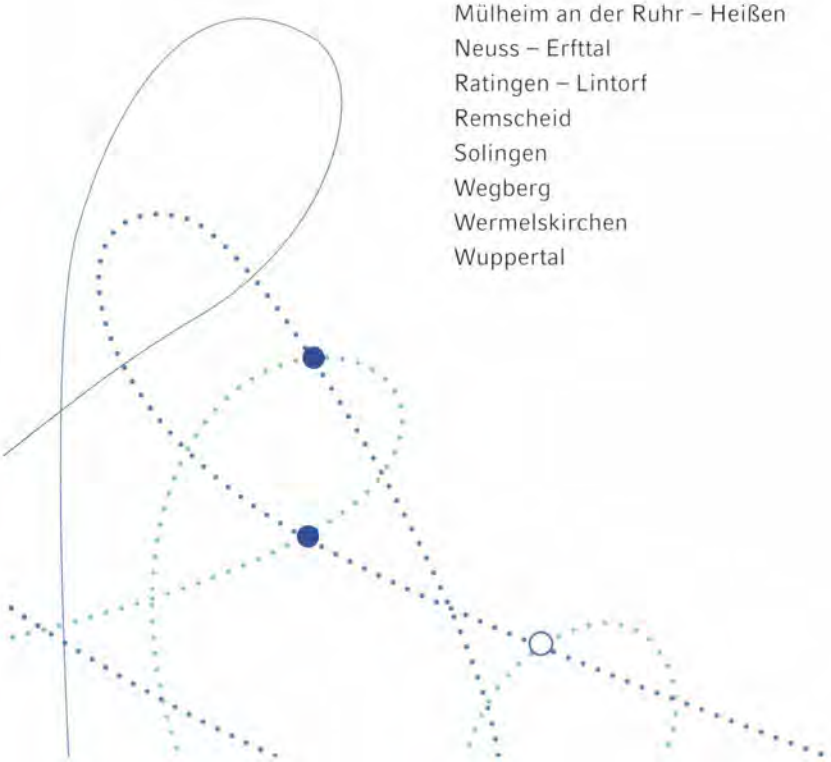
Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung

ISA 4
Ministerium 6

Netzwerke im Rheinland

Aachen – Driescher Hof 08
Bonn 10
Bornheim 12
Dinslake – Lohberg 14
Duisburg Fahrn 16
Düsseldorf – Eller 18
Düsseldorf – Heerdt 20
Eitorf 22
Elsdorf 24
Erftstadt-Süd 26
Essen I 28
Essen – Holsterhausen 30
Goch 32
Herzogenrath – Straß 34
Herzogenrath – Kohlscheid 36
Kempen 38
Köln I 40
Köln II 42
Krefeld 44
Leverkusen 46
Mechernich 48
Mönchengladbach 50
Monheim am Rhein 52
Morsbach 54
Mülheim an der Ruhr – Heißen 56
Neuss – Erfttal 58
Ratingen – Lintorf 60
Remscheid 62
Solingen 64
Wegberg 66
Wermelskirchen 68
Wuppertal 70



Netzwerke in Westfalen-Lippe

Arnsberg 74
Bad Oeynhausen – Dehme 76
Bielefeld 78
Bochum 80
Bottrop 82
Castrop-Rauxel – Ickern 84
Delbrück 86
Dortmund – Holzen 88
Dortmund – Schüren 90
Gelsenkirchen – Rotthausen 92
Greven-Süd 94
Hagen – Wehringhausen 96
Herdecke 98
Herford 100
Herne – Bickern 102
Höxter 104
Iserlohn 106
Lage, Lippe 108
Münster 110
Olpe 112
Rheda – Wiedenbrück 114
Rhede 116
Schloß Holte – Stukenbrock 118
Siegen – Eiserfeld 120
Waltrop 122
Warendorf 124
Werdohl 126
Werne 128

Kontaktdaten

Netzwerke im Rheinland 132
Netzwerke in Westfalen-Lippe 138

Impressum 142

ISA

Erprobung der Grundsätze zur Bildungsförderung – Erfahrungen aus der Praxis

Bildungsprozesse von Kindern zu fördern, sie in ihrer Entwicklung zu unterstützen und bei der Integration in die Gesellschaft zu begleiten ist für Institutionen der Jugendhilfe sowie für Schule Zielsetzung und Aufgabe zugleich. Die Gestaltung von Bildungsprozessen muss sich hierbei an der individuellen Entwicklung des Kindes orientieren, die sich jedoch nicht immer an Altersstufen festmachen lässt. Bildung als Selbstbildung ist dabei als Prozess zu verstehen, der den Blick auf das Kind richtet, dennoch aber nicht individualistisch geschieht, sondern personale, räumliche und sächliche Einflussfaktoren einbezieht. Greifen diese Rahmenbedingungen auch über institutionelle Grenzen hinweg im Rahmen gelingender Kooperation erfolgreich ineinander, ist dies vor allem für die Kinder selbst gewinnbringend, weil ihnen so eine kontinuierliche Bildungsbiographie ermöglicht wird. Die erfolgreiche Gestaltung von Kooperationsprozessen ist somit Aufgabe und Programm für alle, die mit der Bildung, Erziehung, Betreuung und Förderung junger Menschen betraut sind.

Mit dem Entwurf gemeinsamer Grundsätze zur Bildungsförderung für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Kindertageseinrichtungen und Schulen im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen hat die Landesregierung Nordrhein-Westfalen allen am Bildungs- und Erziehungsprozess beteiligten Fach- und Lehrkräften eine gemeinsame fachliche Orientierung für das pädagogische Handeln vorgelegt. Diese Grundsätze sollen dazu anregen, über das Bild vom Kind sowie das Verständnis von Bildung nachzudenken. Auf diesem Weg sollen sie dazu beitragen, ein gemeinsames Bildungs- und Erziehungsverständnis im Elementar- und Primarbereich weiterzuentwickeln und die Zusammenarbeit der Beschäftigten in diesen Bereichen im Sinne der Gestaltung kontinuierlicher Bildungsprozesse sowie gelingender Übergänge für die Kinder zu intensivieren.

Um herauszufinden, ob der vorliegende Entwurf hierfür eine geeignete und praxistaugliche Grundlage darstellt, wurden die Bildungsgrundsätze mit Beginn des Schuljahres 2010/11 bis Ende 2011 in der Praxis erprobt. In regionalen Netzwerken, die sich aus über 60 Grundschulen und knapp 200 Kindertageseinrichtungen zusammensetzen, geschah dies verbindlich.

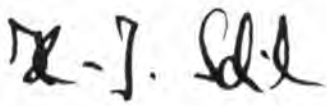
Das Institut für soziale Arbeit e.V. (ISA) hat im gesamten Projektzeitraum (September 2010 bis Dezember 2012) als Service-Agentur und externe Geschäftsstelle für die beteiligten Ministerien fungiert und die Erprobungsnetzwerke in administrativer und organisatorischer Hinsicht durch die unterschiedlichen Projektphasen hindurch begleitet. So wurden beispielsweise Veranstaltungen organisiert, um den fachlichen Austausch zwischen den Netzwerken zu ermöglichen und die am Erprobungsprozess Beteiligten kontinuierlich über den Fortgang des Prozesses informiert.

Zum Ende der Erprobungsphase lag ein besonderer Schwerpunkt der Arbeit der Service-Agentur zudem darauf, die vielfältigen Aktivitäten und Erfahrungen der Netzwerke zu bündeln und sie – nicht zuletzt im Hinblick auf eine flächendeckende Implementierung der Grundsätze zur Bildungsförderung – für andere Interessierte sicht- und nutzbar zu machen.

In der vorliegenden Broschüre kommen hierfür die Netzwerke selbst zu Wort und berichten auf jeweils einer Doppelseite von ihren individuellen Erfahrungen und Erkenntnissen aus der Erprobungsphase. In der Gesamtschau gibt sie – selbstverständlich ohne Anspruch auf Vollständigkeit – so die vielfältigen Perspektiven derjenigen wieder, die eineinhalb Jahre lang mit großem Engagement in der Praxis von Kindertageseinrichtungen und Schulen im Primarbereich mit den Grundsätzen zur Bildungsförderung gearbeitet haben.

So unterschiedlich wie die Rahmenbedingungen, Konzepte und Kooperationsformen vor Ort sind hierbei auch die Erfahrungen der Netzwerke: So ist die Erprobungsphase in der Rückschau einerseits von interessanten Projekten und tollen Fortschritten, an einigen Orten aber ebenso von der Erkenntnis geprägt, dass zur Umsetzung der gemeinsam gesetzten Ziele und zur Etablierung tragfähiger Kooperationsstrukturen immer wieder intensive Abstimmungsprozesse und die berühmten „kleinen Schritte" notwendig sind.

Das bunte und praxisnahe Bild, das sich in den Erprobungsnetzwerken nach eineinhalb Jahren Arbeit mit dem Entwurf der Grundsätze zur Bildungsförderung ergibt, nachzuvollziehen und hieraus Anregungen und Ideen für die eigene Arbeit abzuleiten – hierzu lade ich Sie herzlich ein!



Prof. Dr. Hans-Jürgen Schimke
1. Vorsitzender

Vorbemerkung Ministerium

Die Landesregierung Nordrhein-Westfalen will der Bildungsförderung für Kinder eine langfristige, über einzelne Bildungsstufen und Institutionen hinausgehende Perspektive geben.

So soll den gestiegenen Anforderungen und der wachsenden Bedeutung der frühkindlichen Bildung einerseits, sowie der Gestaltung von gelingenden Übergängen im Sinne einer kontinuierlichen Bildungsbiografie eines Kindes Rechnung getragen werden.

Zu diesem Zweck ist in einem Dialogprozess unter Beteiligung der Trägerverbände von Kindertageseinrichtungen, der Schulaufsicht sowie Expertinnen und Experten aus Praxis und Wissenschaft der Entwurf „Grundsätze zur Bildungsförderung für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Kindertageseinrichtungen und Schulen im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen" erarbeitet worden.

Ziel ist, ein gemeinsames Bildungs- und Erziehungsverständnis im Elementar- und Primarbereich weiterzuentwickeln. Hierfür ist es wichtig, die Zusammenarbeit der Fach- und Lehrkräfte in Kindertageseinrichtungen und Grundschulen auf Augenhöhe zu gestalten.

Dabei stehen nicht die Institutionen, sondern die individuellen Bedürfnisse der Kinder im Mittelpunkt. Konsistente Bildungskonzeptionen und die Herstellung von Anschlussfähigkeit zwischen dem Elementar- und Primarbereich spielen hierbei eine zentrale Rolle. Die Förderung der Kinder soll in beiden Institutionen auf eine abgestimmte bildungsfachliche Grundlage, mit Blick auf das Kind, gestellt werden.

67 Netzwerke in Nordrhein-Westfalen haben den Entwurf der Grundsätze zur Bildungsförderung in der Zeit von Herbst 2010 bis Ende 2011 erprobt. Der Prozess wurde von der Hochschule Niederrhein, der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster und dem Institut für soziale Arbeit begleitet.

Darüber hinaus stand es sämtlichen Kindertageseinrichtungen und Grundschulen in Nordrhein-Westfalen frei, die Bildungsgrundsätze eigenständig zu erproben und eine Rückmeldung zum Entwurf zu geben.

Ziel der Erprobung war, zu prüfen inwiefern die Bildungsgrundsätze eine geeignete Grundlage für Kindertageseinrichtungen und Schulen für eine kollegiale Zusammenarbeit sind.

Die Erprobungsnetzwerke wurden aufgefordert, die Praxistauglichkeit und die Fachlichkeit der Bildungsgrundsätze zu bewerten, sowie Gelingensbedingungen zur Umsetzung unter unterschiedlichen Rahmenbedingungen zu benennen. Zudem sollte die Erprobung differenzierte Erkenntnisse zum Fort- und Weiterbildungsbedarf für Fach- und Lehrkräfte bringen.

In der vorliegenden Praxisbroschüre werden die vielfältigen Aktivitäten der Netzwerke während der Erprobung zusammengestellt. Sie spiegelt die individuellen Wege der Akteure vor Ort und deren unterschiedliche Herangehensweisen, Ziele, Meilensteine und Erfahrungen wieder.

Die Beiträge wurden von den Netzwerken erstellt und gestaltet. Für das außerordentliche Engagement der Kindertageseinrichtungen, Schulen und aller Prozessbeteiligten während der Erprobungsphase bedanken wir uns ganz herzlich!

Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport
Ministerium für Schule und Weiterbildung

Netzwerk Aachen – Driescher Hof

Gemeinschaftsgrundschule Driescher Hof
Städtische Kindertageseinrichtung, Königsberger Straße
Städtische Kindertageseinrichtung, Johannstraße

»Übergang vom „lernenden Spielen" in der Kindertagesstätte zum „spielenden Lernen" in der Grundschule«

„Wir haben in der Schule alle Türen aufgemacht, in der Klasse, in der Küche, an der Tafel, ja sogar die Tafel hat Türen."

Die Erprobungsschwerpunkte Übergang Kita-Grundschule und Spracherziehung wurden ausgewählt, da wir im Stadtteil einen hohen Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund haben.

1. Vorgeschichte

Im Aachener Stadtteil Driescher Hof gibt es seit ca. 20 Jahren einen Arbeitskreis (KiSchu), in dem alle fünf Kitas und die Gemeinschaftsgrundschule miteinander vernetzt waren. Dieser Arbeitskreis traf sich zweimal jährlich. Je nach anstehender Thematik nahmen die jeweiligen Leitungen mit und/oder ohne pädagogischem Personal an diesen Treffen teil. Durch die Abschaffung des Schulkindergartens (SKG) ergab sich für die Schule die Notwendigkeit, über den Übergang Kita-Schule neu nachzudenken.
Im Schuljahr 2009 / 2010 begannen wir daher gemeinsam mit der Städtischen Kindertagesstätte Königsberger Straße 100 das Projekt „Übergang El-Pri (Elementar- Primarbereich).
Ziel des Projektes ist eine Optimierung der Verzahnung von Elementar- und Primarbildung und Erziehung, um somit die frühkindliche Bildung zu verbessern.
In wöchentlich stattfindenden Lernangeboten in der Grundschule und in der Kindertagesstätte lernen die Kinder Basiskompetenzen, die für einen kindgerechten Schulstart wünschenswert sind.
Durchgeführt werden die Spiel- und Lerneinheiten von der Sozialpädagogin der Grundschule und einer Erzieherin der Kindertagesstätte. Eine intensive Elternarbeit und eine enge Zusammenarbeit aller pädagogischen Mitarbeiter/innen beider Einrichtungen schafft Vertrauen und die bestmögliche Förderung der Kinder.

2. Erprobungsphase

Übergang Elementarbereich - Primarbereich

Vorschulkinderwand Kita- Johannstraße

Zu Beginn des Schuljahres 2010 / 2011 haben wir das Projekt „Übergang El-Pri" ausgeweitet und die Städtische Kindertagesstätte Stettiner Straße in unser Netzwerk aufgenommen.
In Anlehnung an dieses Projekt bietet unsere Grundschule seit Januar 2012 das Projekt El-Pri-Plus an, um auch all unseren anderen Vorschulkindern, die nicht unsere Netzwerkkitas besuchen, die Möglichkeit zu geben, unsere Grundschule kennen zu lernen.

Die Vorschulkinder werden in der Zeit von Januar bis Juni an vier Vormittagen in unsere Grundschule eingeladen und lernen unter dem Motto „Wir öffnen Türen in der Grundschule" die Räumlichkeiten, Lehrpersonen und die Schülerschaft kennen. In kleinen Spiel- und Lerneinheiten machen die Kinder erste Erfahrungen mit dem Schulleben und gewinnen Vertrauen und Neugierde. Ein Schnuppervormittag im Unterricht einer ersten Klasse und ein Schnuppernachmittag mit den zukünftigen Klassenmitgliedern weckt die Vorfreude auf die Einschulung und das Lernen in der Grundschule. Die gute Zusammenarbeit aller beteiligten Einrichtungen ermöglicht somit den Kindern, Eltern, Erzieher/innen und Lehrkräften den Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule kindgerechter zu gestalten. Regelmäßig stattfindende Hospitationen in den Kindertagesstätten und in der Grundschule eröffnen allen Fachkräften Einblicke in die pädagogische Arbeit der jeweils anderen Profession, sowie Verständnis und gegenseitige Wertschätzung.

Sprache

Zu Beginn der Erprobungsphase wurde uns noch einmal deutlich, dass in den Einrichtungen Kita / Schule unterschiedliche Terminologien verwendet werden. Um den Erzieher/innen der Kitas und den Lehrer/innen der Schule eine bessere Grundlage der Zusammenarbeit bieten zu können, planten und organisierten wir eine gemeinsame Fortbildung. Ziel war es, neben der inhaltlichen Auseinandersetzung eine gemeinsame Sprache zu finden. Wir konnten feststellen, dass das Interesse an der Zusammenarbeit insgesamt sehr groß ist. Unterstützt wurde die Erprobung durch die Einstellung einer Fachkraft „Schwerpunkt Kita Sprache & Integration".

Ausblick

Durch die Einbindung des Schulsozialarbeiters in das Netzwerk und dem Austausch mit den Erzieher/innen, Lehrer/innen, Sonderpädadog/innen und Sozialpädagog/innen kann eine frühe persönliche Kontaktaufnahme zu kommenden Schulneulingen und deren Familien in den Kitas stattfinden. Mit dem Angebot können Familien bereits vor der Einschulung über die Möglichkeiten der Unterstützung und Förderung informiert werden. Die in den Kitas aufgebaute und entwickelte vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Erzieher/innen und Eltern kann durch diese frühzeitige Verzahnung aufgegriffen und genutzt werden. Die Schulsozialarbeit kann sich als Anlaufstelle für Familien anbieten, die Hilfestellungen bei der Bewältigung von persönlichen und/ oder sozialen Schwierigkeiten benötigen.

Vernetzung im Bereich der Gewaltprävention

Ziel ist es, gegenseitig Erfahrungen zu bündeln um die Thematik lückenlos vom Kindergarten über die Grundschule, bis hin in die Jugendarbeit im Stadtteil zu etablieren.

3. Perspektive

Durch das Zusammenwirken im Netzwerk wurde die bereits existierende Zusammenarbeit zwischen den Einrichtungen deutlich vertieft und intensiviert. Um den bisher entwickelten Standard erhalten und weiter ausbauen zu können, sind weitere finanzielle und personelle Voraussetzungen nötig.
Wir hoffen in Zukunft auf noch mehr Verzahnung der Einrichtungen.

Netzwerk Bonn

Katholische Grundschule Kettelerschule
Familienzentrum, Gerhart-Hauptmann-Straße
Familienzentrum, Siemensstraße

»Sprache als Schlüssel zur Bildung«

Ausgangslage

Die Kettelerschule besuchen Kinder aus vier verschiedenen Kindergärten des Bonner Stadtteils Dransdorf, einem Stadtteil mit besonderem Erneuerungsbedarf. Die Kinder kommen aus Familien mit verschiedensten kulturellen und sprachlichen Hintergründen. 60% der Familien haben einen Migrationshintergrund. Unabhängig von der Muttersprache weisen viele Kinder deutlichen sprachlichen Entwicklungsbedarf auf.

Schwierigkeiten in der Kooperation

Zu Beginn der Erprobung der Grundsätze zur Bildungsförderung im Netzwerk wurden datenschutzrechtliche Bestimmungen insbesondere von den beteiligten Kindertageseinrichtungen als Hürde im Austausch über den Entwicklungsstand der Kinder thematisiert. Von Seiten der Grundschule wurde daher eine schriftliche Schweigepflichtentbindung vorgeschlagen, die Eltern in Kita und Schule unterschreiben und die es Pädagoginnen und Pädagogen beider Systeme ermöglicht, sich über den Entwicklungsstand eines Kindes auszutauschen.

Erschwert wurde die Kooperation im Netzwerk durch fehlende zeitliche Ressourcen. So stand bei Krankheit von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern selbstverständlich zunächst die Arbeit mit den Kindern im Vordergrund. In Zeiten hohen Krankenstands wurden Netzwerktreffen daher abgesagt, was dazu führte, dass diese selten in personeller Kontinuität tagten.

Leider wurde das gemeinsam gewählte Schwerpunktthema Übergangsgestaltung an die jeweiligen Ansprechpartnerinnen in Kita und Schule soweit delegiert, dass sich die übrigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht mehr zuständig und verantwortlich für das Thema bzw. die Umsetzung der im Netzwerk getroffenen Vereinbarungen fühlten.

Meilensteine: Entscheidungen und Aktivitäten

1. Zielsetzung: Eine Kooperation auf Augenhöhe aufbauen
2. Festlegung des gemeinsamen Themas: Sprache als Schlüssel zur Bildung
3. Zwei gemeinsame Fortbildungen zu den Themenfeldern Inklusion und Sprache
4. Erstellung einer Materialliste für die Sprachförderung in Kita und Grundschule
5. Anschaffung und Nutzung von aufeinander abgestimmten Sprachfördermaterials in Kita und Grundschule

Herausforderungen und ihre Überwindung

Die Bedenken hinsichtlich des Datenschutzes wurden in einer Sitzung des Netzwerkarbeitskreises, zu der die Leitung der Grundschule anwesend war, gesammelt und thematisiert. Als Lösungsvorschlag wurde die Schweigepflichtentbindung, welche die Schule den Eltern für den Übergang von der Kita in die Grundschule vorlegt, vorgestellt. Zudem fand ein ausführlicher Austausch über die in der Schuleingangsphase genutzten Beobachtungsbögen und die hierein enthaltenen Informationen zur Entwicklung der Kinder sowie Unterstützungsmöglichkeiten seitens der Kindertageseinrichtungen statt.

Vereinbarte Hospitationstermine in der Schule wurden häufig abgesagt. Durch die Festlegung dieser Termine in jeweils für zwei Monate geführten Kooperationskalendern sollen die Hospitationen zukünftig verbindlich stattfinden.

Situation zum Ende der Erprobung

Als Kooperationsstrukturen im Netzwerk sind während der Erprobung regelmäßige Netzwerktreffen, im Kooperationskalender festgelegte Hospitationstermine sowie die gemeinsame Nutzung von Sprachfördermaterialien entstanden.

Zukunftsidee

Kinder aus bildungsfernen Elternhäusern besuchen die Kindergärten im Stadtteil teilweise unregelmäßig. Auch wenn es kein Kindergartenpflichtjahr für diese Kinder gibt, wollen wir besonders im letzten Kindergartenjahr gemeinsam an einem regelmäßigen Kitabesuch arbeiten. Hierbei werden die Kitaleitungen und Gruppenleitungen in der Kita von der zuständigen Fachberatung intensiv unterstützt. Eltern, deren Kinder die Kita unregelmäßig besuchen, werden in Elterngesprächen von Erzieher/innen und Vertreter/innen der Schule gemeinsam auf die Bedeutung des Kitabesuchs für die Bildungsbiografie eines Kindes aufmerksam gemacht.

Rückblick

In unserem Netzwerk zeigte sich, dass das Interesse an der Gestaltung des Übergangs bei den Grundschulen stärker ausgeprägt ist, da sie die jeweiligen Kinder aus den Kitas übernehmen und mit ihnen weiterarbeiten. Für viele Kitas ist der hohe zeitliche Aufwand, den die aktive Übergangsgestaltung darstellt, zusätzlich zu Anforderungen wie dem U3-Ausbau oder dem Verfassen von Bildungsdokumentationen derzeit oft nicht oder nur in geringem Umfang leistbar.

Netzwerk Bornheim

Gemeinschaftsgrundschule Nikolaus-Schum
Katholische Kindertageseinrichtung St. Josepl
Katholische Kindertageseinrichtung St. Michael
Städtische Kindertageseinrichtung Flora
Städtische Kindertageseinrichtung Grashüpfer

»Bildungsgrundsätze von 0 – 10 im Team gesehʼn«

Unsere Schwerpunktsetzung

- Bildungsbereich: Naturwissenschaften und Technik
- Erprobungsschwerpunkt: Übergänge Familie – Kita – Schule

In unserem Netzwerk gab es schon vor der Erprobungsphase eine gut funktionierende Zusammenarbeit unter den Leitungen der Kitas und der Grundschule. Jedes Jahr bereiten wir gemeinsam einen Elternabend für die Eltern der vierjährigen Kinder zu vier ausgewählten Themen als Marktplatz vor. Jeweils ein/e Erzieher/in und ein/e Lehrer/in zeigen an den Marktplatztischen, wie in Kita und Schule zu den Bereichen auditive Wahrnehmung, Motorik, Umgang mit Aufgaben und Sprachförderung gearbeitet und wie dabei aufeinander Bezug genommen wird. Zum Austausch aller an der Bildungsförderung Beteiligten gibt es ein Mal im Jahr ein Treffen der Erzieher/innen und Lehrer/innen und jährlich wird eine gemeinsame Fortbildungsveranstaltung organisiert. Die Kinder der Tageseinrichtungen besuchen mit den Erzieher/innen vor der Einschulung die Schule.

Wir machen mit!

In der Erprobungsphase haben wir die zwei weiteren der Schule zugeordneten Kindertageseinrichtungen, die nicht unmittelbar am Netzwerk beteiligt waren, mit ins Boot geholt (Kindertageseinrichtung Flora und Kindertageseinrichtung Grashüpfer). Auch die Leitung der Offenen Ganztagsschule der Grundschule ist eingestiegen. Zentraler Bestandteil der Erprobung der Bildungsgrundsätze mit dem Bildungsbereich Naturwissenschaft/Technik und dem Schwerpunkt Übergänge ist die Einrichtung des gemeinsamen Besuches von Kita-Kindern und Schulkindern in der Forscherinsel (Lernwerkstatt) der Schule. Die Veranstaltungsreihe findet vier Mal jährlich statt. Hier werden nach Vorbereitung der pädagogischen Kräfte, Themen der Kinder in gemeinsamen Experimenten erforscht und bearbeitet.

In monatlichen Treffen verständigten wir uns in der Erprobungsphase auf ein gemeinsames Bild vom Kind und einen gemeinsamen Bildungsbegriff.

- Kinder sind kompetent – haben Selbstbildungspotential
- Bildung ist individuell und unterscheidet sich
- Bildung ist ein sozialer Prozess
- Bildung passiert überall

Dann haben wir Schritt für Schritt die Bildungsgrundsätze auf ihre Umsetzung geprüft. Viele naturwissenschaftlich/technische Themen sind auch in den Lehrplänen der Grundschule zu finden und bieten damit eine Grundlage für das schulische Lernen. Auch die Ideen zur Umsetzung geben viele sehr gute Hinweise auf Lerngelegenheiten in Kita und Schule.

Ein Samstag im März 2011

In einer ganztägigen durch eine Referentin moderierten Fortbildung haben sich Lehrer/innen, OGS-Mitarbeiter/innen und Erzieher/innen jeden Bildungsbereich vorgenommen und Ideen zur gemeinsamen Umsetzung auf Plakaten festgehalten. Daraus entwickelten wir einen für alle beteiligten Einrichtungen gültigen Kooperationskalender.

Unsere Herausforderung mit Lösungsansatz

Eine große Herausforderung ist die Einbeziehung aller Eltern und pädagogischen Kräfte im Umfeld der beteiligten Institutionen. Hauptproblem ist die zeitliche Einplanung der Informationsweitergabe im Alltagsgeschehen. Ein erster Schritt war in der Erprobungsphase die Durchführung eines Elternabends zum Thema „Bildung gemeinsam gestalten". Das Wecken des Elterninteresses an gemeinsamen Bildungsfragen erwies sich als notwendig für die zukünftige erfolgreiche Vernetzung aller an Bildung Beteiligten im Sinne der Kinder.

Unsere Situation am Ende der Erprobung

- Wir haben einen Kooperationskalender, in dem die als verbindlich vereinbarten Kooperationsformen auf das Schuljahr verteilt sind
- Es wird eine Person in jeder Institution benannt, die für den Austausch und die Informationsweitergabe zuständig ist
- 5 Mal im Jahr gibt es ein übergreifendes Leitungstreffen
- Gemeinsame Materialien zum Austausch stehen bereit
- Die Kita- und Schulkinder treffen sich in der Forscherinsel und forschen zu Themen, die aus den Fragen der Kinder erwachsen
- Die Schulkinder der 4. Jahrgänge lesen in den Tagesstätten vor
- Es gibt noch viele Ideen aus unseren gemeinsamen Treffen, die auf Umsetzung warten (beispielsweise sollten die Kitas ähnliches Material benutzen)

Die Arbeit in unserem Netzwerk hat bewirkt, dass auf kommunaler Ebene ein Kooperationsvertrag mit allen Kindertagesstätten und Grundschulen auf den Weg gebracht wurde.

Das macht uns stolz

Wir haben eine Intensivierung unserer Zusammenarbeit auf Augenhöhe erreicht:

- mit den Leitungen
- mit der Leitung der Offenen Ganztagsschule
- mit den Kolleginnen und Kollegen in den Einrichtungen
- mit dem Jugendamt
- mit der Fachberatung des Diözesancaritasverbandes
- mit externen Fachkräften
- mit den Eltern
- mit einem gemeinsamen Bildungsbegriff

Vorgenommen haben wir uns zukünftig, die Bildungsbiografien der Kinder zu vernetzen, die täglichen Herausforderungen für die Umsetzung anzunehmen und aktiv zu gestalten. Die Broschüre der Bildungsgrundsätze ist eine sehr hilfreiche Grundlage zur Unterstützung der Vernetzung.

Kindermund

Begeistert kehrten die Kinder aus der Forscherinsel zurück. „Das war super mit den anderen Kindern. Einige kannten wir. Wir waren am Bach im Schulwald und haben Tierchen gefangen." Anschließend haben sie den anderen Kindern alles Wichtige zur Erforschung der Wasserqualität erklären können.

Netzwerk Dinslaken – Lohberg

Gemeinschaftsgrundschule Lohberg
Evangelische Kindertagesstätte Lohberg

»Übergänge gemeinsam strukturieren und fördern«

Zur Situation

Der Kontakt innerhalb des Netzwerkes ist seit vielen Jahren schon intensiv und es besteht ein großer Konsens über die Förderung grundlegender Basiskompetenzen in beiden Bildungseinrichtungen. Auf dieser Grundlage hat sich das Netzwerk dazu entschlossen, den Schwerpunkt Übergänge von der Kindertagesstätte zur Grundschule in der Erprobungsphase verstärkt zu strukturieren und für diese Phase besondere Förderangebote bereitzustellen. Schule und Kindertagesstätte liegen in einem Stadtteil, der in überwiegendem Maße von Familien mit Migrationshintergrund bewohnt wird.

Ziele

Dem Netzwerk ist es ein großes Anliegen, allen Kindern einen problemlosen Übergang zu ermöglichen indem die bestehenden Fähigkeiten und Kompetenzen der Kinder zu einem frühen Zeitpunkt schon stärker in den Blick genommen werden und Angebote bereitgestellt werden. Die Zusammenarbeit mit allen Beteiligten des Netzwerkes (Erzieher/in, Eltern, Lehrer/in, Förderkräfte, usw.) soll gestärkt und eine gemeinsame Kultur der „Arbeit auf Augenhöhe" entwickelt werden.

Kinder sollen Kindergarten und Schule als „Miteinander" erleben und so bestehende Unsicherheiten und eventuelle Ängste abbauen. Es soll ein verbindlicher Jahreskreis mit festen Terminen entstehen, der allen Netzwerkpartner/innen präsent ist.

Bildungsbereiche

Im Rahmen der Erprobungsphase der Grundsätze zur Bildungsförderung stehen bei uns 2 Bildungsbereiche im Vordergrund:

Sprache und Kommunikation

Kindergarten und Schule gewinnen im Laufe der kindlichen Entwicklung eine immer größere Bedeutung als Sprachmodell und Sprachvorbild. Somit besteht bei früher Förderung für Kinder mit einer anderen Herkunftssprache die Möglichkeit die deutsche Sprache zu erlernen, um an Bildungsprozessen im Elementarbereich und in der Grundschule erfolgreich teilnehmen zu können.

Mathematische Bildung

Wir begegnen der Mathematik täglich in unserer Umwelt. Die Kinder erleben, dass Mathematik viel mit ihrer Lebenswelt zu tun hat und dass alltägliche Probleme mithilfe der Mathematik gelöst werden können. Hierbei spielen dann Sprache und Kommunikation eine große Rolle.

Im Verlauf der Netzwerkarbeit sind verschiedene Angebote und Aktionen entstanden, die alle zu einer besseren Einschätzung der Kompetenzen von Schulanfänger/innen und der frühzeitigen Förderung dienlich sind:

Diese Angebote haben sich über einen langen Zeitraum entwickelt und werden immer wieder aktualisiert, bzw. verändert. Dies nimmt natürlich auch einen hohen Zeitaufwand in Anspruch, der von allen Beteiligten geleistet werden muss.

Aktion/Angebot	Inhalt	Zeitpunkt	Ort Mitarbeiter/in
Schnuppertage	4 Schnuppertage mit den Maxi-Kindern der Kindergärten. Auf die Kinder zugeschnittene Themen des Anfangsunterrichts werden in Kleingruppen angeboten und machen die Schulanfänger mit der Schule vertraut.	jeweils vor den Ferien	Grundschule Lehrer/in Erzieher/in
„Heute kommt die Schule in den Kindergarten"	Aktionsvormittag: Lernparcours zu den Basiskompetenzen mit Lehrern der Schule (1 Lehrer/in begleitet ein Kind). Eltern können begleitend Fragen stellen und Infos abfragen.	September/ Oktober jeweils vor den Ferien	Kindertagesstätte Lehrer/in Eltern
Förderangebote	Sprache und Kommunikation (Bilderbücher, Rund um die Anlauttabelle, Lieder, Verse) Mathematische Bildung (Muster, Körperformen, Eins-zu-Eins-Zuordnung, Zählen)	in regelmäßigen Abständen	Kindertagesstätte Lehrer/in
Diagnose	Zur Schulanmeldung benutzt die Schule einen Diagnosebogen, der am Ende des Kindergartenjahres durch gemeinsame Einschätzung der Erzieher/innen und Lehrer/innen komplettiert wird.	Juni (Ende des Schul- und Kindergartenjahres)	Kindertagesstätte oder Schule Erzieher/in Lehrer/in

Rückmeldung

Die Angebote und Aktionen des Netzwerkes stoßen bei Kindern und Eltern auf große Zustimmung und werden gut angenommen. Für viele Eltern ist es eine neue Erfahrung, dass Schule und Kindertagesstätte zu einem so frühen Zeitpunkt (ein Jahr vor Schulbeginn) Kontakt aufbauen und die Zusammenarbeit durchlässiger gestalten. Für die Kinder ist der Übergang mit weniger Unsicherheiten verbunden, da sie viel früher Kontakte mit Lehrer/innen und der Schulumgebung erhalten. Inhalte, die im Kindergarten erarbeitet wurden tauchen auch im Anfangsunterricht wieder auf und stärken das kindliche Selbstbewusstsein und die Freude am Lernen. Der Kindergarten kann zu einem frühen Zeitpunkt auf Probleme aufmerksam machen und Unterstützung durch Lehrkräfte erhalten.

Netzwerk Duisburg Fahrn

Gemeinschaftsgrundschule Breite Straße
Städtisches Familienzentrum, Am Küllenacker
Städtische Kindertageseinrichtung Boberstraße
Städtisches Familienzentrum und integrative Kindertageseinrichtung Goebenstraße

»Gemeinsam gestalten wir Bildung«

Unser Netzwerk befindet sich im Duisburger Norden, im Stadtteil Fahrn.

Die Netzwerkmitglieder wählten den Bildungsbereich „Sprache und Kommunikation" als gemeinsamen Schwerpunkt aus, da in den Einrichtungen zum Teil bis zu 85% der betreuten Kinder aus Familien mit Zuwanderungsgeschichte kommen. Als 2. Bildungsbereich wollten sich die Einrichtungen mit dem Thema „Bewegung" auseinandersetzen.

Um im gemeinsamen Bemühen die Kinder im Stadtteil zu unterstützen, hat sich im Laufe der vorangegangenen Jahre ein ortsteilgebundenes Netzwerk gebildet: Das Forum Fahrn. Dazu gehören das Jugendamt Duisburg Nord (ASD), einige Familienzentren und Kindertageseinrichtungen aus Fahrn sowie Vertreter/innen der verschiedenen Grundschulen und der Realschule Fahrn, weiterhin Vertreter/innen der Kirchen. Dieses Gremium trifft sich ca. 4-mal jährlich, um sich auszutauschen und stadtteilbezogene Aktivitäten zu organisieren. Darüber hinaus existiert ein Arbeitskreis, der aus den benachbarten Kitas und Familienzentren und der Gemeinschaftsgrundschule Breite Straße, sowie zwei anderen Grundschulen besteht.

Der gemeinsame Netzwerkschwerpunkt lag im Bereich „Individuelle Förderung", wobei dieses Thema durch die 4 Netzwerkpartner/innen mit unterschiedlichen Bildungsschwerpunkten umgesetzt wurde. Diese unterschiedlichen Vorgehensweisen werden in der zweiten Spalte geschildert.

Bildungsbereich 3: Sprache und Kommunikation wurde als erster und auch gemeinsamer Schwerpunkt unseres Netzwerks ausgewählt. Die Umsetzung dieses Bildungsbereiches wurde von allen 4 Netzwerken individuell gestaltet, indem die anderen 9 Bildungsbereiche mit einbezogen wurden.

Zweitklässler/innen lesen Kita-Kindern vor

I .) Vorhandene Netzwerkstrukturen zu Beginn (2009)

- Klassenlehrer/innen der Erstklässler/innen tauschen sich mit Erzieher/innen der Kita-Kinder aus
- Bildungsdokumentation über die Entwicklung der Kinder in der Kita helfen beim Feststellen der Basiskompetenzen
- Die „Großen" zeigen den „Kleinen" ihre Schule
- Kollegiale Beratung und kollegialer Austausch findet zwischen Fachkräften von Schule und Kindertageseinrichtungen statt
- Gemeinsame Raumnutzung ist nach Absprache möglich
- Teilnahme am gemeinsamen Fußballturnier und Herbstkonzert
- Gemeinsame Fortbildungsmöglichkeiten der Stadt Duisburg im Rahmen der Sprachförderung einschließlich des Arbeitskreises „KiSchu" (Kindertageseinrichtung und Schule)
- Die Kindertageseinrichtungen führen mit den Vorschulkindern den „BISC"-Test (Bielefelder Screening) durch, um ggfs. Risikokinder mit einer Leserechtschreibschwäche schon vor ihrem Schuleintritt mit dem Würzburger Trainingsprogramm zu fördern, damit der Start besser gelingt.

II.) Stand Schuljahr 2011/2012

- Das städtische Familienzentrum und die integrative Kindertageseinrichtung Goebenstraße setzten sich sehr intensiv mit allen 10 Bildungsbereichen auseinander, um unter anderem zu überprüfen, inwieweit sie diese in ihrer täglichen Arbeit schon umsetzen. Ein wesentliches Augenmerk wurde dabei auf die individuelle Förderung der Kinder gelegt.
- Das städtische Familienzentrum Am Küllenacker bearbeitete schwerpunktmäßig den Bildungsbereich „Sprache und Kommunikation". Diese Einrichtung nimmt an dem Bundesprojekt „Frühe Chancen – Schwerpunkt – Kita Sprache und Integration" teil und entwickelte das Sprachförderkonzept für Kinder von 2 – 6 Jahren weiter. Außerdem beschäftigte sich das Team – in der Auseinandersetzung mit allen 10 Bildungsbereichen – mit der Weiterentwicklung des Konzeptes im Rahmen der Arbeit mit den Kindern unter 3 Jahren.
- Die Kita Boberstraße setzte sich intensiv mit dem Bildungsbereich „Sprache und Kommunikation", sowie mit dem Bildungsbereich „Körper, Gesundheit und Ernährung" auseinander und erarbeitete ein hauseigenes Portfolio, welches die Kinder bei ihrer Schulanmeldung den zukünftigen Lehrkräften stolz präsentieren.
- Die Gemeinschaftsgrundschule Breite Straße beschäftigte sich in zwei Fortbildungen mit dem Thema „Bewegte Schule".
- In die neu gestaltete Schülerbücherei wurden die Vorschulkinder der Kitas eingeladen.

III.) Nächste Schritte

- Die Netzwerkpartner planen zeitnah die Einrichtung eines Kooperationskalenders, um ihre Termine und die verschiedenen Projekte aufeinander abzustimmen.

Netzwerk Düsseldorf – Eller

Gemeinschaftsgrundschule Richardstraße
Evangelisches Familienzentrum Diakonie, Am Hackenbruch
Städtisches Familienzentrum, Am Hackenbruch
Städtisches Familienzentrum, Richardstraße

»Gemeinsam Leben und Lernen in Düsseldorf-Eller«

Übergang Familie – Kita – Schule gestalten

Zitat: „Endlich sehen wir es – es gibt ein Leben und ein Lernen vor der Grundschule!"

Die Zusammenarbeit zwischen den Kooperationspartner/innen unseres Netzwerkes blickt auf eine langjährige Erfahrung zurück. Bisher gestalteten wir gemeinsam die letzten Wochen vor Schulbeginn und führten Übergabegespräche auf Leitungsebene durch. Die Teilnahme an der Erprobung der Grundsätze zur Bildungsförderung nahmen wir zum Anlass, die bisherige Gestaltung der Übergänge zu überarbeiten und auszubauen.

Zunächst vereinbarten wir auf Leitungsebene die wichtigsten Eckpunkte, um die Zusammenarbeit zwischen den betreffenden Institutionen neu zu strukturieren. Daraus resultierend planten wir zwei gemeinsame Fortbildungen und überprüften die entwickelte Form der Zusammenarbeit auf ihre Praxistauglichkeit hin.

Thema	Ev. Familienzentrum Am Hackenbruch	Familienzentrum Am Hackenbruch	Familienzentrum Richardstraße
Buddies			●
Lehrkräfte hospitieren in der Kita			●
Fachkräfte hospitieren in der Schule	●	●	●
Lehrkräfte kennen die Bildungsdokumentation		●	●
Elterninformation zum Übergang	●	●	●
gemeinsamer Einschulungstag		●	●
Steuerungsgruppe	●	●	●
Sonstiges: Aushänge		●	●
Beratungsangebote	●		

Die erste gemeinsame Fortbildung fand zu dem Thema „Wie lernen Kinder?" unter der Leitung eines Referenten aus Bremen statt.

Die zweite gemeinsame Fortbildung wurde zum Thema „Mathematische Kompetenzen im Vorschulalter – mehr als Vorbereitung für die Schule!" durchgeführt. Die dort erworbenen Erkenntnisse u.a. zu den Bereichen Mengenverständnis, Zahlenfolgen vorwärts und rückwärts, Fingerbilder, etc. konnten in allen Institutionen Anwendung finden.

Der aktuelle Lernstand der Kinder wurde bei den Aufnahmegesprächen in der Schule gleichermaßen überprüft, Ergebnisse wurden ausgetauscht, um eventuelle Fördermaßnahmen im Kindergarten beginnen und in der Schule fortführen zu könne. Die anschließenden Übergabegespräche wurden gemeinsam zwischen Eltern, Erzieherinnen und Erziehern der Kita und den künftigen Klassenlehrerinnen und – lehrern in der Kita durchgeführt. Als gelungene Gesprächsgrundlage über die erlebte Zeit im Kindergarten haben wir die Bildungsdokumentationen sowohl für die Erwachsenen, als auch für die Kinder erfahren.

Um unsere bestehende Form der Zusammenarbeit weiter zu intensivieren, einigten wir uns gemeinsam auf folgende Vorhaben:

Für die Kinder	Für die Fachkräfte
Besuche ehemaliger Schulkinder in den entsprechenden Familienzentren	gemeinsame Fortbildungen (auch zum besseren Kennenlernen)
Besuche zukünftiger Schulkinder in der Schule (3-5 Tage)	Hospitation der Lehrer in den Familienzentren
gemeinsames Projekt (Absprache mit den einzelnen Einrichtungen)	Auswertungsgespräch mit Lehrern und Vertreterinnen aus den Kitas
	Einzelabsprachen mit Schule und Kita zu jeweiligen gemeinsamen Projekten

Eine Auswahl unserer gemeinsamen Projekte und Aktivitäten

Gemeinsames Liederbuch

Durch die Erstellung eines gemeinsamen Liederbuches kann zu Schulbeginn auf bekanntes Liedgut zurückgegriffen werden, so dass die Kinder in der Schule schnell ein Zugehörigkeitsgefühl entwickeln.

Kleine Detektive

Die kleinen Detektive arbeiten zunächst getrennt in den Einrichtungen. Während es in der Kindergartengruppe darum geht, was ein Detektiv ist und können muss- nämlich Suchen, Finden und Beschreiben – geht es in der Schulgruppe darum, was ein Detektiv in der Schule alles entdecken kann. Im Anschluss daran erforschen die künftigen Schulkinder – ausgestattet mit einem Detektivausweis – mit Hilfe der Schulkinder die Schule und lösen die gestellten Suchaufgaben.

Gemeinsamer Sportunterricht

Im Wechsel von 14 Tagen nehmen die zukünftigen Schulkinder der Kitas gemeinsam mit den Schulkindern an den Angeboten „Sport" oder „Abenteuerspielplatz" teil.

Als großer Vorteil unserer Zusammenarbeit erwies sich, dass auch die Grundschule jahrgangsübergreifend und rhythmisiert arbeitet, was bedeutet, dass die Kinder die gewohnte Form „gemeinsames Leben und Lernen mit Groß und Klein" den Kindern erhalten bleibt und sie nicht in jahrgangshomogene Klassen eingeteilt werden müssen. Zudem treffen sie in den jahrgangsgemischten Klassen auf viele ehemalige Kinder ihrer Kindergartengruppe.

Zum Ende der Erprobungsphase zeigt sich deutlich, dass die Schulen verstärkt das vorhandene Vorwissen der Kinder zu Schulbeginn nutzen und wir die Kooperation weiterentwickeln, um dieses zukünftig noch effektiver zu berücksichtigen. Ebenso haben wir die Verzahnung von Jugendhilfe und Schule gerade im Übergang vom Kindergarten zur Grundschule als unausweichlich empfunden.

Netzwerk Düsseldorf – Heerdt

Gemeinschaftsgrundschule Heinrich Heine
Katholische Kindertageseinrichtung St. Benediktus
Katholische Kindertageseinrichtung Thomas-Morus-Haus
Städtisches Familienzentrum Aldekerkstraße
Evangelisches Familienzentrum

»Miteinander Lernen für Kinder von 0–10«

Der Erprobungsschwerpunkt „Übergang Kita – Grundschule", dargestellt an Beispielen

Die Zusammenarbeit Kita –Grundschule war in Düsseldorf-Heerdt bereits in den vergangenen Jahren sehr gut. Es wurden diverse Veranstaltungen gemeinsam durchgeführt, unter anderem das St. Martinsfest, Elternabende und Schnuppertage für Schulanfänger/innen. Durch die Entstehung des Lernortes Heerdt wurde die Zusammenarbeit intensiviert, wie folgende beispielhaft herausgegriffene Aktionen verdeutlichen:

1. Gemeinsame Elternabende aller beteiligten Kindertageseinrichtungen in der Schule

Einer der regelmäßig stattfindenden Elternabende wurde als Sternlauf organisiert. Hierzu wurden in den Kindertageseinrichtungen zunächst verschiedene Themenschwerpunkte wie Sprache und Kommunikation, Bewegung, naturwissenschaftlich-technische, soziale, kulturelle und interkulturelle sowie musisch-ästhetische Bildung besprochen. Im Anschluss daran fand noch am gleichen Abend für die Eltern aller beteiligten Einrichtungen ein gemeinsames Treffen in der Schule statt, bei dem diese Bildungsbereiche aus Sicht der Schule dargestellt wurden.

2. Unser gemeinsames Zirkusprojekt

Aus der guten Zusammenarbeit erwuchs die Idee, mit den Vorschulkindern der fünf beteiligten Kindertageseinrichtungen und allen Grundschulkindern ein gemeinsames Zirkusprojekt auf die Beine zu stellen.

Unser größtes Projekt bereitete allen 480 Kindern, den Eltern, Erzieher/innen und Lehrer/innen sehr viel Spaß und hat dafür gesorgt, dass sich alle Beteiligten ein großes Stück näher kamen. Die Beziehungen untereinander, die Kommunikation und die gegenseitige Achtung haben sich sichtlich verbessert. Einen großen Beitrag dazu leistete besonders die gemeinsame Fortbildung der Erzieher/innen und Lehrer/innen zum Zirkusprogramm mit dem anschließenden gemeinsamen Auftritt vor den Kindern. In der Klasse 3b hat ein Schüler die Erfahrungen aus dem gemeinsamen Zirkusprojekts in folgendem Haiku (japanische Gedichtform) zusammengefasst:

- „in der Manege"
- „lampenfiebernde Kinder"
- „lauter Talente"

Während der gesamten „Zirkuswoche" war den Kindern die erwartungsvolle, aufgeregte Stimmung in den Gesichtern abzulesen. Nach den Aufführungen wurde diese abgelöst vom Stolz auf das Geleistete und durch ein begeistertes Strahlen. Schule und Kita einmal ganz anders zu erleben, war eine Erfahrung, die allen Kindern noch heute in Erinnerung ist.

3. Nikolausmarkt

Unser Schulhof verwandelte sich in einen wunderschönen Nikolausmarkt. Auf dem ganzen Gelände standen Pavillons, die mit Lichterketten, Tannengrün und adventlichen Girlanden geschmückt waren. Jede Kindertageseinrichtung und Grundschulkasse hatte einen eigenen Stand dekoriert und die Kinder durften ihre Basteleien selbst verkaufen.
Alle Akteure hoffen, dass es auch im nächsten Jahr wieder einen gemeinsamen Nikolausmarkt geben wird. Der Erlös ging teilweise in die Gruppen-, bzw. Klassenkassen und über 400,- € wurden gespendet.

Herausforderungen

Da die Grundlagen für eine gute Zusammenarbeit bereits vorhanden waren, gestalteten sich die Herausforderungen bezüglich der Kooperation für uns weniger schwierig. Sehr problematisch empfanden alle Beteiligten jedoch die fehlenden Zeitressourcen. Um die Zusammenarbeit besser zu strukturieren und bereits Bewährtes nicht zu übersehen, begannen wir mit der Entwicklung eines Kooperationskalenders. In diesem sind sowohl wiederkehrende Termine (z.B. St. Martin, Schulbesuchstage etc.) vermerkt, als auch Kooperationstreffen und geplante neue Vorhaben. Leider mussten wir feststellen, dass nicht alles, was wir uns wünschten, auch zeitlich umsetzbar war.

Den Entwurf „Mehr Chancen durch Bildung von Anfang an" haben wir als sehr praxisnahe und gut umsetzbare Grundlage wahrgenommen und wünschen uns dieses Papier daher zukünftig als verbindliche Basis für die gemeinsame Arbeit.

Wir sind stolz

- darauf, dass wir alle mit großem Engagement und Einsatz diese Erprobung durchgeführt haben und wir uns dabei ein ganzes Stück näher gekommen sind.
- darauf, dass unsere gemeinsamen Aktionen und Projekte so großen Anklang bei Kindern, Eltern und allen Beteiligten gefunden haben und wir diese als große Erfolge verbuchen dürfen und können. Solche Projekte zeigen uns, dass Bildung Spaß macht und alle Beteiligten voneinander lernen.

Netzwerk Eitorf

Gemeinschaftsgrundschule Eitorf
Kindertageseinrichtung Sommergrün e.V.
Kinderforum der AWO „Wunderland"

»Kinder dort abholen, wo sie stehen!«

Erprobung der Grundsätze zur Bildungsförderung zum Schwerpunkt Heterogenität im Bildungsbereich Mathematik

Schon vor der Erprobung der Bildungsgrundsätze bestand eine intensive Zusammenarbeit zwischen den Kitas des Schulbezirks und der Gemeinschaftsgrundschule Eitorf. Vor sieben Jahren wurde ein Arbeitskreis gegründet, der sich aus zehn Vertreterinnen und Vertretern der Eitorfer Kitas und Vertreterinnen und Vertretern der Gemeinschaftsgrundschule Eitorf zusammensetzt. Er trifft sich einmal im Quartal, um sich auszutauschen und gemeinsame Projekte zu planen. Eines dieser Projekte sind die Spielpunkte, zu dem der Arbeitskreis einmal im Jahr an einem Freitagnachmittag alle Kinder und Eltern der Kindertageseinrichtungen sowie der ersten Schuljahre einlädt. Hier bieten Erzieher/innen und Lehrer/innen gemeinsam ca. acht unterschiedliche Werkstätten zu verschiedenen Bildungsbereichen an. Jede Kita hat einen Patenlehrer oder eine Patenlehrerin. Es finden gegenseitige Besuche, gemeinsame Projekte und gemeinsame Auftritte der Kindergarten- und Schulkinder statt. Die Schule lädt einmal im Jahr die Kindertageseinrichtungen zum Bewegungsfest ein.

Bereits im ersten Austausch zur Entscheidung über Schwerpunkte bei der Erprobung waren sich alle drei Partner/innen des Netzwerks schnell einig, dass Heterogenität im Bildungsbereich Mathematik „unser" Thema sein soll.
Allen drei Institutionen war es schon immer wichtig, Kinder dort abzuholen, wo sie stehen. Dies ist jedoch im Austausch mit Eltern häufiger Diskussionsgegenstand.

- Warum arbeiten nicht alle Kinder sowohl in der Kita als auch in der Schule an den gleichen Inhalten?
- Warum können Erzieher/innen oder Lehrer/innen Kinder nicht „gleich" machen?

So ergab sich der weitere Schwerpunkt: Kommunikation über Heterogenität und Mathematik mit Eltern mit dem Ziel der Erstellung einer Elterninformation sowie der Planung und Durchführung eines Elternabends.

Wir begannen unsere Arbeit mit einer gemeinsamen Fortbildung durch eine externe Referentin mit dem Thema: Mathematische Entwicklung im Vorschul- und frühen Schulalter an exemplarischen Aspekten. Ziel war dabei auf einen gemeinsamen Informationsstand zu kommen, von dem ausgehend wir im Anschluss unsere gemeinsame Arbeit weiter planen wollten. Dabei wurden folgende Inhalte behandelt:

- Die Entwicklung des Zählens und des kardinalen Zahlbegriffs,
- das Teile-Ganzes-Konzept (Zerlegbarkeit von Mengen),
- Vorläuferfertigkeiten bezogen auf Rechnen (Stand der Wissenschaft: Was hat einen Vorhersagewert für den Erfolg),
- Fehlentwicklungen im Rechnen – was sie bedeuten und wie sie früh zu erkennen sind,
- Mathematik ist mehr als Rechnen.

In der folgenden Phase erforschten wir die Materialien im Bereich Mathematik in den Kitas und der Grundschule. Wir stellten fest, dass wir schon eine große Überschneidung an Spielen, Gebrauchsgegenständen und anderen Dingen aus dem Bereich mathematische Bildung besitzen, die in beiden Institutionen auftauchen. Wir fanden eine Reihe sinnvoller Materialien, um die in der Fortbildung erworbenen Erkenntnisse noch besser in den Institutionen umsetzen zu können, die wir daraufhin anschafften. Es besteht nun beim Wechsel vom Kindergarten in die Schule ein Wiedererkennungswert für die Kinder und eine Fortsetzung des Lernens mit bekannten Materialien (Bild 1 und 2).

Unsere gesammelten Erkenntnisse fassten wir nun in einer Informationsbroschüre für Eltern zusammen: **Mathematik von Anfang an**. Anhand von Beispielen in Fotos und Texten aus den drei Einrichtungen beschrieben wir die Komplexität des mathematischen Lernens. Um dieses Wissen den Eltern persönlich noch einen Schritt näher zubringen, veranstalteten wir einen gemeinsamen Elternabend zu diesem Thema mit folgenden Schwerpunkten:

- Was ist Mathematik?
- Bewusstsein fördern für „Mathematik steckt im Alltag"
- Wie und womit können Eltern ihre Kinder auf Mathematik neugierig machen?
- Wie denken Kinder mathematisch?

Wir stellten unsere Arbeit konkret an den in den Einrichtungen vorhandenen Materialien dar und gaben den zahlreich erschienenen Eltern (besonders Vätern!) Zeit, selber mit den Dingen zu arbeiten und zu forschen. Diesen Abend werden wir nach dem positiven Feedback im zweijährigen Turnus wiederholen (Bild 3, Elternabend). Auch auf den oben erwähnten jährlich stattfindenden Spielpunkten konnten die Eltern gemeinsam mit ihrem Kind diese Materialien entdecken und erforschen.

Eine **Herausforderung** im gesamten Erprobungszeitraum war es, alle Mitarbeiter/innen für das Thema Heterogenität zu sensibilisieren. Dies war und ist für alle Einrichtungen ein wichtiges Thema in Teamsitzungen bzw. Konferenzen. Im Zeitraum der Erprobung arbeiteten wir innerhalb des Netzwerkes intensiver und vertrauensvoller zusammen. Die Spielpunkte werden wir weiterhin jährlich, den Elternabend Mathematik alle zwei Jahre durchführen. Die Informationsbroschüre für Eltern wird jährlich verteilt. Es besteht die Überlegung auch Elternabende zu anderen Themen wie z.B. Lernen oder psychomotorische Entwicklung gemeinsam zu gestalten.

Wir sehen für den Erprobungszeitraum auf eine Reihe von Erfolgen zurück:

- Durch den Einsatz zum Teil gleicher Materialien nicht nur im Bildungsbereich Mathematik geben wir Kindern Sicherheit und fördern das Wohlbefinden beim Wechsel der Bildungseinrichtung.
- Die Sensibilisierung aller pädagogischen Mitarbeiter/innen auf Heterogenität ist wichtig, da dies die Erfolgschancen der Kinder erhöht.
- Die intensive Elternarbeit macht Eltern sicherer und kompetenter.
- Die Arbeit der Kitas und der Grundschule wird verständlich und transparent.

1

2

3

Netzwerk Elsdorf

Städtische Gemeinschaftsgrundschule Eulenschule
Katholische Kindertageseinrichtung St. Dionysius
Städtische Kindertageseinrichtung Haus der kleinen Leute

»Mehr Chancen für Kinder durch einen angst- und störungsfreien Übergang von der Kita zur Grundschule«

Projektbeschreibung

Die Landesregierung will der Bildungsförderung für Kinder eine langfristige Perspektive geben und die unterschiedlichen Aufträge von Kindertageseinrichtungen und Grundschulen eng verbinden.
Im Zentrum der Bildungsgrundsätze steht die Frage, wie es bereits in den frühen Lebensjahren gelingen kann, Kinder individuell so zu fördern, dass ihnen der Zugang zu Bildung offen steht – unabhängig von der Herkunft und dem Bildungshintergrund der Eltern. Die Grundsätze sollen dazu beitragen, ein gemeinsames Bildungs- und Erziehungsverständnis im Elementar- und Primarbereich weiterzuentwickeln und die Zusammenarbeit der Beschäftigten in diesen Bereichen im Sinne einer kontinuierlichen Bildungsbiografie zu verbessern.

Zeitlicher Rahmen

5.11.10	Kick-Off Veranstaltung in Duisburg
8.11.10	Treffen der Projektgruppe
24.01.11	Treffen mit allen Einrichtungen aktueller Stand, Vorstellung der Materialien
14.03.11	Fobi für Material im Familienzentrum „Haus der kleinen und großen Leute"
17.03.11	päd. Konferenz (alle Kitas und Schule) = Erfahrungsbericht Optimierungsvorschläge
9.05.11	Treffen Projektgruppe anschließend: Regelmäßige Treffen werden vereinbart

Schwierigkeiten

- Überprüfung der Umsetzung der Grundsätze zur Bildungsförderung in der Praxis
  Genügend finanzielle Mittel für die Umsetzung in allen Bereichen
- „Richtiger" Einsatz der Materialien
- Unterschiedliche zeitlicher Rahmen der verschiedenen Einrichtungen

Projektschwerpunkt = Übergang Kita/ Grundschule

Mehr Chancen für Kinder durch einen angst- und störungsfreien Übergang von der Kita zur Grundschule mit dem Schwerpunkt in den Bereichen Mathematik und Sprache.

Schon seit Jahren setzen sich die Erzieherinnen der Kindertageseinrichtungen aus Berrendorf und Heppendorf sowie die Grundschule Berrendorf für ein Gelingen des Übergangs von der Kita in die Grundschule ein. Ein gelungener Start der Schulneulinge an der Schule, sowie die störungsfreie Fortführung der begonnenen kindlichen Bildungsprozesse in Zusammenarbeit mit den Kitas sind dabei Ziele der Eulenschule. Als Unterstützung einer sinnvollen pädagogischen Begleitung und Weiterführung der Bildungsentwicklung im kognitiven, sozialen und emotionalen Bereich für das einzelne Kind ist ein intensiver Erfahrungsaustausch zwischen Erzieherinnen/Erziehern und Lehrkräften erforderlich. Eine erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Kita und Schule kann nur gelingen, wenn ein kontinuierlicher Austausch zwischen beiden Institutionen besteht und Ziele, Arbeitsweisen und Schwerpunkte gegenseitig transparent gemacht werden. Gegenseitige Besuche,

Hospitationen und Informationsveranstaltungen sind dafür geeignete und angewandte Verfahren. Auch möglicher Förderbedarf wird so im Dialog diagnostiziert und es können entsprechende Fördermöglichkeiten gefunden werden. Gemeinsame pädagogische Konzepte werden entwickelt, so dass kumulatives Wissen und vernetzte Kompetenzen aufgebaut werden können. Diese Ziele werden im Kooperationsteam der Eulenschule und den Kitas durch folgende inhaltliche Möglichkeiten umgesetzt:

Abbau der Schwellenangst der Kinder vor Schulbeginn

- Hospitationen im Unterricht der 1. und 2. Klassen
- gegenseitiger Besuch bei Theatervorstellungen
- Patenklassen
- Lesekinder besuchen die Kitas
- Experimente von Kindern für Kindern
- Tag der offenen Tür

Bessere Fördermöglichkeiten vor Schuleintritt

- Elsdorfer Screening
- Delfin
- gegenseitige Hospitationen der Erzieher/innen und der Lehrer/innen
- gemeinsame Fortbildungen
- gemeinsame Elternabende zwei Jahre und ein Jahr vor der Einschulung
- gemeinsame Elterngespräche bei Antragskindern (wenn die Eltern dem zustimmen)

Kooperation im Bereich der pädagogischen Leitideen

- Austausch über pädagogische Leitideen
- Festlegung wichtiger einheitlicher pädagogischer Leitideen
- Austausch über Kompetenzen, die die Kinder mitbringen und die von den Kinder erwartet werden

Resümee

Um einen gelungenen Start der Schulneulinge an unserer Schule zu ermöglichen, ist eine Fortführung der in den Kitas begonnenen kindlichen Bildungsprozesse nötig. Unsere Idee für die Erprobungsphase war es neben den oben aufgeführten Aktivitäten auch Materialien kooperativ zu nutzen. Das Wiedererkennen von bekannten Gegenständen bietet Sicherheit im Umgang mit diesen, insbesondere im Übergang. Die Kinder müssen sich in den ersten Schulwochen auf neue Räumlichkeiten, neue Kinder und neue Bezugspersonen einlassen, hier bietet vertrautes Material beim Erlenen von neuen Inhalten Sicherheit.

Material für Kita und Schule	Fach/ Bereich
Tinto Poster „Buchstabenhaus" • Tinto Lautbilder-Kartei • der kleine Tinto	Deutsch
Mengen, zählen, Zahlen für Vorschulkinder Förderbox	Mathematische Bildung
Hören, lauschen, lernen 1 Heft und Material • Gruppentest zur Früherkennung von Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten, Arbeitsheft 10er-Pack • Gruppentest zur Früherkennung von Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten, Auswertung	Diagnose

Netzwerk Erftstadt-Süd

Gemeinschaftsgrundschule Südschule
Kindertageseinrichtung Lechenich-Süd
Kath. Kindertageseinrichtung St. Johannes Baptist
Kindertageseinrichtung Herrig

»Vorantreiben, was Gutes vorhanden ist – auf das Gute aufbauen! Kindergarten und Schule begleiten jetzt frühstmöglich gemeinsam das Kind.«

Zu Beginn der Erprobungsphase existierte noch keine kontinuierliche und verfasste Zusammenarbeit zwischen den Kindertagesstätten und der Grundschule in Erftstadt Süd. Es bestand lediglich eine lose Zusammenarbeit im Zusammenhang mit der Sprachstandserhebung, der Planung der gemeinsamen Elterninformationsabende für die Eltern der 4-Jährigen und der Einschulung – Lehrerinnen und Lehrer hospitierten in den Kindertageseinrichtungen, um die zukünftigen Erstklässlerinnen und Erstklässler kennen zu lernen – sowie der Vorbereitung und Durchführung eines Workshops zur Gewaltprävention, welcher auch auf Stadtebene gemeinsam präsentiert wurde.

Die größten Schwierigkeiten in der Kooperation beruhten auf den wechselnden Leitungen in den Kitas: Zwei Leitungsstellen waren phasenweise vakant und in der dritten Einrichtung ist die Leitung längerfristig erkrankt. Eine kontinuierliche Zusammenarbeit wurde so erschwert.

Hinzu kommen organisatorische Probleme: Erftstadt besteht aus einer Ansammlung von Dörfern und einer alten Kleinstadt. Zwei der Kitas liegen in den umliegenden Dörfern, für einen Besuch in der Schule sind sie auf einen Bus angewiesen. Das Netz der öffentlichen Verkehrsmittel ist dafür nicht weit genug ausgebaut, so dass jeder Besuch des Kindergartens in der Schule ein kleiner organisatorischer Kraftakt ist: Die Erzieher/innen müssen berufstätige Eltern dazu mobilisieren, einen Fahrdienst im privaten PKW zu übernehmen.
Die Stadt sah sich außerstande hier über den Schülerspezialverkehr helfend einzugreifen.
Davon ließen wir uns aber nicht entmutigen. Wir vereinbarten dennoch regelmäßige Treffen mit dem vorhandenen Leitungspersonal, um zunächst einmal den persönlichen Kontakt zu intensivieren. Durch die Entwicklung eines ElPri-Kooperationskalenders entstand ein äußerer Rahmen, an dem sich die beteiligten Einrichtungen orientieren konnten.

Als besonderen Schwerpunkt der Kooperation legten wir den Übergang der Kinder von der Kita zur Schule fest. Wir wollten im Zuge der Erprobung der Bildungsgrundsätze den Übergang sanfter als bisher gestalten. Als Basis zogen wir schon vorhandene Kooperationsprojekte aus den Bereichen Naturwissenschaft und Sprache heran und nahmen uns vor, diese auszubauen:
Das Konzept der Lesepatenschaften (Booksbuddies) wurde intensiviert, so dass noch mehr zukünftige Erstklässlerinnen und Erstklässler in den Genuss einer gemeinsamen Lesestunde mit Grundschülerinnen und Grundschülern kamen. Bislang hatten nur die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, den Kindergartenkindern in der Schulbücherei aus Bibliotheksbüchern vorzulesen. Wir kauften nun aber einen großen Satz an Bilderbüchern, damit die Kindergartenkinder jetzt umgekehrt auch die Möglichkeit haben, den Älteren ihr Lieblingsbuch vorzustellen.

Die Kitas nehmen schon seit einigen Jahren gemeinsam am „Tag der kleinen Forscher" der gleichnamigen Stiftung teil und haben die Grundschule dazu eingeladen mitzumachen. Nun beteiligt sich auch die Grundschule mit Projekten, so dass die Kindergartenkinder am Forschertag Lehrerinnen und Lehrer sowie Schülerinnen und Schüler in Aktion erleben können.

Das ehrenamtliche Engagement eines Pensionärs macht es den Kindergartenkindern zudem möglich, dass sie regelmäßig im Sachunterrichtsraum der Schule unter Anleitung forschen können. Die Erstklässlerinnen und Erstklässler werden demnächst eingeladen, hieran auch teilzunehmen. Vereinfacht wurde diese Projektarbeit durch die Anschaffung von Forscherkästen. Des Weiteren nutzen die Kindergärten den Schulgarten. Sie lassen sich von der Schulgarten-AG etwa Insektenhotel, Kräuterschnecke und Tümpel vorführen.
Sowohl eine Kindertagesstätte als auch die Grundschule veranstalten regelmäßig Gottesdienste. Da lag es nahe, dass wir diese nun auch zusammen organisieren. Zwei- bis dreimal im Jahr finden jetzt jahreszeitbezogene ökumenische Gottesdienste von Kindergarten- und Schulkindern in der katholischen Kirche neben dem katholischen Kindergarten gemeinsam statt. Auch ein weiterer Kindergarten des Netzwerkes nahm diese Einladung schon an. Dies ist eine ganz neue, durch die Arbeit mit dem Entwurf der Grundsätze zur Bildungsförderung im Netzwerk entstandene Kooperation, die es ermöglicht, Gebete, Lieder und Rituale als gemeinsame Tradition über den Übergang Kita-Schule hinweg zu pflegen und so den Kindern Vertrautheit und Sicherheit zu geben.

Rückblickend sind wir stolz darauf, dass wir es geschafft haben zu kooperieren, obwohl mehrere Wechsel und Krankheiten in den Leitungen Erschwernisse waren. Bis heute ist das stärkste Hemmnis das fehlende Zeitbudget. Die Netzwerkkooperation kommt sowohl für Kita- als auch Schulleitung noch obendrauf – ohne Entlastung von anderen Aufgaben. Eine solche Entlastung, wie sie auch auf der Regionalkonferenz zum Abschluss der Erprobung der Grundsätze zur Bildungsförderung gefordert wurde, wäre unseres Erachtens noch wichtiger als die Bereitstellung von Sachmitteln. Die Hoffnung, in der von den Ministerien eingerichteten Serviceagentur zur administrativen und organisatorischen Begleitung der Erprobung einen hauptamtlichen Partner in unserer Netzwerkstruktur zu haben, konnte nicht erfüllt werden. Auch die Stadt als Träger der Schule und zweier Kindertagesstätten wurde nicht in dem Maße unterstützend erlebt, wie wir es uns erhofft hatten.

Wir sind offen mit dieser Problematik umgegangen, haben die Grenzen und Möglichkeiten klar abgesteckt und es dennoch geschafft, Projekte im Sinne der Bildungsgrundsätze innerhalb einer Kooperation voran zu treiben.

Heute freuen wir uns über eine erste gemeinsame Fortbildung aller Erzieherinnen, Lehrer und Lehrerinnen im Netzwerk-Erftstadt-Süd, welche in Kürze vor der Tür steht.

Netzwerk Essen I

Katholische Grundschule Dionysiusschule
Katholische Tageseinrichtung für Kinder, Familienzentrum St. Dionysius
Evangelisches Familienzentrum Kindertagesstätte „Himmelszelt"

»Ich kann sein, der ich bin und werden, der ich sein kann.«

Vor dem Hintergrund unseres Leitsatzes und aus dem Verständnis unserer pädagogischen Arbeit heraus, die Kinder dort abzuholen, wo sie stehen, haben wir uns für die Erprobung des Themenschwerpunkts Übergang Kita – Grundschule sowie der Bildungsbereiche Sprache und Kommunikation und Mathematische Bildung entschieden.

1. Sprache und Kommunikation

Um eine effektivere Arbeitsgrundlage im Rahmen der sprachlichen Frühförderung und der Kommunikation zu schaffen, haben wir eine Logopädin in unsere Arbeit eingebunden, die folgende Aufgaben übernahm:

- Informationsveranstaltung für Eltern zu dem Thema Sprachentwicklungsstörungen bei Kindern, Kommunikation und Stottern
- Logopädische Befunderhebung
- Kleingruppenarbeit in den Kindergartengruppen mit den Schwerpunkten
  a. Wortschatzerweiterung
  b. Sprachverständnis
  c. Förderung der Mundmotorik
  d. Lautanbahnung

Diese Arbeit zeigte so große Erfolge, dass sie weiterhin fortgesetzt wird.

Handpuppen, sind kindgerechte Kommunikationspartner bzw. Gesprächsbrücken, die zum freien Sprechen motivieren.

Bildkarten, als Anschauungsobjekte für Alltagsgegenstände. Auch Spiele ermöglichen ein Sehen, Begreifen, Sprechen, Wiederholen und somit eine kontinuierliche Übungseinheit.

2. Mathematische Bildung

Unser Netzwerk entschloss sich, sich mit dem Material einer Frühförderbox Mathematik mit dem Titel "Mina und der Maulwurf[1]" zu beschäftigen. Zuerst fanden hierzu gemeinsame Fortbildungen (eine ganztägige und eine halbtägige) statt, an der fast alle Mitarbeiter/innen aller drei Netzwerkinstitutionen teilnahmen.
Die Frühförderbox beruht inhaltlich auf einer Theorie über die Entwicklung des frühen mathematischen Wissens bei Kindern im Alter von zweieinhalb bis acht Jahren. Das Training basiert auf einem empirisch belegten Entwicklungsstufenmodell, das es erlaubt, fünf systematisch aufbauende Kompetenzstufen zu definieren.

- Basisfähigkeiten
- Zahlwortreihe und Auszählen
- Mengenverständnis
- Rechnen
- Differenzen und Relationen

Die mathematischen Inhalte werden spielerisch vermittelt. In einem wunderschönen Bilderbuch trifft die Biene „Mina" viele Tiere und wird vor unterschiedlichste Probleme gestellt, die sie lösen muss. Dabei gehen die Themen und Aufgaben von alltäglichen Erfahrungen der Kinder aus.

Jeder Baustein beginnt mit einer Einführungsgeschichte, in die eine Grundübung integriert ist. Daraus ergeben sich gemeinsame Übungen, die reflektiert werden. Zusätzlich gibt es differenzierte Arbeitsblätter, zahlreiche inhaltlich angepasste Spielideen, weiterführende Tipps für eigenständiges Arbeiten sowie für den alltagsbezogenen Einsatz[2]. Aus der ersten Fortbildung ergab sich ein sofortiger Start der Arbeit in allen drei Einrichtungen.
Die beiden Kitas begannen hierbei mit den Vorschulkindern an den ersten drei der oben genannten Kompetenzstufen zu arbeiten. Die Schule bildete Fördergruppen für Erstklässler/innen mit mathematischen Problemen und arbeitete mit diesen Kindern an den Kompetenzstufen „Rechnen" sowie „Differenzen und Relationen". Bei der halbtägigen Fortbildung stand der Erfahrungsaustausch zur Arbeit mit den Materialien im Mittelpunkt, sowie daraus resultierende Fragestellungen.

Das Besondere an diesem Material stellt die Identifikationsfigur "Mina" dar, die die Kinder in den Kitas kennen lernen und die sie im Mathematikunterricht in der Schule wieder treffen. Zudem deckt das Material neben der mathematischen Frühförderung auch weitere Bildungsbereiche ab: So umfasst das oben genannte Bilderbuch z. B. auch ein Textheft, das zur Förderung sprachlicher Bildung entwickelt wurde. Für den optimalen Einsatz sind in den Kitas allerdings Honorarkräfte nötig, die aus zusätzlichen Mitteln finanziert werden müssen.

"Mina und der Maulwurf" ist durch die Erprobung der Grundsätze der Bildungsförderung zu einem festen Bestandteil der Netzwerkarbeit geworden und hat in allen drei Einrichtungen einen festen Platz in der täglichen Arbeit gefunden. Die bisherige erfolgreiche Arbeit werden wir auch in den folgenden Jahren fortsetzen.
Genauere, sichtbare Erfolge beim Übergang von der Kita in die Grundschule erwarten wir in den nächsten Jahren, wenn die Kinder in die Schule kommen, die in den Kindertageseinrichtungen von Anfang an mit dem mathematischen Frühfördermaterial gearbeitet haben.

---

[1] Fritz-Stratmann, Annemarie; Gerlach, Maria; Ricken, Gabi: Mina und der Maulwurf, Frühförderbox Mathematik, Cornelsen Verlag 2011

[2] Vergleiche Materialien zur Fortbildung durch Frau Prof. Dr. Fritz-Stratmann

Netzwerk Essen – Holsterhausen

Katholische Grundschule Bardelebenschule
Katholische Kindertagesstätte St. Maria Empfängnis
Evangelische Kindertageseinrichtung Planckstraße

»Lebenslanges Lernen mit Lebenslangem Forschen«

Bildungsbereich Naturwissenschaft / Technik: Küchenschrankexperimente

Mit der Anregung der Schulaufsicht Essen haben die Kita St. Mariä-Empfängnis und die Bardelebenschule im Arbeitskreis Kita-Grundschule Holsterhausen den ersten Impuls für die Arbeit erhalten. Die Idee, an Bildungsgrundsätzen zu arbeiten, wurde vom Arbeitsteam positiv aufgenommen und an die zwei Repräsentanten übertragen.

Mit der Unterstützung des Kompetenzteams Essen wurde eine Grundstruktur für die Arbeitsweise festgelegt und eine Zeitleiste erstellt. Für beide Einrichtungen war schnell auch der Arbeitsschwerpunkt im Bereich Naturwissenschaft/Technik bei den Experimenten gefunden.

Zuerst wurde in drei Teilschritten das Kollegium der Kita St. Mariä-Empfängnis für die Thematik „Experimentieren" begeistert. Die Erzieher/innen setzten sich mit den Grundsätzen experimenteller Arbeitsweisen sowohl theoretisch als auch praktisch auseinander. Eigenerfahrung erzeugte besondere Dichte und Motivation zur Übertragung auf die Arbeitsschwerpunkte in der Kita. Vereinbarungen für ein Verfahren und einen „Materialpool" wurden in den weiteren Schritten vom Kita-Team gesichert und intensiv umgesetzt. Es entstanden Materialkisten zu unterschiedlichen Arbeitsschwerpunkten mit einheitlichen Forscherkarten für die Kinder.

Der Einstieg für die Kinder erfolgte in Kleingruppen mit jeweils einem/r Erzieher/in und baute sich zu einem Präsenzangebot in den Forscherecken der Gruppenräume aus.

Parallele Arbeiten wurden hierzu in einem persönlichen Forscherbuch von den Kindern aller Altersstufen geleistet. Diese Forscherbücher enthalten Bilder, Versuchsbeschreibungen und persönliche Kommentare der Kinder.

Die Kooperation mit der Grundschule erfolgte dann im zweiten Projektsegment. Der erste vorbereitete Teilschritt hierbei war eine Einladung der Kinder 3/4 der Bardelebenschule an die Kita-Kinder. Das gemeinsame Experimentieren wurde von den GS-Kinder sorgfältig vorbereitet, die Umsetzung fand in einem Doppelstundenblock statt. Für diesen Begegnungsstart wurde der Themenschwerpunkt „Wasser" ausgewählt. Die Arbeitsweise korrespondierte mit der für Kita-Kinder bekannten Form über Forscherkarten.
Die wichtigsten Zielsetzungen der Kooperation waren:

- Inhaltliche Erkenntnisse
  - Finden von Gesetzmäßigkeiten
  - Austausch von kindgemäßen „Theorien"
- Arbeitssicherheit durch wiederkehrende Arbeitsformen
  Persönliche Begegnungen
- Gemeinsames Erleben von Begeisterung
- Ausbau von Selbstständigkeit

Als weiterer Schritt im zweiten Projektsegment ist der Gegenbesuch der GS-Kinder in der Kita kurz vor den Sommerferien geplant. Hier werden die Kinder in den Forscherecken gemeinsame Experimente zum Thema Luft durchführen.

Für das Team rückte der „Übergang" zwischen Kita und Grundschule immer weiter in den Hintergrund und veränderte sich – besonders in unserem Arbeitsbereich – zu einem nahtlosen Voranschreiten und Lernen. Die Erzieherinnen haben im Arbeitsprozess besonders auch ihren Bildungsauftrag reflektiert und zum Teil neu gestaltet bzw. definiert. Das Kompetenzteam Essen hat diesen Prozess begleitet und die Anschlüsse für die Grundschulzeit deutlicher werden lassen.

Diese Erfahrungen im Umgang mit dem Experimentieren wurden zu festen Einrichtungen, sowohl in der Kita als auch in der Grundschule. Sie werden nach den Sommerferien im Arbeitskreis Kita-Grundschule Holsterhausen dargestellt und danach gegebenenfalls auf andere Einrichtungen übertragen.

1. Erzieherinnen im „Eigenexperiment"

2. Kita-Kinder bei der Werkstattarbeit

3. Besuch der Kita-Kinder in der Grundschule beim Experiment „Wasserblüte"

Netzwerk Goch

Katholische Grundschule Liebfrauen
Kindertageseinrichtung Haus der Kinder

„Miteinander-Pädagogik" in der „Miteinander – Stadt" Goch am Niederrhein

Im März des Jahres 2011 begannen wir unsere Netzwerkarbeit mit einem Vortrag zum Thema: „Bildung und Schulfähigkeit – die hohe Bedeutung des Spiels". Bei diesem Vortrag waren das Kollegium der Grundschule und das gesamte Team des Hauses der Kinder Liebfrauen anwesend. Zusätzlich waren bereits hier Vertreterinnen und Vertreter aller weiteren Kindertageseinrichtungen der Stadt Goch eingeladen und haben zahlreich teilgenommen. An diesem Abend wurde uns noch einmal sehr deutlich, wie viel Kinder beim Spiel lernen können und wie wichtig es ist, ihr Spiel ernst zu nehmen. So lernen Kinder während des Spiels besonders schnell und erweitern so ihre Kompetenzen in allen Bildungsbereichen.

Da die Grundschule aus allen Kindertageseinrichtungen in Goch Kinder aufnimmt, wurde spätestens nach dem gemeinsamen Vortrag klar, dass der Rahmen der Zusammenarbeit schon möglichst früh über das Netzwerk hinaus reichen sollte. So bildete sich ein gemeinsamer Arbeitskreis aus allen Gocher Kindertageseinrichtungen und der Liebfrauenschule. Ziel dieses Arbeitskreises war es, die Wichtigkeit des Spiels für den Aufbau der motorischen, sozialen, emotionalen und kognitiven Kompetenzen und die individuelle Bildungsbiografie hervorzuheben. Aus diesem Grund wurde die Idee geboren, eine gemeinsame Aktion auf die Beine zu stellen, um Eltern und Kinder für dieses Thema zu sensibilisieren.

Um möglichst vielen Eltern die Wichtigkeit der Bildungsförderung nahe zu bringen, entstand der Markt der „Miteinander-Pädagogik". Dieser wurde erstmalig im Herbst des Jahres 2011 in den Räumen der Liebfrauenschule veranstaltet. Bei diesem Markt haben immer zwei Kindertageseinrichtungen gemeinsam die Vorstellung eines Bildungsbereichs vorbereitet und diese mit gängigen Spielen unterstützt, um zu verdeutlichen, welche vielfältigen Lernprozesse sich quasi nebenbei im alltäglichen Spiel ergeben.

Die Schule übernahm die Darstellung des Schwerpunktes Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Schule verdeutlichte, wo welche Kompetenz in der Schule bedeutsam wird. Zahlreiche interessierte Eltern und ihre Kinder haben die Veranstaltung besucht.

Die Eltern konnten dabei erkennen,
- wie wichtig Spielen für die Entwicklung eines Kindes ist
- was Spielen und Schule miteinander zu tun haben
- welche wichtigen Eigenschaften und Fähigkeiten durch Spielen gefördert werden

Nach der erfolgreichen Veranstaltung entstand bei allen Beteiligten der Wunsch nach einer Wiederholung und der Ausweitung der Zusammenarbeit zwischen den Kindertageseinrichtungen und der Liebfrauenschule auch auf die anderen Gocher Grundschulen. Somit trafen sich im Februar des Jahres 2012 Vertreterinnen und Vertreter aller acht Kindertageseinrichtungen sowie aller drei Gocher Grundschulen zu einem ersten „großen" Netzwerktreffen.

Schnell war klar, dass wir gemeinsam „Miteinander Pädagogik" machen wollen. Da für die zweite Veranstaltung des „Miteinander-Marktes" nun noch mehr Personen eingeladen werden sollen, wird die Veranstaltung nicht mehr in den Räumen der Liebfrauenschule, sondern im Kultur- und Kongresszentrum der Stadt Goch stattfinden und somit auch im Stadtleben noch einmal präsenter sein. Ein erneuter thematischer Vortrag in zeitlicher Nähe zum „Miteinander-Markt" wird vor diesem Hintergrund erstmals öffentlich für alle Interessierten angeboten.

Am Veranstaltungstag selbst sind dann wieder alle interessierten Eltern mit ihren Kindern im Kindergartenalter eingeladen, ganz praktisch etwas über die Wichtigkeit des Spieles zu erfahren. Ein besonderer Schwerpunkt der Veranstaltung in diesem Jahr wird dabei auf dem Übergang von der Kita in die Grundschule liegen. Um diesen Bereich weiter zu vertiefen, haben sich kleine Arbeitsgruppen aus jeweils einer Grundschule und zwei Kindertageseinrichtungen gebildet, die jeweils zu einem der Bereiche motorische Kompetenzen, soziale Kompetenzen, emotionale Kompetenzen und kognitive Kompetenzen mit dem Fokus auf die Gestaltung eines gelingenden Übergangs arbeiten werden. Natürlich hoffen wir für den Vormittag im September wieder auf zahlreiche kleine und große interessierte Menschen.

Netzwerk Herzogenrath – Straß

Katholische Grundschule Straß der Stadt Herzogenrath
Katholische Kindertageseinrichtung St. Josef
Kindertageseinrichtung Villa Kunterbunt

»Brückenbau in Straß« – Kitas und Grundschule entwickeln ein gemeinsames Übergangskonzept

1. Wir in Straß

Das Netzwerk Herzogenrath-Straß nennt sich „Tandem Straß" und umfasst drei Bildungseinrichtungen, die fußläufig voneinander entfernt liegen.

Unsere drei Einrichtungen blicken auf eine traditionsreiche Zusammenarbeit zurück. Seit dem Jahr 2008 verläuft die Kooperation in der jetzigen Personenkonstellation. Wir haben unseren gemeinsamen Kooperationskalender im Jahr 2009 überarbeitet und in seiner aktuellen Form eine grundlegende Kooperationsstruktur festgelegt. Da immer wieder neue Ideen und Projekte hinzukommen, wächst der Kooperationskalender mit.

2. Erprobung der Bildungsgrundsätze

Im Entwurf der Bildungsgrundsätze konnten wir einerseits unsere Arbeit wiederfinden, bekamen andererseits aber auch neue Ideen und Anregungen. Als Schwerpunkt wählten wir den Übergang von der Kita zur Grundschule und widmeten uns hier besonders den Bereichen: Wahrnehmungsentwicklung, Sprache und Kommunikation sowie Mathematische Bildung.

Die Kinder in unseren Einrichtungen sind vielfältig und bringen unterschiedliche Voraussetzungen, Veranlagungen und Fähigkeiten mit. Die Gesellschaft befindet sich in einem ständigen Wandel und mit ihr auch die Kindheit. Kita und Schule müssen hierauf reagieren und bestehende Konzepte immer wieder neu überdenken. Ein fachlicher Austausch ist dabei unerlässlich. So umfasst die Ausbildung der Primarstufenlehrer/-innen aktuell beispielsweise noch nicht differenzierte Kenntnisse im Bereich der Förderung basaler Fähigkeiten. Hier können Lehrer/innen von den Kenntnissen der Fachkräfte in den Kitas profitieren. Aber auch umgekehrt ist es wichtig zu wissen, was in der Eingangsphase der Grundschule läuft.

Bereits im Januar 2011 stellten sich die Teams unserer Einrichtungen in einer Konferenz gegenseitig ihre Arbeit vor. Unser Ziel war es, Vorurteile abzubauen und eine Verzahnung von außerschulischer und schulischer Bildung weiter auszubauen. Zuvor hatten Fachkräfte der Kitas im Unterricht der Schuleingangsphase hospitiert.

Im Dezember 2011 nutzten wir dann die vom Land NRW zur Verfügung gestellten Mittel, um Lernmaterial zu bestellen. Ziel war es, gemeinsame Förderkisten für Kita und Grundschule zusammenzustellen, die verschiedene Bildungsbereiche abdecken. Zudem erschien uns wichtig, dass das Material sowohl in der Kita als auch in der Schule vorhanden ist und den Kindern so ein Wiedererkennungseffekt ermöglicht wird.

3. Förderung basaler Fähigkeiten in Kita und Grundschule

Die Fachkräfte aus den beiden Kindertageseinrichtungen und der Grundschule nutzten eine gemeinsame Konferenz, um das Spiel- und Fördermaterial kennen zu lernen, Förderschwerpunkte festzulegen und über Einsatzmöglichkeiten zu diskutieren. Ein vielfältiger Erfahrungsaustausch und spannende Einblicke in die jeweils andere Arbeits- und Lernwelt fanden statt. In Arbeitsgruppen wurden unterschiedliche Einsatzmöglichkeiten der Spiel- und Fördermaterialien schriftlich festgehalten. Hieraus entstand eine Kartei, die jetzt in allen drei Einrichtungen eingesetzt wird. Sie bietet eine hilfreiche Unterstützung im Alltag und eine Übersicht über die unterschiedlichen Bereiche der Bildungsförderung. In den Pausen ergaben sich darüber hinaus Gelegenheiten zum informellen Austausch.

4. Professioneller Austausch im Übergang

Parallel zur Kartei haben wir einen neuen Dokumentationsbogen erarbeitet. Orientiert haben wir uns dabei am „Übergangsprofil Kita – Grundschule" sowie am „Gelsenkirchener Entwicklungsbogen". Der Bogen ist so gestaltet, dass er – auf unsere Bedürfnisse angepasst – eine Grundlage für den Austausch von Fach- und Lehrkräften über den Förderbedarf einzelner Kinder darstellt. In diesem Jahr haben wir den Bogen bereits evaluiert und der Städteregion-Aachen zur Verfügung gestellt.

5. Bildungsbereiche Sprache und Kommunikation und Mathematische Bildung

Ein weiteres Ziel war es, eine intensivere Verzahnung dieser beiden Bildungsbereiche im Übergang zu erreichen. Gemeinsam überlegten wir, wie frühzeitig Auffälligkeiten in der sprachlichen oder mathematischen Entwicklung zu erkennen sind und welche Förderung dann benötigt wird. Dabei wurde deutlich, dass ein Fortbildungsbedarf etwa in Bezug auf das Thema Lese- und Rechtschreibschwäche bzw. Rechenschwäche in allen drei Teams vorhanden ist. Wir entschieden uns, zu beiden Bereichen eine Fortbildung für unsere Fach- und Lehrkräfte zu organisieren. Zudem einigten sich Grundschule und Kitas auf ein gemeinsames Konzept für den Bereich der Mathematischen Bildung.

6. Unsere Kooperation in Kürze

- Kooperations-Kalender
- Gemeinsamer Elternabend von Kita und Grundschule zum Thema Übergang
- Schnuppertage mit dem Schulsozialarbeiter
- Hospitationen der Kita-Kinder im Unterricht der Grundschule
- Vorlesestunden der Viertklässlerinnen und Viertklässler in den Kitas
- Die neuen OGS-Kinder können vor Schulbeginn in der OGS (Offenen Ganztagsschule) starten.
- Austausch zwischen Erzieher/innen und Lehrer/innen auf Grundlage des Entwicklungsbogens
- Einsatz des gemeinsamen Fördermaterials in Kita und Grundschule
- Erstellung einer gemeinsamen Kartei zu den angeschafften Materialien

Netzwerk Herzogenrath – Kohlscheid

Grundschule Kohlscheid-Mitte
Katholische Kindertageseinrichtung St. Katharina

»Wir müssen lernen, auch in ganz banalen Situationen den Kindern den Reichtum menschlichen Wissens und menschlicher Kultur zu erschließen …«

Prof. Rainer Dollase

Das Kind im Mittelpunkt

Um das entwicklungsangemessene und dem Kind entsprechende Lernen in den Mittelpunkt der gemeinsamen Arbeit zu rücken, stellte das Netzwerk Herzogenrath-Kohlscheid die Erprobung der Grundsätze zur Bildungsförderung unter den Leitsatz: „Ganzheitliche Förderung im Kindergarten – optimaler Unterricht in der Grundschule".

Der Umsetzung dieses Leitgedankens näherten wir uns durch gemeinsame Konferenzen und Fortbildungen, über den Austausch untereinander, also zwischen den beteiligten Erzieher/innen, Lehrkräften und Fachkräften der Offenen Ganztagsschule sowie über gemeinsame Aktivitäten für die Kinder.

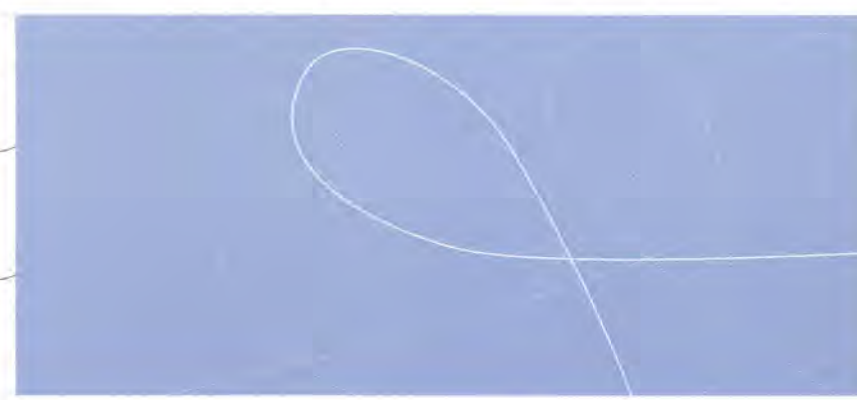
Bisher Erreichtes

- Gemeinsame Fortbildungen (zum Teil für weitere Interessierte offen) zu den Themen: Ganzheitliche Förderung im Kindergarten, Bewegtes Lernen in Kindergarten und Grundschule, Auf die Menschen kommt es an! Ein Plädoyer für eine Rückkehr der Pädagogik und Lasst Kinder wieder Kinder sein – Oder: Für eine Rückkehr zur Intuition

- Gemeinsame Konferenzen zur Vorstellung des Entwurfs der Grundsätze zur Bildungsförderung für Kinder von 0 bis 10 Jahren, zum Austausch über die den jeweiligen Einrichtungen eigenen Schwerpunkte und Rahmenbedingungen sowie die gegenseitigen Erwartungen in der Zusammenarbeit sowie zum Vergleich der Bildungsdokumentation der Kindertageseinrichtungen und der Zeugnisse der Schuleingangsphase

- Fortsetzung und Vertiefung der bisherigen gemeinsamen Arbeit u.a. durch Vorlesezeiten für Kindergartenkinder in der Schule, gemeinsame Spielnachmittage im Kindergarten, die Intensivierung des Austauschs im Netzwerk sowie in einer regionalen Arbeitsgruppe im Stadtteil Kohlscheid und einer Arbeitsgruppe der Städteregion Aachen

- Beide Einrichtungen schafften darüber hinaus gemeinsame Materialien für die ganzheitliche Förderung an, die auf unterschiedlichen Niveaus in allen Altersstufen von 0 bis 10 einsetzbar sind, wobei wir betonen möchten, dass angemessene Bildungsförderung bei uns nicht ausschließlich an strukturiertem Material und in didaktisch aufbereiteten Situationen erfolgt.



Geplante Fortführung

→ Weitere gemeinsame Konferenzen zu pädagogischen Themen, entwicklungspsychologischen Themen, beratenden Aufgaben der Fachkräfte, z.B. Elterngespräche sowie zur Stärkung der personalen Fähigkeiten

→ Fortbildungen zu den Konferenzthemen

→ Gemeinsame Elterninformationsveranstaltungen

→ Austausch von Praktikantinnen und Praktikanten sowie Referendarinnen und Referendaren

→ Gegenseitige Hospitationen (scheiterten bisher an den zeitlichen Ressourcen sowie Bedenken hinsichtlich des Datenschutzes)

→ (Themenspezifische) Öffnung des Netzwerks für weitere Einrichtungen wie Kindergärten und Schulen, beratende Einrichtungen, Kinderärzte und das Jugendamt

Netzwerk Kempen

Gemeinschaftsgrundschule Regenbogen
Städtische Kindertageseinrichtung Spatzennest
Evangelische Kindertageseinrichtung Sankt Peter – Allee

»Der Weg, den ich zu meinem Ziel hin eingeschlagen habe,
ist weder der kürzeste noch der bequemste;
für mich jedoch ist er der beste, weil er mein eigener Weg ist.«

(Janusz Korczak)

Ausgangssituation

Startlinie

Zu Beginn unserer Netzwerkarbeit reflektierten wir unseren bereits bestehenden Kooperationsvertrag, der uns ein Zeit- und Organisationsschema bietet für:

- die gegenseitigen Visitationen der Lehrkräfte und Erzieherinnen
- die Schulbesuche der angehenden Schulkinder
- die Durchführung einer gemeinsamen Informationsveranstaltung für Eltern von 4- jährigen Kindern
- die Übergabe der Bildungsdokumentationen

1. Schritt **Schwerpunktsetzung**

Bei der Evaluation unserer Gestaltung des Übergangs von der Kita in die Grundschule erkannten wir noch einmal die Bedeutung dieser „dichtesten Nahtstelle" beider Institutionen und wählten diesen Bereich als unseren Erprobungsschwerpunkt.
Mit unserer Arbeit wollen wir eine langfristige Kooperation sichern, das Verständnis der Fachkräfte untereinander fördern und die Eltern und Kinder aktiv mit einbeziehen. Unsere Interessensgemeinschaft möchte den Ablauf in Kita und Schule pflegen und schützen und eine Überlastung weitestgehend ausschließen.
Der normale Alltag ist häufig kaum noch mit zusätzlichen Aktionen zu belasten, ohne eine Überforderung zu provozieren.

2. Schritt **Planung und Durchführung eines gemeinsamen Fortbildungstages mit Lehrer/innen und Erzieher/innen „Übergänge gemeinsam gestalten"**

Nach einem inhaltsstarken Impulsreferat über neurophysiologische Aspekte pflegten wir den Austausch zwischen den Professionen und diskutierten in Kleingruppen den Schwerpunkt der sozialen, kulturellen und interkulturellen Bildung während der Übergangsphase.

3. Schritt **Überarbeitung der bestehenden Bildungsdokumentation**

In vielen Gesprächen mit Lehrer/innen und Erzieher/innen erarbeiteten wir die Grundvoraussetzungen, um die bestehende und sehr umfangreiche Bildungsdokumentation – unter Berücksichtigung von wissenschaftlichen Erkenntnissen, Struktur, Anschaulichkeit und Kontinuität – zu verkürzen. Die Abschlussüberlegungen stehen noch aus.

4. Schritt **Gestaltung eines Informationsabends für Erziehungsberechtigte „Angehende Schulkinder- und ihre Entwicklung"**

Das Impulsreferat „Wie können Eltern ihre Kinder im Übergang Kindergarten / Grundschule unterstützen" ergab interessante Gespräche zwischen Eltern, Erzieher/innen und Lehrer/innen.

5. Schritt **Anlassfreie Entwicklungsgespräche zwischen Erzieher/innen und Erziehungsberechtigten.**

Anhand der Bildungsdokumentation und einem Gesprächsraster informierten Erzieher/innen und Eltern sich partnerschaftlich über die Vorlieben und gegebenenfalls Abneigungen der Kinder und entwickelten gemeinsam einen individuellen Förderplan.

6. Schritt **„WIR kommen in die Schule"**

Ein eigens für Eltern vorbereiteter Abend zu den Fragestellungen:

- Was macht der Übergang Kita – Grundschule mit mir?
- Wie verhalte ich mich?
- Welche Unterstützung kann ich meinem Kind bieten?

7. Schritt **Schulrallye der angehenden Schulkinder und deren Eltern durch die Grundschule.**

Im April nahmen fast alle Kinder mit ihren Eltern an einer Schulrallye teil. Der Schwerpunkt lag beim spielerischen Erschließen des Schulgebäudes und den dazugehörigen Strukturen. Während die Kinder mit ihren Erzieher/innen unter dem Motto „Zahlenrallye" – die Klassen- und Nebenräume entdeckten und so die neue Umgebung kennen und schätzen lernten, nahmen die Eltern ebenfalls an der Rallye teil, suchten aber auch das Gespräch untereinander oder den Austausch mit den Lehrkräften.

8. Schritt **Übergabe der Bildungsdokumentation an die Erziehungsberechtigten.**

In den Kindertageseinrichtungen übergaben die Erzieher/innen die Bildungsdokumentation/ das Portfolio an die Eltern.

9. Schritt **Angehende Schulkinder besuchen den regulären Unterricht in ihrer Grundschule.**

10. Schritt **Übernachtung der angehenden Schulkinder in den Kindertageseinrichtungen.**

Zur Pflege der Tradition und zur Sicherung des emotionalen und sozialen Wohlbefindens verbringen die angehenden Schulkinder gemeinsam mit ihren Erzieher/innen eine Nacht im Kindergarten.

11. Schritt **Erzieher/innen und Eltern pflegen die Tradition und basteln gemeinsam Schultüten für die Kinder.**

Ziellinie

Wir reflektierten und belebten intensiv die bereits bestehende Kooperation und nahmen Bedürfnisse und Wünsche von allen Beteiligten aktiv an. Unsere Überlegungen, Planungen und Festlegungen basierten auf intensiver Auseinandersetzung mit Fachliteratur. Die Rückmeldungen der Kollegien und Eltern zeigen, dass sich unsere Bemühungen im Sinne der Kinder bereits ausgezahlt haben. Die kollegiale, bzw. freundschaftliche Zusammenarbeit auf der Leitungsebene ist dabei ein Garant für die Zukunft der Kooperation.
Lehrer/innen, Erzieher/innen und Eltern möchten die entstandenen Angebote in die Kooperationsvereinbarung integrieren und somit als Rituale pflegen.

Stolpersteine auf unserem Weg

Ein Planungstreffen zwischen Lehrer/innen und Erzieher/innen sagten wir aufgrund mangelnder Zeit – und Personalkapazitäten ab.
Im Hinblick auf die Erprobung der Bildungsgrundsätze haben wir festgestellt, dass – obwohl dem Bildungsbereich „Emotionale Fähigkeiten" beim Übergang von der Kita zur Grundschule auch wissenschaftlich eine hohe Bedeutung beigemessen wird – dieser gänzlich in der Broschüre fehlt.

Netzwerk Köln I

Gemeinschaftsgrundschule Everhardstraße
Städtische Kindertageseinrichtung, Venloer Straße
Städtische Kindertageseinrichtung Gutenbergstraße

»Gemeinsam Übergänge gestalten«

Das Netzwerk

Die Katholische Grundschule Everhardstraße und die beiden städtischen Kitas Gutenbergstraße und Venloer Straße in Köln-Ehrenfeld arbeiten seit vielen Jahren zusammen. Durch die Erprobungsphase der Bildungsgrundsätze NRW haben die Kooperationspartner ihre Zusammenarbeit deutlich intensivieren und weiterentwickeln können. In monatlichen Planungstreffen hat das Netzwerk seine weitere Entwicklung und die praktische Arbeit mit den Kindern organisiert und geplant.

Die Erprobungsphase

Gleich zu Beginn der Erprobungsphase, im November 2010, hatte das Netzwerk Köln I Gelegenheit, in einen internationalen Austausch über die Bildungsgrundsätze NRW zu treten. Eine Delegation aus Japan besuchte im Rahmen einer Bildungsreise, organisiert über die Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e.V. (IJAK), die städtische Kita Venloer Straße. Als eine Etappe der japanischen Bildungsreisenden war die Kita Venloer Straße u.a. auch wegen ihrer Teilnahme an der Erprobungsphase ausgewählt worden. Die Bildungsgrundsätze NRW und ihre zehn Bildungsbereiche wurden präsentiert und anschließend ihre geplante Umsetzung erläutert. Die japanischen Besucher zeigten sich sehr interessiert an dieser praktischen Netzwerkarbeit.

Im Frühjahr führten die Kooperationspartner des Netzwerks eine gemeinsame Lernreise nach Herford durch, um sich über das Projekt KITA & CO zu informieren. KITA & CO ist ein Bildungsprojekt, das im Auftrag des Kreises Herford und der Carina Stiftung durchgeführt wird. Ziel ist es, die Chancen der frühkindlichen Erziehung und Bildung von Kindern bestmöglich zu nutzen. Ein zentraler Aspekt ist dabei ein gelungener Übergang von der Kita in die Grundschule.

Im Verlauf der Erprobungsphase wurden verschiedene kleinere gemeinsame Projekte durchgeführt, z.B. der Besuch der Kita-Kinder in der Grundschule zu der Theateraufführung „Die zweite Prinzessin", die Durchführung eines gemeinsamen Elternabends für die Eltern der vierjährigen Kinder zur Information über die Sprachstandsfeststellung, der Besuch der Kita-Kinder im Klettergarten der Grundschule oder ein gemeinsames Vorleseprojekt, bei dem die Schülerinnen und Schüler der dritten Klasse in den Kitas vorlesen. Zwei größere Projekte waren die besonderen Highlights für die Kinder: die Kinder-Olympiade und eine gemeinsame Theateraufführung.

Kinder-Olympiade

Im Juli 2011 führten die Kita-Kinder und die Schulkinder der ersten Schuljahre gemeinsam eine Kinder-Olympiade durch. Mit viel Einsatz und großer Begeisterung zeigten die Schul- und die Kita-Kinder in gemeinsamen Mannschaften ihr Können. So wurde z.B. über eine „Wackelbrücke" balanciert, eine Schräge erklommen und durch einen Tunnel gekrochen. Auch „Sackhüpfen" und „Dreibeinlaufen" sowie Seilschwingen meisterten die Kinder in ihrer Olympiade. Zum Abschluss des Sportfestes erhielten alle Kinder eine Urkunde über ihre erfolgreiche Teilnahme, die sie einander stolz zeigten.

Ziel des gemeinsamen Sportfestes war es, den Kita-Kindern, die im nächsten Schuljahr an der Grundschule Everhardstraße eingeschult werden, die Turnhalle der Schule zu zeigen und sie mit einigen Kindern und künftigen Lehrer/innen der Grundschule bekannt zu machen.

Gemeinsame Theateraufführung

Im März 2012 führten 75 Kinder der Grundschule Everhardstraße und der beiden städtischen Kitas Gutenbergstraße sowie Venloer Straße gemeinsam ein Theaterstück in der Grundschule auf. Unter professioneller Anleitung zweier Theaterfachleute erarbeiteten Schulleitung, Lehrerinnen und Lehrer, Leiterinnen und Leiter der Kindertageseinrichtungen, Erzieherinnen und Erzieher gemeinsam mit den Kita-Kindern, sowie den Schulkindern der ersten Klassen das Theaterstück „Die fabulösfantastische Reise zum Meer".

In einem ersten Vorbereitungs-Workshop wurden die Kinder an die Themen des Theaterstücks (Bäume/Wald, Tiere, Luftgeister, Kobolde/Feuergeister) herangeführt. In einem zweiten Workshop wurden den Kindern die zu den Themen passende Musik und Musikinstrumente vorgestellt (zum Beispiel Geräusche des Waldes oder des Meeres). Im dritten Workshop stellten die beiden Theaterfachleute das Theaterstück in seinem konkreten Ablauf mit Texten und Liedern vor (Dauer: etwa 30 Minuten). Bis zur Aufführung fanden wöchentliche Proben statt. Die Kostüme wurden mit vorhandenen Mitteln (zum Beispiel braune und grüne Kleidung für die „Bäume", farbige Tücher für die Luftgeister) in den Kitas und in der Schule zusammengestellt.

Die Aufführung war ein voller Erfolg. Die Zuschauerinnen und Zuschauer belohnten Kinder und Erwachsene für ihre fantasievolle Darbietung mit herzlichem Applaus.

Durch das gemeinsame Einstudieren und Aufführen des Theaterstücks über mehrere Wochen lernten die Kita-Kinder ihre künftige Schule, Lehrer/innen sowie Schülerinnen und Schüler kennen. Daneben übten sich die Kinder spielerisch in wichtigen Fähigkeiten. Ebenso wurde die Zusammenarbeit zwischen den beiden Kindertageseinrichtungen und der Grundschule noch einmal deutlich vertieft.
„Durch die regelmäßigen Treffen über mehrere Wochen haben wir noch einmal einen viel besseren Einblick in die tägliche, praktische Arbeit der jeweils anderen Einrichtung bekommen", sagte der Schulleiter. „Das wechselseitige Verständnis für die jeweils andere Einrichtung hat sich noch einmal verstärkt. Dadurch können wir künftig unsere Arbeit noch besser aufeinander abstimmen", sind sich auch die Kita-Leiterin der Kita Venloer Straße und der Kita-Leiter der Kita Gutenbergstraße einig.

Netzwerk Köln II

Katholische Offene Ganztagsgrundschule Wilhelm-Schreiber-Straße
KölnKitas gGmbH Kindertagesstätte und Familienzentrum Henriette-Ackermann-Straße
AWO Kinder und Familienhaus Pfiffikus
Katholisches Familienzentrum St. Rochus

»Netzwerk Kita und Grundschule – gemeinsam Bildung gestalten«

Ziele des Netzwerkes:

- Individuelle Förderung und Kompetenzorientierung
- Gelungener Start in den Bildungsweg für jedes Kind
- Gemeinsam Erziehungs- und Bildungsinhalte entwickeln und gestalten
- In gemeinsamer Verantwortung, mit wechselseitiger Wertschätzung und
- Kommunikation auf Augenhöhe

Das Netzwerk

Zwischen den oben genannten Institutionen besteht seit vielen Jahren eine gute Kooperation. Viele Angebote zur Verbesserung des Übergangs von der Kita in die Schule waren schon für die Kinder installiert.
In regelmäßigen Arbeitstreffen wurden neue Ideen entwickelt und die bisherige Zusammenarbeit reflektiert.
Die Auswahl als Netzwerk zur Erprobung der neuen Bildungsgrundsätze bot uns die Möglichkeit, die bisherige Kooperation zu professionalisieren.

Die Erprobungsphase

Nach der Auftaktveranstaltung fanden wir schnell unsere neue Aufgabe. Unser Ziel sollte sein, bessere Übergänge für Kinder, Eltern und pädagogische Fachkräfte zu schaffen. Schwerpunktmäßig wollten wir dabei die soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung berücksichtigen.
Zunächst entwickelten wir eine Arbeitsstruktur: regelmäßige Treffen, Entwicklung einer Tagesordnung, Protokollierung, Rückmeldung an die Trägervertreter, Methoden zur Zielüberprüfung. Als Kooperationspartner konnten wir das Projekt „Lernen vor Ort – Bildungsübergänge" gewinnen. Die Koordinatorin nahm regelmäßig an unseren Arbeitstreffen teil und unterstützte uns in vielfältiger Weise.
Als Grundlage für unsere weitere Zusammenarbeit stellten wir uns detailliert die jeweiligen Einrichtungen mit ihren spezifischen Rahmenbedingungen vor. Wir tauschten uns über die Stärken, Sorgen und Nöte der Kinder und die vielfältigen Lebenssituationen der Familien im Stadtteil aus. Ebenso berichteten wir über die Struktur und die besonderen Kompetenzen der Mitarbeiter/innen, aber auch über ihre Bedenken und eventuelle Vorbehalte im Hinblick auf die Erprobungsphase. Nach einer gemeinsamen Reise nach Herford, bei der wir uns über das Projekt KITA & CO informierten, und einer gemeinsamen Fortbildung zum Thema „Übergangsgestaltung" konnten wir erste Ziele verwirklichen:

- Entwicklung und Druck eines eigenen „Netzwerkflyers"
- Entwicklung eines verbindlichen Kooperationskalenders und Durchführung der geplanten Aktivitäten
- Schriftliche Kooperationsvereinbarung
- Regelmäßige Rückmeldung an die pädagogischen Teams
- Anschaffung von Fachliteratur
- Regelmäßige Informationen und Transparenz der Arbeit an die Eltern
- Vorstellung des Kooperationskalenders im Rahmen des regionalen Kooperationstreffens von Kitas und Grundschulen
- Veröffentlichungen unserer Arbeit im Netzwerk
- Planung eines regionalen Workshops zur verbesserten Übergangsgestaltung

Der Kooperationskalender ist das zentrale Element in unserer Kooperation. Sobald die Kinder in der Schule angemeldet sind, gibt es in jedem Monat Angebote und Aktivitäten für Kinder, Eltern und pädagogisches Personal, die einen kontinuierlichen Kontakt zwischen Kita und Schule gewährleisten. Bereits jetzt gibt es dazu von Kindern und Eltern eine positive Rückmeldung. Für die pädagogischen Fachkräfte in Kita und Schule ist das eine neue Aufgabe, die in den pädagogischen Alltag eingebaut werden muss. Trotz anfänglicher Bedenken, ob diese zusätzlichen Aufgaben bewältigt werden können, haben wir aber festgestellt, dass bei einer hohen Transparenz im Team und der Akzeptanz der Bedeutung dieser neuen und zusätzlichen Aufgaben immer wieder Möglichkeiten der Umsetzung gefunden werden können. Auch wenn sich im Netzwerk ausschließlich die Leitungen der Einrichtungen treffen, so erfolgt in jedem Fall regelmäßig eine Information ans Team und es werden Möglichkeiten zur Mitgestaltung gefunden. Die schriftliche Kooperationsvereinbarung macht die Kooperation für alle verbindlich.

Im Laufe unserer Arbeit gewannen wir Kooperationspartner, die uns unterstützten. Der Träger des Offenen Ganztags „Netzwerk e.V." druckte unsere Flyer. Die Katholische Hochschule NRW, Abteilung Köln, evaluiert unsere Arbeit und begleitet uns auch über die Erprobungsphase hinaus. Wir haben sowohl von anderen Kitas als auch Schulen viele positive Rückmeldungen erhalten und großes Interesse an unserem Kooperationskalender erfahren.

Fazit

Im Rahmen der Erprobungsphase konnten wir unsere Kooperation deutlich verbessern. Dazu war eine hohe Motivation und großes Engagement gegeben. Auch wenn wir viel Unterstützung von externen Institutionen erfahren haben, braucht es zusätzliche zeitliche Ressourcen, um kontinuierlich an der Entwicklung neuer Standards zur Übergangsgestaltung arbeiten zu können. Die Grundsätze zur Bildungsförderung sind eine gute Grundlage für eine gelingende Bildungsbiographie von Kindern. Die Zusammenarbeit von Kita und Schule wird dabei vorausgesetzt. Wir ermutigen alle Kitas und Schulen, sich auf den Weg zu machen bzw. den bereits eingeschlagenen Weg weiter zu gehen und die gemeinsame Aufgabe der Bildungsgestaltung als spannende und lohnende Herausforderung zu sehen.

Wir wünschen uns, dass alle Schulen mit ihren kooperierenden Kitas eine kontinuierliche und verbindliche Kooperation entwickeln und dabei die Unterstützung durch die zuständigen Fachämter bzw. den politischen Wunsch und Willen dafür erfahren.

Netzwerk Krefeld

Gemeinschaftsgrundschule Horkesgath
Städtische Kindertageseinrichtung, Am Kempschen Weg
Städtische Kindertageseinrichtung, Peter-Lauten-Straße
Städtische Kindertageseinrichtung, Raiffeisenstraße
Integrative Kindertageseinrichtung Hauserhof

»Bildungsbiografien gemeinsam gestalten –
Bildungs- und Erziehungspartner auf Augenhöhe«

Situation zu Beginn der Erprobung

Das Netzwerk Krefeld konnte zu Beginn der Erprobungsphase bereits auf bestehende Kooperationsformen aufbauen.

Meilensteine

Meilensteine des Erprobungsprozesses vor Ort waren ein regelmäßiger Austausch und die Weiterentwicklung des bestehenden Kooperationskalenders. Gefestigt wurde dieser Prozess und die Kooperation der beteiligten Institutionen durch gemeinsame Fortbildungen.

Schwerpunkt des Netzwerkes

Als Schwerpunkt setzten wir das Thema „Übergänge gestalten", welches wir exemplarisch ausgehend vom Bildungsbereich Naturwissenschaften erprobten.

Herausforderungen

Als Herausforderung insbesondere zu Beginn der Erprobungsphase erlebten wir die Koordination der unterschiedlichen Konzepte und Schwerpunkte der beteiligten Netzwerkinstitutionen. Große zeitliche und personelle Ressourcen waren erforderlich, die nur mit persönlichem Engagement gemeistert werden konnten.

Situation am Ende der Erprobungsphase

Es besteht ein verbindlicher Kooperationskalender für Kindertageseinrichtungen und Schulen in ganz Krefeld, der den beteiligten politischen Ausschüssen vorgestellt und von ihnen beschlossen wurde. Gemeinsame Fortbildungen von Lehrer/innen und pädagogischem Personal in Kindertageseinrichtungen sind ein regelmäßiger Bestandteil der Kooperation.

Kindertageseinrichtung und Schule konnten durch das gemeinsame Tun Hand in Hand eine Kultur des Vertrauens aufbauen. Dadurch sind Grundvoraussetzungen dafür geschaffen, Kinder und ihre Familien insbesondere in einer sensiblen Übergangsphase kompetent und kontinuierlich zu begleiten.

Netzwerk Leverkusen

Gemeinschaftsgrundschule Dönhoffstraße
Evangelische Kindertageseinrichtung, Otto-Grimm-Straße
Kindertageseinrichtung Am Stadtpark

»Gemeinsame Wege gehen und lernen – Mit Allen – für Alle!«

Die Partner unseres jetzigen Netzwerkes kommunizieren schon viele Jahre miteinander. Gemeinsame Überlegungen zur individuellen Förderung unserer Kinder haben uns noch einmal vor Augen geführt, wie wichtig es ist, sich intensiv mit dem **Übergang von der Kita zur Grundschule** zu beschäftigen.

Der Vorschlag der Schulaufsicht, ein Netzwerk zu bilden und an der Erprobung der Grundsätze zur Bildungsförderung mitzuarbeiten, wurde von allen drei Partnern begrüßt und engagiert umgesetzt.

Nach einem Erfahrungsaustausch und einer kurzen Diskussionsphase kristallisierte sich heraus, dass der Lernbereich **Mathematische Bildung** unser Schwerpunkt werden sollte. Wir wollten gerne das vorhandene mathematische Basiswissen der Kinder fördern und festigen und gleichzeitig ihre Neugierde und Experimentierfreude wecken.

Schwerpunkt

Von der Pränumerik bis zur Zahlenentwicklung mit dem Projekt „Zahlenland"

- Farben, Formen und Größen kennenlernen
- Mengen erkennen und wiederfinden, in der Natur und der kindlichen Umwelt
- Ritualisierte Abläufe, wie z.B. Lieder, Geschichten und Spiele erarbeiten
- Erfolgserlebnisse durch Wiedererkennen und Agieren mit mathematischen Basiskompetenzen.

Projektschritte

- Gemeinsame Fortbildungen zu den Themen:
  Basiskompetenzen im emotionalen, sozialen und kognitiven Bereich
- Regelmäßige Arbeitstreffen
- Hospitationen von Kindern im Vorschulbereich in der Schuleingangsphase und in den Tageseinrichtungen
- Informationen über die schulärztliche Untersuchung im Rahmen der Schulanmeldung und Vorstellung des medizinischen Schulreifetests

Besprechung des Projektinhalts mit und durch die Unterstützung der Fachaufsicht

Einführung in Theorie und Praxis der mathematischen Grundbildung

Herausforderung

Zeit und Raum finden für die Koordination der Hospitationen u.ä.

Zielsetzung

- → Regelmäßige Arbeitstreffen
- → Gemeinsame Fortbildungen
- → Neuen Bildungsbereich installieren – Deutsch
- → Austausch über weitere gemeinsame Materialien, Rituale und Regeln
- → Erstellen eines Kooperationskalenders und eines Kooperationsvertrages
- → Einführung eines Übergangbuches
- → Gemeinsame Veranstaltungen mit Eltern z.B. Thema: Erziehungsfragen

Netzwerk Mechernich

Katholische Grundschule Mechernich
AWO Kindertageseinrichtung Regenbogen

»Der Regenbogenfisch spricht alle Sprachen – spielerisch Sprache und Kultur erleben und erlernen«

Ziel unserer Kooperation ist es, ein gemeinsames Bildungsverständnis im Elementar- und Primarbereich weiterzuentwickeln und die Förderung von Kindern auf eine gemeinsame Grundlage zu stellen. Auf diese Weise soll den Kindern eine kontinuierliche Lern- und Persönlichkeitsentwicklung in gemeinsamer Verantwortung unter Vermeidung von Brüchen ermöglicht werden. Hierzu kooperiert die Kita Regenbogen und die GS – Mechernich schon seit einigen Jahren sehr eng miteinander.

Die über Jahre hinweg gewachsenen Kooperationselemente im Einzelnen:

- Regelmäßiger Austausch auf Augenhöhe im Bereich pädagogischer Konzepte, die die Bildungsarbeit von Kita und der Schuleingangsphase betreffen
- Kooperationskonferenzen in Bezug auf den Übergang von Kita und Schule
- Alljährlicher Besuch und Mitgestaltung eines Elternabends der Schulleitung zum Thema „Schulfähigkeitsprofil" in der Kita
- Unterrichtsbesuche der einzuschulenden Kinder in der Schule
- Teilnahme der Erzieher/innen am Unterrichtsspiel „Erfolgreich starten" in der Grundschule, im Anschluss an die Beobachtungsphase in der Kita mit den einzuschulenden Kindern, 3 Monate vor der Einschulung. Im Anschluss daran findet ein gemeinsames Elterngespräch mit Erzieher/innen und der Grundschulleitung statt
- gegenseitige Einladung zu Fest- und Feieranlässen
- gegenseitige Informationen und Aushänge zu Veranstaltungen in den jeweiligen Einrichtungen; somit wird eine größere Elternschaft über Aktionen informiert
- Austausch über Besonderheiten der Kinder nach vorheriger Zustimmung der Eltern

Ausgehend von der Tatsache, dass in der Kita Regenbogen ein hoher Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund betreut wird, die anschließend die KGS Mechernich besuchen, haben sich die beiden Einrichtungen im Rahmen der Erprobungsphase der Bildungsgrundsätze dazu entschlossen, in einem noch engeren Rahmen im Hinblick auf die Sprachentwicklung der Kinder zusammenzuarbeiten. Hieraus entstand ein Kooperationsvertrag, der gemeinsame Ressourcen zum Wohle der Kinder nutzt.

Folgende Ergebnisse wurden bis heute erzielt:

- Gemeinsam beworbenes Seminar „starke Eltern, starke Kinder", sowie die Durchführung in den Räumen der Grundschule
- enge Zusammenarbeit bei der Sprachstandserhebung und anschließender Austausch von pädagogischen Möglichkeiten im Hinblick auf den Spracherwerb
- Zusammenarbeit und Austausch von pädagogischem (Unterrichts-) Material zum Spracherwerb in der Kita und der Schuleingangsphase
- Aufbau und Intensivierung einer mehrsprachigen Bücherecke in der Kita und in der Grundschule; so können die Eltern ihren Kindern in der Muttersprache vorlesen und die Grundschulkinder ihren Eltern in der deutschen Sprache. Seit Dezember 2010 finden einrichtungsübergreifend regelmäßige „Lesetreffen" statt.
- Projekt: Der Regenbogen-Fisch: Dieses Bilderbuch diente als Grundlage für eine gemeinsam einstudierte Theatervorführung in 3 Sprachen (deutsch, russisch und türkisch).

Gemeinsam mit Müttern der jeweiligen Landessprache wurde das Theaterstück mit Kindern der Kita, die im nächsten Jahr in die Schule kommen und Erstklässlern aus dem OGS Bereich über ½ Jahr im Nachmittagsbereich von zwei Grundschullehrerinnen und 2 Erzieherinnen in der Grundschule eingeübt. Auch die Kostüme und Kulissen wurden gemeinsam erstellt.
Das Theaterstück wurde sowohl in der Kita als auch in der Grundschule mit großem Erfolg aufgeführt. Besonders positives Feedback bekamen wir von den Eltern mit Migrationshintergrund, die sich und ihre Sprache bei dieser Aktion sehr wertgeschätzt fühlten.
Die Grundschul- und Kita-Kinder hatten Freude am gemeinsamen Spiel und die Kita-Kinder fühlten sich nun schon in der Schule als dazugehörig.

Ausblick

- Noch engere Kooperation im Bereich „Sprache" von beiden Seiten,
- regelmäßige Arbeitstreffen der Erzieher/innen und Lehrer/innen, die mit der Sprachförderung in den Einrichtungen betraut sind. Hierbei ist es uns wichtig, dass es sich dabei nicht nur um Kinder mit Migrationshintergrund handelt, sondern auch um Kinder aus Familien, in denen seit Generationen Deutsch gesprochen wird;
- gemeinsame Neukonzeption von Schule und Kita im Bereich des Übergangs, da uns bewusst ist, dass jeder Übergang eines Kindes in eine andere Bildungseinrichtung wegweisend für seinen weiteren individuellen Werdegang ist. Somit kommt dem sanften Übergang und der erfolgreichen Zusammenarbeit mit den Eltern eine große Bedeutung zu, dem wollen wir noch mehr Rechnung tragen.

Wünsche an die politisch Verantwortlichen

- ein gemeinsames Curriculum von Kita und Schule mit verbindlichen Bildungsvereinbarungen
- verbindliche gesetzliche Vorgaben zur Zusammenarbeit zwischen Kita und Schule
- gesetzlich geregelte Vorgaben zum Austausch von Daten zum Wohle des Kindes
- dass das Jahr der Ablösephase in der Kita und der Schuleingansphase gemeinsam unter einem Dach und unter einer Leitung stattfindet, damit Kooperation unbürokratisch ablaufen kann.

Netzwerk Mönchengladbach

Gemeinschaftsgrundschule Carl Sonnenschein
Katholische Kindertageseinrichtung St. Josef
Städtische Kindertageseinrichtung Feldt
Städtische Kindertageseinrichtung, Leibnizstraße

»Partner zum Wohl des Kindes«

Das Erprobungsnetzwerk Mönchengladbach bildete sich aus einer langjährigen intensiven Zusammenarbeit. Die drei Kindertageseinrichtungen und die Grundschule befinden sich im Stadtteil Westend, einem Innenstadtgebiet mit den besonderen Merkmalen multikultureller Vielfalt und herausfordernden sozialen Familiensituationen. Schon vor der Erprobungsphase gab es verschiedene gemeinsame Aktivitäten, die Kindern und Eltern den Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule erleichtern sollten.

Zusammenwachsen- (k)ein Kinderspiel

Mit dem Beginn der Erprobungsphase intensivierten wir unsere gemeinsame Arbeit auf einer breiteren Basis. Alle Erzieherinnen der Einrichtungen und die Lehrerinnen und Sozialpädagogin der Grundschule arbeiteten an zwei Tagen gemeinsam zu folgenden Themen:

- Gemeinsames Bild vom Kind
- Bildungs- und Entwicklungsverständnis
- Kennenlernen der anderen Professionen
- Vorstellen der einzelnen Konzepte und Programme
- Sprachförder- und Integrationskonzept
- Schwerpunkte der Elternarbeit

Resultierend aus dieser Zusammenarbeit ergab sich für alle zwingend unser Erprobungsschwerpunkt: **Zusammenarbeit mit Eltern unter besonderer Berücksichtigung des Bildungsbereiches Sprache und Kommunikation.** Alle Projektteilnehmer stimmten darin überein, dass der Aspekt des ganzheitlichen Lernens dabei im Vordergrund stehen sollte. Der **Schwerpunkt Zusammenarbeit mit Eltern** bezog die Eltern von Anfang an aktiv in die Zusammenarbeit mit ein.

Von Eltern – für Eltern

... wurde ein Elternfragebogen entwickelt. Ausgewählte Elternvertreter/innen interviewten alle Eltern der Kindertageseinrichtungen zu ihren Wünschen und Bedarfen bezüglich der Gestaltung eines kindgerechten Übergangs.

Die Fragen bezogen sich auf folgende Bereiche:

- Strukturdaten zur Familiensituation
- Zufriedenheit mit den bisherigen Aktivitäten, mit denen die Kita Kinder und Familien auf die Schule vorbereitet
- Zufriedenheit mit den Aktivitäten der Schule zur Vorbereitung auf die Schulzeit
- Zusätzlich gewünschte Aktionen zur Schulvorbereitung
- Bevorzugte Informationsmethoden
- Transparenz über die Zusammenarbeit aller Akteure
- Mitwirkung von Eltern

Beispiel aus dem Fragebogen:

Fühlen Sie sich partnerschaftlich in die Zusammenarbeit von Eltern, Kita und Schule mit einbezogen?

sehr gut + 0 – sehr schlecht

☐ ☐ ☐ ☐ ☐

Werden Ihre individuellen Wünsche und Ideen bei der Gestaltung der Zusammenarbeit mit berücksichtigt?

sehr gut + 0 – sehr schlecht

☐ ☐ ☐ ☐ ☐

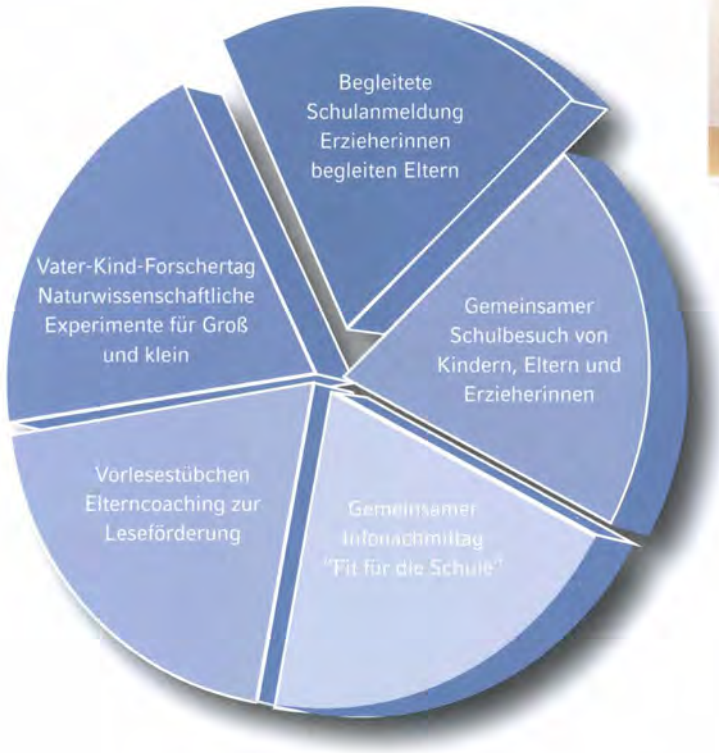
Setzen sich die Elternratsmitglieder angemessen für den Auf- und Ausbau der Aktivitäten zwischen Eltern, Kinder, Schule und Kita ein?

sehr gut + 0 – sehr schlecht

☐ ☐ ☐ ☐ ☐

Die Ergebnisse der Elternbefragung bildeten die Grundlage für die weitere Strukturierung aller folgenden Aktivitäten.

In einem Kooperationsplan wurden unter anderem folgende Aktionen für **Eltern und ihre Kinder** festgelegt und gemeinsam von den Kindertageseinrichtungen und der Schule durchgeführt.



Netzwerk Monheim am Rhein

Leo-Lionni-Schule, Förderschule des Kreises Mettmann
AWO Kindertageseinrichtung Villa Regenbogen
AWO Kindertageseinrichtung Kunterbunt

»Entwicklung grundlegender Konzepte zur Überwindung systembedingter Sollbruchstellen beim Übergang der Kinder in die Schule«

Für uns steht vor allem die Nachhaltigkeit einmal angebahnter Lernprozesse beim Übergang in die Schule im Vordergrund. Dabei hat die Kenntnis über den gesamten Kontext vorschulisch angebahnter Lern- und Förderprozesse eine entscheidende Bedeutung. Nur so kann die aufnehmende Schule das Kind dort abholen, wo es steht und somit die begonnenen Lernprozesse kontinuierlich und nachhaltig weiter entwickeln.

Deshalb war es unserem Netzwerk besonders wichtig, den Übergang Kindergarten – Grundschule kritisch zu beleuchten und eine einheitliche Bildungsdokumentation zu entwickeln, die

- ein positives Bild vom Kind vermittelt,
- einen schnellen Überblick über die Kompetenzen des Kindes ermöglicht,
- Risikobereiche in der Entwicklung des Kindes als Wegweiser kennzeichnet,
- Ergebnisse der durchgeführten Überprüfungsverfahren enthält,
- Stellungnahmen von Eltern ermöglicht.

In den letzten Jahren haben sich die beteiligten Institutionen des Netzwerkes intensiv mit dem Thema der Übergänge befasst. In der Auseinandersetzung mit dem Thema wurden folgende Aspekte als mögliche Stolpersteine beim Übergang des Kindes in die Schule angesehen:

- Erwartungen bezüglich des Leistungsspektrums der Schulen seitens der Erzieher/innen
- Erwartungen der Kinder an die Schule
- Erwartungen bezüglich des Leistungsspektrums der Schulen seitens der Eltern
- Verständnis bezüglich des eigenen Leistungsspektrums seitens der Lehrer/innen der aufnehmenden Schule
- Lehrererwartungen bezüglich bereits erworbener Basiskompetenzen des Kindes
- Verschiedene Einstellungen zur Entwicklungsfähigkeit des Kindes
- Einstellung zur Heterogenität einer Lerngruppe
- Unterschiedliches Verständnis bezüglich des Lernbegriffs
- Verschiedener Umgang im Bereich der Regelanbahnung des sozialen Miteinanders
- Schwierigkeiten in der Weitergabe von Informationen zum Kind zwischen den Institutionen
  Einstellung der Schulen auf die Bedürfnisse der jüngeren Kinder beim Schuleintritt
- Verschiedene Auffassung bezüglich der Schulfähigkeit eines Kindes
- Diagnostik im vorschulischen Bereich und Weitergabe der Ergebnisse
- Terminierung der Abgabe Bildungsdokumentation und Freiwilligkeit

Die eingerichtete Steuerungsgruppe für die Erprobungsphase, bestehend aus den 3 Leitungen der Institutionen, formulierte ein gemeinsames Anliegen, das sie im Rahmen eines eintägigen Workshops mit den Erzieher/innen und Lehrer/innen des Netzwerkes, begleitet durch ein professionelles Coaching, erarbeitete. Ergebnisse des Workshops:

- Bildungsdokumentation neu entwerfen – Basiskompetenzen – Selbstkompetenz – Sozialkompetenz im Text ausformulieren
  Sachkompetenz in allen Bildungsgrundsätzen einfließen lassen
- 7 Bildungsgrundsätze im Tandem: Lehrer/in – Erzieher/in bearbeiten einen Bildungsgrundsatz und formulieren 4 – 6 Items mit einer Skala

- Tandems geben ihre Arbeitsergebnisse bis Juni 2011 an die Steuerungsgruppe
- Im Juni Veranstaltung, auf der die Tandems ihre Items vorstellen
- Steuerungsgruppe formuliert neue Bildungsdokumentation
- Bildungsdokumentation erhält ein Feld für Eltern, um ihnen die Möglichkeit zu geben, Wünsche, Mitteilungen, Informationen an die Grundschule weitergeben zu können

Aus diesen Ergebnissen ergaben sich folgende Wünsche und Ideen für eine flächendeckende Implementierung der Bildungsgrundsätze im Hinblick auf die Rahmenbedingungen für den Übergang Kindergarten – Grundschule:

- Abstimmung eines einheitlichen Bildungsdokumentationsformulars für alle Träger von Kindertageseinrichtungen
- Bildungsdokumentation wird bei Anmeldung des Kindes an der Grundschule abgegeben
- Informationsaustauschformular entfällt
- „Übergabekonferenzen" zwischen Kitas und Grundschulen im Mai des Einschulungsjahrs, so dass Entwicklungsschritte der Kinder aktualisiert dargestellt werden können
- Datenschutzbestimmungen überprüfen und ändern
- Bildungsvereinbarung NRW für Eltern verbindlich machen

Weiterführende Ideen für eine gute Kooperation zwischen Kindergarten und Grundschulen

- Patenschaft zwischen einer Schule und einer Kindertagesstätte
- Lesepatenschaften (Schüler gehen in die Kita zum Vorlesen)
- 1 Lehrer/in ist Vertrauenslehrer/in in der Kita und so erste/r Ansprechpartner/in in Kooperations- und Übergangsfragen
- Kontinuierliche und regelmäßige Anwesenheit des/r Vertrauenslehrer/in in der Kita
- Gegenseitiges Kennenlernen eingesetzter Materialien, Medien und Methoden
- Durchführung gemeinsamer Projekte

Unser Netzwerk hat eine ausführliche und sehr differenzierte Dokumentation der Erprobungsphase in einer eigenen Broschüre dargestellt.

Netzwerk Morsbach

Gemeinschaftsgrundschule Morsbach
AWO Luise-Albertz-Kindertagesstätte

»Entscheidungen für eine Kooperation zum Thema Mathematik und im Übergang von der Kita in die Grundschule«

Die Gemeinschaftsgrundschule Morsbach und der Luise-Albertz-Kindergarten haben sich als Kooperationspartner in der Erprobungsphase zu der Bildungsvereinbarung NRW von 0-10 Jahre entschieden, den Bildungsbereich „Übergänge von der Kita in die Grundschule" weiter zu entwickeln. Als Schwerpunkt haben wir dabei das Thema „Mathematik und Bildung" gewählt. Zudem wurde als ein weiterer Schwerpunkt die gemeinsame Neugestaltung der Schuleingangsdiagnostik festgelegt.

Eingebunden in die regelmäßigen Teamsitzungen und die gemeinsamen Vereinbarungen war eine Vertreterin des Bildungsbüros Oberberg.

Zum Themenschwerpunkt Mathematik wurde entschieden, das Frühfördermaterial aus dem Programm „mathe2000" in der Kindertageseinrichtung einzusetzen, da die Gemeinschaftsgrundschule Morsbach mit dem Mathematiklehrwerk „Zahlenbuch" aus diesem Programm arbeitet. In wechselseitigen Besuchen sollte dieses Material mit Schülerinnen und Schülern und den Vorschulkindern eingesetzt werden. Die Dokumentation der Arbeit jedes Kindes mit dem Material in der Kindertageseinrichtung ermöglicht den Lehrkräften ein Anknüpfen hieran in der ersten Klasse. Geplant wurde eine Aufnahme dieser Kooperation in das Schulprogramm sowie die Erweiterung dieser auf alle Kindertageseinrichtungen vor Ort.

Aufgegriffen und fortgeführt wird auch die bereits bestehende Regelung der Patenschaften der vierten Klassen für die Schulneulinge. Dazu besuchen die Schulkinder ihre Patinnen und Paten in den Kindertageseinrichtungen. Hier wird vorab von den Schulkindern, die eine Patenschaft über die einzuschulenden Kinder übernehmen, ein Brief erstellt, in dem sie sich vorstellen und ihren Besuch ankündigen. Die Vorschulkinder statten dann ihren Patinnen und Paten einen Besuch in der Schule ab.

Für die Neugestaltung der Schuleingangsdiagnostik sollen alle Kindertageseinrichtungen vor Ort eingebunden werden. Dazu wurde eine gemeinsame Fortbildung zum Thema organisiert und durchgeführt, an der nicht nur die Grundschule und die kooperierende Kindertageseinrichtung, sondern alle im Einzugsbereich der Grundschule liegenden Kindertageseinrichtungen teilnehmen sollten. Daraus hat sich nun ein Arbeitskreis gegründet, der die erworbenen Kenntnisse zu einem gemeinsamen Verfahren ausarbeitet. Daran anschließend wurde ebenfalls vereinbart, regelmäßige Treffen mit allen Einrichtungen durchzuführen, bei denen nach einer gemeinsamen Jahresplanung gewählte Themenschwerpunkte erarbeitet werden.

Netzwerk Mülheim an der Ruhr – Heißen

Gemeinschaftsgrundschule Heinrichstraße
Städtische Kindertageseinrichtung Hummelwiese
Evangelische Kindertageseinrichtung Sonnenblume

»Unsere Zusammenarbeit ist gewachsen und wir wachsen an unserer Zusammenarbeit.«

Unser Ziel: Die Gestaltung kontinuierlicher Bildungsprozesse

- **Individuelle Bildung fördern**

1. Schwerpunkt: Mathematische Bildung

– Mathematische Frühförderung mit dem „Entenland" bzw. „Zahlenland":
Fortbildung der Lehrkräfte und der Erzieher/innen, Sichtung von Material, fachlicher Austausch aller Beteiligten, zielgerichtete Zusammenarbeit der Fachkräfte aus Kita und Grundschule

2. Schwerpunkt: Sport und Bewegung

– Verankerung in den Konzepten der einzelnen Institutionen,
– AGs Vorschulkinder und Schulkinder Jahrgangsstufe 1, „Prima Leben", „Sportforum" im Stadtteil als Kooperationsbörse

- **Bildungsförderung im Team**

– Elternarbeit mit positivem Blick
– EEC – Konzept, Austausch der Institutionen, Ausweitung auf die Schule, gemeinsame Veranstaltungen, z. B. Elterncafés zu Schwerpunktthemen
– Übergang Kita – Grundschule
– Inhaltliche Neuausrichtung des Schulspiels, Modell „Patenkinder", Anbindung der Vorschulkinder an die Schule, Kooperationskalender
– Kooperation der Institutionen
– Vernetzung im Stadtteil, Zusammenarbeit mit dem Bildungsbüro der Stadt

- **Aktionen und gemeinsame Veranstaltungen:**

– Themen-Abende, Informationsabend für Schulneulinge, Tag der offenen Tür, Elterncafés, Veranstaltungen und Unterstützungsangebote des Familiennetzwerkes, z. B. durch Lesepatenschaften, Angebote, die aus dem Sportforum heraus entstanden sind
– Gemeinsame Familienfeste, z. B. Spielplatzfest im Hasental bzw. Folkenborntal
– regelmäßige Netzwerktreffen zum Informationsaustausch, gemeinsame Dokumentationen, Fortbildung der Lehrkräfte und der Erzieher/innen
Modelltransfer in andere Stadtteile

Netzwerk Neuss – Erfttal

Gemeinschaftsgrundschule Gebrüder Grimm
DRK Familienzentrum Erfttal
Katholische Kindertageseinrichtung St. Cornelius
Evangelische Kindertageseinrichtung Erfttal

»Es braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind zu erziehen!«
(afrikanisches Sprichwort)

Unser Stadtteil ist zwar kein Dorf wie der Titel vermuten lässt, aber die Kinder haben unser funktionierendes und stabiles Netzwerk – als Ersatz für ein ganzes Dorf.

Neuss-Erfttal ist ein relativ junger Stadtteil, der vornehmlich aus Eigenheim- und Hochhausbebauung besteht. Viele der ca. 5000 Bewohnerinnen und Bewohner haben einen Migrationshintergrund und sind mit vielfältigen sozialen Problemen konfrontiert. Die Familien stammen aus etwa 20 verschiedenen Ländern; es gibt einen russischen und einen deutschen Supermarkt, einen türkischen Gemüsehändler, eine iranische Apothekerin, einen italienischen Frisör, einen polnischen Delikatessenladen…

Von Beginn an gab es im Stadtteil eine Stadtteilkonferenz mit Vertreterinnen und Vertretern aller Institutionen. Die Fachkräfte der Kindertageseinrichtungen und Schulen im Stadtteil arbeiten darüber hinaus seit einer Zukunftswerkstatt vor ca. zwölf Jahren im Pädagogischen Facharbeitskreis der Einrichtungen noch enger zusammen. Auf dieser Basis entwickelte sich das von der Stadt Neuss finanzierte und durch die Jugendhilfe begleitete Projekt ProVier. Ziel ist es, die Zusammenarbeit mit Eltern und die Unterstützung von Familien bei der Förderung ihrer Kinder zu verbessern.

Folgende Angebote für **Eltern** haben sich daraus entwickelt:

- Doppelt Gesund (Begleitung in der Schwangerschaft)
- Guter Start ins Leben (Begleitung nach der Geburt bis zum Kita – Eintritt)
- Neu in der Kita (Angebote für Eltern zum Kita – Start)
- Neu in der Schule (Angebote für Eltern zum Schulstart)
- Rucksack – Kurse in Kita und Schule
- Einrichtungsübergreifende Angebote für Eltern (Elternfrühstück, Elterncafe, Elterntreff, Triple P – Kurse)
- Einrichtungsübergreifende Sprechstunden (Schulpsych. Dienst, ASD, Gesundheitsamt des Rhein-Kreis-Neuss)

Diese Angebote für Kinder haben sich daraus entwickelt:

- Vorsorgeuntersuchung aller 4-Jährigen durch das Gesundheitsamt in der Kita mit anschl. Entwicklungsgespräch (Eltern – Amtsärztin – Erzieherin)
- Wiedervorstellung / Gemeinsame Entwicklungsüberprüfung ein Jahr vor der Einschulung
- Einschulungsuntersuchung der Schulkinder durch die gleiche Amtsärztin
- Besuch des Einschulungsgottesdienstes mit den zukünftigen Vorschulkindern
- Schulanmeldung / Anmeldegespräch in der Kita (Schulleitung – Kita-Leitung – Eltern)
- Kennenlern - Tage in der Schule
- Eine feste Partnerklasse für jede Kita (jährlich festgelegte Termine im Koop-Kalender)
- Einrichtungsübergreifende Einladungen zu Festen und Feiern
- Gemeinsame Beteiligung der Kinder aus allen Einrichtungen an Projekten (Zirkusprojekt, Stadtteilfest, Erfttaler – Kinder – Kultur – Tage)

Mit Einverständnis der Eltern finden Übergabegespräche zwischen Schulärztin, Erzieher/innen, Kita-Leitung, Schulleitung und den neuen Klassenlehrer/innen statt. Die in der Schuleingangsphase arbeitende Sozialpädagogin nimmt ebenfalls an diesem Gespräch teil.

Der Einschulungsgottesdienst wird von allen Einrichtungen gemeinsam gestaltet, die Erzieherinnen begleiten die Schulneulinge zur Einschulungsfeier. Kurz nach der Einschulung und auch im 2. Schulhalbjahr der 1. Klasse schauen wir noch einmal im gemeinsamen Gespräch auf die Entwicklung der Kinder. Ziel ist auch hier, den Übergang von der Kita in die Schule so problemlos wie möglich zu gestalten.
In unseren Einrichtungen gibt es vielfältige Angebote für Kinder und Eltern zu den Bildungsbereichen Bewegung, Gesundheit, Ernährung sowie Sprache und Kommunikation. Durch die gemeinsame Teilnahme der Erprobung der Grundsätze zur Bildungsförderung intensivierte sich die bereits vorhandene enge Kooperation unserer Einrichtungen nochmals. So haben wir in diesem Rahmen etwa eine verbindliche Kooperationsvereinbarung für unsere Zusammenarbeit getroffen.

Die Zusammenarbeit aller beteiligten Personen geschieht auf gleicher Augenhöhe. Die Vernetzung von Informationen, Hilfen und Fachkompetenzen ist ein weiterer Knotenpunkt in unserem Netzwerk. Es findet eine einheitliche Förderung der Kinder im Stadtteil unter Berücksichtigung der je hauseigenen Konzeptionen statt, welche in ihren Schwerpunkten allen Lehrer/innen und Erzieher/innen im Stadtteil bekannt sind. Wichtig ist uns dabei eine stetige Überprüfung und Verbesserung unserer bereits erreichten Standards.

Neu für uns sind die gemeinsamen Fortbildungen für alle Lehrer/innen und Erzieher/innen, z.B. zu den Themen:
- Schwierige Gespräche führen,
- Rhetorik und Kommunikation,
- Kulturelle Unterschiede (Türöffner statt Stolpersteine),
- Inklusion.

Unser Ziel ist es, von einer gemeinsamen fachlichen Basis aus zu agieren. Auf diesem Hintergrund entwickelten wir zusammen ein Konzept für eine einheitliche Bildungsdokumentation für unsere vier Institutionen. Der Blick auf die Fähigkeiten und Fertigkeiten der Kinder bilden hierbei die Basis der Dokumentation. In Zukunft möchten wir erreichen, dass die Eltern diese in der Kindertageseinrichtung begonnenen Bögen mit in die Schule nehmen können, damit die Dokumentation dort kontinuierlich weitergeführt werden kann.

Netzwerk Ratingen – Lintorf

Edward-Dietrich-Schule
Evangelische Kindertageseinrichtung

»Der Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Schule als Chance und Herausforderung für Kinder, Eltern, Erzieher/innen und Lehrer/innen«

Der Übergang von der Kindertagesstätte in die Schule ist ein wichtiger Schritt in der Entwicklung des Kindes. Hier heißt es für das Kind – und auch für seine Eltern – Bekanntes zu verlassen, Neues zu entdecken, bereits gewonnene Erfahrungen einzubringen, unbekannte Wege zu erschließen und Türen zu öffnen. Der Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Schule ist Chance und Herausforderung für Kinder, Eltern, Erzieher/innen und Lehrer/innen.

Am Übergang von der Kindertageseinrichtung zur Grundschule begegnen sich zwei Bildungsinstitutionen mit vielen Gemeinsamkeiten aber auch Unterschieden. Unsere Schule arbeitet seit vielen Jahren an der Optimierung des Übergangs vom Elementar- in den Primarbereich. Unser Ziel ist, dass für jedes Kind ein Weg geschaffen wird, die Herausforderungen des Übergangs zu schaffen. Der Prozess des Übergangs beginnt nicht erst mit dem Tag der Einschulung sondern bereits im letzten Kindergartenjahr.

Eine erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Kindertageseinrichtungen und Schule kann in unseren Augen nur gelingen, wenn ein kontinuierlicher Austausch zwischen beiden besteht und Ziele, Arbeitsweisen und Schwerpunkte transparent gemacht werden. Kooperationsformen, die wir praktizieren sind gegenseitige Hospitationen, Besuche, gemeinsam durchgeführte Informationsveranstaltungen, Teilnahme an Konferenzen und Elternabenden und gemeinsame Fortbildungen.

Im **September** des letzten Kindergartenjahres laden wir Eltern, Kinder und Erzieher/innen zu einem Tag der offenen Tür an unsere Schule ein. Die Bekanntgabe erfolgt über einen persönlichen Brief an jeden Schulneuling. Der Tag der offenen Tür beginnt mit einem Vortrag der Schulleiterin über das besondere pädagogische Konzept unserer Schule. Im Anschluss haben die Eltern Gelegenheit im Unterricht zu hospitieren. Dabei entstehende Fragen werden direkt im Anschluss an den Unterricht an die jeweiligen Pädagogen gerichtet. Danach besteht die Möglichkeit, mit Eltern, ehemaligen Schüler/innen und Pädagog/innen ins Gespräch zu kommen.

Im **Oktober** finden die Schulanmeldungen statt. Die Formalitäten erledigen die Eltern bei der Schulleitung. Die Schulneulinge gehen parallel hierzu zu einem Schulspiel, das auf Basis der Pädagogik von Maria Montessori zur Feststellung der Ausganglage jedes einzelnen Kindes dient. Bei besonderen Beobachtungen laden wir die Eltern zu einem Elterngespräch zur Beratung ein.

Im **November** erhalten die Familien einen Brief von der Schule, in dem wir uns für das entgegengebrachte Vertrauen bedanken und Hinweise geben, wie sie als Eltern ihr Kind im letzten Jahr vor der Einschulung begleiten und auf die Schule einstimmen können.

Im **Dezember** berät das Diagnostikteam und die Schulleitung über die Aufteilung der Schulneulinge in die bestehenden Klassen auf Grundlage der Beobachtungsprofile, der Interpretationsbögen und der vorhandenen Klassensituation.

Im **Januar und Februar** gehen einzelne Mitglieder des Diagnostikteams in die Kindertageseinrichtungen. In diesen Gesprächen geht es zum einen um den Austausch über die gemeinsame Gestaltung des Übergangs und zum anderen um das Besprechen der erstellten Profile und die Ergänzungen des Interpretationsbogens aus dem Schulspiel.

Im **März** findet der zweite Termin zur Beobachtung der Antragskinder und die Beratung der Eltern statt. Damit schließt auch die Klassenzuteilung der Schulneulinge. Ausgenommen sind jedoch noch die Kinder mit einem laufenden AO-SF Verfahren. Die Leiterin des Diagnostikteams und ein Mitglied der Schulleitung laden nun die Klassenlehrer zu einem Gespräch ein, in dem zu den Schulneulingen des kommenden Schuljahres die gesammelten Informationen weitergegeben werden.

Im **April** erhalten die Schulneulinge eine Einladung von der Schule zu mehreren Schnuppertagen. An diesen Tagen sind sie zwei Stunden während der freien Arbeit in einer Klasse. Sollte der/die Klassenlehrer/in bei diesen Terminen feststellen, dass die Klassenzuweisung unpassend ist, hält er Rücksprache mit der Leiterin des Diagnostikteams und bespricht einen möglichen Klassenwechsel.

Im **Juni** findet der erste Elternabend für die Eltern der Schulneulinge statt. An diesem Abend erhalten die Eltern Informationen darüber, wie das Lernen bei Maria Montessori im Zusammenhang mit den neueren Lerntheorien an unsere Schule umgesetzt wird. Anschließend stellen wir den Eltern unser A bis Z der Schule vor, in dem alle wichtigen Dinge rund um den Schulanfang und unsere Schule zusammengefasst sind. Eine offene Fragerunde schließt diesen Abend ab.

Für die Gestaltung des Übergangs von den Kindertageseinrichtungen an unsere Schule haben wir noch Visionen, die wir in den kommenden Jahren gern umsetzen würden. Im Rahmen der Schuleingangsdiagnostik würden wir gern Erzieher/innen aus den Einrichtungen einladen, das Beobachtungsverfahren mit uns gemeinsam durchzuführen und es anschließend zu evaluieren. Wir würden gern in einem Arbeitskreis aus Erzieher/innen und Lehrer/innen aus den Beobachtungen im Schulspiel einen – falls notwendig – individuellen Förderplan erstellen. Auch sollte auf die Kinder geschaut werden, die besondere Begabungen mitbringen.

Bei allen Überlegungen ist uns bewusst, dass es selbstverständlich dabei nicht einseitig darum geht, die Kinder für die Schule zu befähigen, sondern auch die Schule zur Aufnahme der Kinder fähig zu machen. Wir müssen uns künftig noch stärker auf die Individualität, die Neugier, die Fähigkeiten und die individuellen Lernwege eines jeden Kindes einstellen.

Netzwerk Remscheid

Gemeinschaftsgrundschule Kremenholl
Städtische Kindertageseinrichtung Kremenholl

»Wir machen uns stark für einen begleiteten Übergang von der Kita zur Schule. Voraussetzung hierfür ist ein gemeinsames Verständnis von Bildung.«

Unsere Schwerpunkte

Für die Erprobung der Grundsätze zur Bildungsförderung haben wir den Schwerpunkt Übergänge gewählt, mit den Schnittstellen folgender Bildungsbereiche:

Bewegung
- u.a. die gemeinsame Nutzung der Bewegungsangebote auf dem Schulhof

Sprache und Kommunikation
- Leseprojekte, Sprachförderangebote

Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung
- Theaterbesuche

mathematische Bildung
- Informationsaustausch über Voraussetzungen

naturwissenschaftliche und technische Bildung
- Experimentieren auf der Forscherstraße
- Hospitationen für alle Bereiche

Unser Leitsatz

Der Übergang von der Kindertageseinrichtung zur Grundschule ist die Fortführung begonnener Bildungsprozesse und der Anstoß neuer Bildungsprozesse. Das gemeinsame Handeln der Institutionen ist die Voraussetzung für einen gelungenen Schulbeginn.

Die Entwicklung unseres Netzwerkes

Der Schulverbund Gemeinschaftsgrundschule Kremenholl ist mit dem Standort Kremenholler Straße mit ca. 190 Kindern beteiligt. Die Kindertageseinrichtung Kremenholler Straße wird von derzeit 85 Kindern im Alter von zwei bis sechs Jahren besucht.

Im Rahmen der gemeinsamen Erprobung der Grundsätze zur Bildungsförderung haben wir die gute Zusammenarbeit im Netzwerk weiterhin intensiviert. Wir schafften eine Forscherstraße an, die aus mehreren fahrbaren Experimentierwagen mit zahlreichem Zubehör wie Reagenzgläsern, Wasserbehältern, Aufbauten und Spiegeln besteht und in einem separaten Raum in der Grundschule untergebracht ist. Hier können nun Kinder aus Kita und Grundschule gemeinsam an Projekten und Experimenten arbeiten. Bislang haben sich die Kinder mit den Themen Elektrizität und Wasser, bzw. Oberflächenspannung beschäftigt.

Beim Experimentieren stellten sich für die Kinder weiterführende Fragen wie:
„Wie entsteht ein Blitz?"
„Wie entstehen Seifenblasen?"

Insbesondere die Kita-Kinder profitieren nicht nur vom gemeinsamen Wissenszuwachs im naturwissenschaftlichen Bereich – sie knüpfen auch bereits erste Kontakte in und zu ihrer Schule.

Kinder aus Kita und Grundschule experimentieren gemeinsam. Bilder: Jennifer Schmitz

Da für die gemeinsamen Planungen keine gesonderten Ressourcen zur Verfügung stehen, erweist sich der Faktor Zeit häufig als Stolperstein in unserer Netzwerkarbeit, wobei die Kindertageseinrichtungen hier noch flexibler handeln können als die Grundschulen. Unser gemeinsam erarbeiteter Kooperationskalender beinhaltet daher zum einen eine große Verbindlichkeit für beide Institutionen und stellt durch seine Struktur eine große Hilfe für die Jahresplanung dar.

Ausblick

Für die Zukunft planen wir, die gute Zusammenarbeit unseres Netzwerkes fortzuführen und weitere Partnereinrichtungen in unser Netzwerk mit einzubinden.

Kooperationskalender Kindertageseinrichtungen- Schule

Was wird gemacht?	Wann?
gemeinsamer Theaterbesuch im Stadtteil	20.04.2012
Delfin 4 Sprachtest 1. und 2. Stufe	April, Juli
Treffen der Leitungen im Stadtteil	in Planung
gemeinsame Nutzung des Schulhofes	nach Bedarf
Hospitation eines Kita-Kindes	2xwöchentlich
Regionaltreffen Köln	15.05.2012
Elternschule	wird fortgeführt
Schulfest	23.06.2012
Besuch der Kita-Kinder in der Schule, Schnuppertag	nach Absprache
Leseprojekt	fortlaufend
gegenseitige Hospitation (Erzieh./Lehrer)	nach Bedarf
Laternenumzug	November
Infoveranstaltung neue Eltern in der Schule	vor der Anmeldung 2012
Projekt: Forscherstraße	fortlaufend ab 8.7.11
gegenseitige Hospitationen	nach Bedarf
Planungsgespräche BIG	durchgeführt
Projekt "Siehst du mich" – Verkehrserziehung	Herbst
gemeinsame Elternberatung	nach Bedarf
gegenseitige Einladung zu allen Festen	durchgeführt

Netzwerk Solingen

Gemeinschaftsgrundschule Gerberstraße
Evangelische Kindertageseinrichtung Gräfrath
Kindergarten der kath. Kirchengemeinde St. Maria Himmelfahrt
Kindergarten Zwergenland e.V.

»Die Verantwortung für Bildung und Erziehung gemeinsam wahrnehmen.«

Mit der Teilnahme an der Erprobung der Grundsätze zur Bildungsförderung entwickelten wir die bereits bestehende Netzwerkarbeit in folgenden Bereichen weiter:

1. **Übergangsmanagement Kita – Grundschule**
2. **Einbeziehung der Eltern in die Netzwerkarbeit**
3. **Naturwissenschaftlich-technische Bildung in Kita und Grundschule**
4. **Das Lernen lernen – Methodenkompetenzen fördern in Kita und Grundschule**

1. Übergangsmanagement

1.1 Wir entwickelten ein neues **Patensystem**. Jedes Kindergartenkind – im vergangenen Jahr waren es Kinder aus 25 verschiedenen Kindertageseinrichtungen – besucht im Mai/Juni seinen neuen Paten oder seine neue Patin aus der Grundschule Gerberstraße. Gemeinsam erleben die beiden Kinder einen halben Schultag mit gemeinsamem Experimentieren, gemeinsamer Hof- und Frühstückspause und anderen Lernangeboten, die sie sich gemeinsam erschließen.

Patenkind und Patin experimentieren gemeinsam.

1.2 Wir schafften die im Rahmen der Anmeldung generell erbetene schriftliche **Einverständniserklärung der Eltern** zu Gesprächen zwischen Kindertageseinrichtung und Schule über einzelne Kinder ab. Stattdessen vereinbarten wir, dass Kindertageseinrichtung und Grundschule – wenn sie ein solches Gespräch für sinnvoll halten – die Eltern gezielt ansprechen und sie um ihr Einverständnis bitten.

2. Einbeziehung der Eltern

2.1 Eltern, Kita und Schule tragen gemeinsam Verantwortung für die Bildung und Erziehung der Kinder. Nur in Kooperation können sie diese Verantwortung gemeinsam wahrnehmen. Deshalb luden wir **Elternvertreterinnen und Elternvertreter** aus allen kooperierenden Einrichtungen ein, an unserer Netzwerkarbeit teilzunehmen. Aus jeder Kindertageseinrichtung nimmt nun seit zwei Jahren eine Vertreterin oder ein Vertreter jedes Elternbeirats und aus der Schule eine durch die Schulpflegschaft bestimmte Elternvertreterin oder ein Elternvertreter an den regelmäßigen Netzwerksitzungen teil.

2.2 Zur Kooperation in der Zusammenarbeit mit Eltern gehört auch unser Elternabend "Vorfreude auf die Schule im Frühjahr". Wir, also eine Kindertageseinrichtung als Gastgeber und die Grundschule Gerberstraße, laden die Eltern der Schulneulinge ein, um miteinander ins Gespräch über Bildung und Erziehung zu kommen und die Bildungsförderung in Elternhaus, Kindertageseinrichtung und Schule auf diese Weise miteinander zu verzahnen.

3. Naturwissenschaftlich-technische Bildung

Die naturwissenschaftlich-technische Bildung in Form von Experimenten lag uns besonders am Herzen, da hier soziale Kompetenzen, sprachliche Kompetenzen und Methodenkompetenzen gleichermaßen gefördert werden können.
Wir tauschten uns darüber aus, wie Experimente in den Einrichtungen praktisch durchgeführt werden und entwickelten eine gemeinsame Grundstruktur. Die Durchführung eines Experiments wurde zu einem zentralen Bestandteil der Hospitationen der Schulneulinge (Punkt 1).

4. Das Lernen lernen

Besonders spannend war im Zusammenhang mit dem Lernen lernen der ausführliche Austausch über unser Bild vom Kind. Wenn wir nun gemeinsam beraten, wie wir in den Einrichtungen aufeinander aufbauend und aneinander anknüpfend die Lernkompetenzen der Kinder fördern können, bilden folgende Aspekte die Grundlage unseres Handelns:

- Das Kind ist ein **aktiver Lerner.**
- Das Kind darf eigenverantwortlich Entscheidungen treffen. Nur so entwickelt es **Eigenverantwortung und Entscheidungskompetenz.** Beides ist wiederum eine zentrale Grundlage für **selbst gesteuertes Lernen** in Kita und Grundschule.
- Wir Erwachsenen bringen jedem Kind **Vertrauen** in seine Entwicklungs- und Lernbereitschaft entgegen und lassen ihm deshalb im Rahmen klarer Regeln und Strukturen Raum für eigene Entscheidungen und Erfahrungen.

5. Perspektive für die Weiterarbeit

Selbstverständlich stehen wir bei aller Gemeinsamkeit in Bezug auf die Entwicklungsziele vor vielen Herausforderungen:

5.1 Die **Entwicklungsanforderungen an die einzelnen Einrichtungen** sind so umfangreich und vielfältig, dass die Netzwerkarbeit nur ein kleiner – wenn auch integraler – Bestandteil der Entwicklungsarbeit unserer Einrichtungen ist. Um Fortschritte in der Förderung der Kinder zu erzielen, braucht es daher Zeit und Geduld.

5.2 Die größte Herausforderung und gleichzeitig unser größtes Ziel für die nächsten Jahre ist die gemeinsame **Förderung des Lernen lernens** mit dem Ziel, die Selbststeuerungskompetenz der Kinder zu stärken, auf diese Weise die Bildungsprozesse in Kita und Grundschule miteinander zu verzahnen und somit Bildungsförderung „aus einem Guss" zu ermöglichen.

Netzwerk Wegberg

Gemeinschaftsgrundschule „Am Beeckbach"
Katholischer Kindergarten Sankt Vincentius

»Gemeinsame Bildungsförderung in räumlicher Nähe«

Der Kindergarten St. Vincentius und die benachbarte Gemeinschaftsgrundschule „Am Beeckbach" wurden vom Schulamt des Kreises Heinsberg angefragt, stellvertretend für die Grundschulen und Kindertageseinrichtungen im Kreis den Entwurf der Grundsätze zur Bildungsförderung zu erproben.

Die überwiegende Anzahl der Kinder des Kindergartens besucht nach ihrer Kindergartenzeit die zweizügige Gemeinschaftsgrundschule „Am Beeckbach". Aufgrund dessen und nicht zuletzt wegen der räumlichen Nähe (200 m) sind Austausch und Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Grundschule bereits über viele Jahre gewachsen. So gestaltete sich die Kooperation für uns also nicht gänzlich fremd und neu, sondern wurde durch die Teilnahme an der Erprobung lediglich erweitert und professionalisiert.

Die regelmäßigen Treffen zwischen Schulleiter und Kindergartenleiterin sowie den betreffenden Kollegen und Kolleginnen beider Teams haben sich inzwischen sehr bewährt. Dort werden Fragen und gegenseitige Erwartungen ausgetauscht. Am Anfang des Schul- bzw. Kindergartenjahres werden Schwerpunkte des kommenden Jahres besprochen, gemeinsame Aktionen festgelegt und terminiert. So entsteht jährlich ein neuer Kooperationskalender.

Im Laufe eines Jahres finden beispielsweise gemeinsame Turn- und Musikstunden statt. Regelmäßig einmal wöchentlich schnuppern die angehenden Schulkinder im Musik- und Rhythmusunterricht im Musikraum der Grundschule „Schulluft" und werden musikalisch geschult. Im Vorjahr führten Schul- und Kindergartenkinder nach vielen intensiven Proben auf dem Sommerfest gemeinsam die Vogelhochzeit von Rolf Zuckowski auf. Schülerinnen und Schüler übernahmen hierbei den Gesang und die Instrumente und die Kindergartenkinder agierten als Schauspieler.

Ein gemeinsamer Ausflug in den Wald, bei dem Schul- und Kindergartenkinder mit Lupendosen auf Entdeckungsreise gingen und viel über die Kleinstlebewesen unter und über der Erde erfuhren, erstaunten in diesem Jahr beide Gruppen gleichermaßen. Das Leseprojekt „Bücherfreunde", zu dem die angehenden Schulkinder eingeladen waren, empfanden alle Beteiligten als sehr gelungen. Es verstärkte bei den Kita-Kindern das Interesse an der Schule und bei den Schulkindern den Ehrgeiz, Erlerntes voller Stolz vorführen zu können. Gemeinsam gestaltete Wortgottesfeiern zu St. Martin oder Nikolaus und im Rahmen der Holtumer Oktav bereichern jährlich die religiöse Erziehung.

Zwei der vier Hochbeete in unserem Pater-Franz-Garten werden von den Schulkindern bearbeitet und sind ein weiterer Verknüpfungspunkt beider Institutionen.

Bei gemeinsamen Fortbildungen des Personals zu den Themen „Bewegtes Lernen in Kita und Schule" und „Dyskalkulie" sowie beim Elternabend zum Thema „Spielend lernen" fand die Kooperation beider Institutionen ein neues Feld der gelungenen Zusammenarbeit.

Um gemeinsame Bildungsprozesse in ihren thematischen, inhaltlichen Schwerpunkten und Ausprägungen darzustellen, wurden innerhalb der zehn Bildungsbereiche zwischen den Kooperationspartnern folgende Umsetzungsideen entwickelt:

Die 10 Bildungsbereiche und der Kooperationsstand im Jahr 2012 zwischen dem Kath. Kindergarten St. Vincentius Beeck und der GGS „Am Beeckbach":

1. **Bewegung**
   a. Gemeinsame Wanderung
   b. Gemeinsame Sportstunden in der Schule
   c. Begegnung im „Pater Franz Garten" (im Kindergarten angelegter Forscher- und Abenteuerplatz)
2. **Körper, Gesundheit und Ernährung**
   a. Übernahme des „Gesunden Frühstücks" in der Schule
   b. Eckpunkt der Erziehung: „Gesund aufwachsen"
3. **Sprache und Kommunikation**
   a. Leseprojekt mit den zukünftigen Schulkindern und Schülerinnen und Schülern der Klasse 3
4. **Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung**
   a. Patenschaften der Klassen 1 für die neuen Schulkinder
   b. Gemeinsame Regelstrukturen in Kita und GS
   c. Friedenserziehung
5. **Musisch – ästhetische Bildung**
   a. Gemeinsame Singanlässe (Frühlingssingen – Martinssingen)
   b. Gemeinsame musikalische Projekte (Vogelhochzeit)
   c. Gemeinsame Musikstunden in der Schule mit Klasse 1
   d. Musikalische Früherziehung der kommenden Schulkinder in der GS
   e. Hinführung zum GS-Schwerpunkt: Jedem Kind ein Instrument
6. **Religion und Ethik**
   a. Regeln für den Umgang miteinander finden
   b. Gemeinsame Gottesdienste
   c. geplant: Kirche als Raum der Begegnung Gottes kennenlernen
7. **Mathematische Bildung**
   a. Zahlenland (Hospitation)
   b. gemeinsame Fortbildungen: Dyskalkulie
8. **Naturwissenschaftlich – technische Bildung**
   a. Begegnung im „Pater Franz Garten", geplant: Hochbeete pflegen
   Vorgänge in der Natur beobachten
9. **Ökologische Bildung**
   a. Möglichkeiten im „Pater Franz Garten" sowie im Außengelände der Schule nutzen
10. **Medien**
    a. Computer nutzen
    b. altersentsprechende Spiele und Software

Dabei sollen bildungsbereich-übergreifend Basiskompetenzen entwickelt werden:

- Selbstkompetenz (Verantwortung für sich selbst übernehmen)
- Sozialkompetenz (In Gemeinschaft leben und handeln)
- Sach-/Methodenkompetenz (Sachbezogen urteilen können)

Die Teams beider Einrichtungen sind sich vollkommen im Klaren über die idealen Voraussetzungen (räumliche Nähe, Größe der Schule), die eine derart intensive Vernetzung für uns planbar und möglich machen. Schulen und Kindergärten, die weiter voneinander entfernt liegen und zusätzlich auch mehrere Netzwerkpartner bedienen müssen, haben es hier allein aus organisatorischen Gründen ungleich schwerer.

Netzwerk Wermelskirchen

Gemeinschaftsgrundschule Schwanenschule
Kindertageseinrichtung Laurstraße

»Aus kleinen Samen wachsen große Bäume –
Die Schwanenschule als Säule des Familienzentrums Ja? Dann!«

Unser Netzwerk blickt auf eine zehnjährige intensive Kooperation zurück. Eine partnerschaftliche Zusammenarbeit, in der alle Akteure – aus der Kindertageseinrichtung, aus der Grundschule, sowie die Erziehungsberechtigten und Beteiligten des sozialen Umfelds gemeinsam die Verantwortung für die Förderung und die Entwicklung der Kinder übernehmen. Die Begleitung und Unterstützung des Kindes ist als langfristiger, kontinuierlich aufbauender Prozess angelegt. Gegenseitige Hospitationen und sich daraus entwickelnde Fachgespräche tragen dazu bei, die gemeinsame Arbeit zu überprüfen und weiterzuentwickeln.

Bei den Einschulungskonferenzen dient ein von allen Partner/innen entwickelter Beobachtungsbogen als Gesprächsgrundlage (die Eltern stimmen dem Informationsaustausch zwischen Kindertageseinrichtung und Grundschule zu). Wird auch die Bildungsdokumentation beim Übergang in die Grundschule von den Eltern weitergegeben, kann sie als Basis für ein individuell zugeschnittenes Förderkonzept von der Grundschule weitergeführt werden.

Aufbauend auf diese bestehende gute Kooperation haben wir die Bildungsgrundsätze erprobt und angewandt. Ausgehend vom Entwurf der Grundsätze zur Bildungsförderung „Mehr Chancen von Anfang an" wurden die kooperierenden Kindertageseinrichtungen zum jährlich stattfindenden pädagogischen Kaffeetrinken (pädagogischer Austausch zwischen Kita und Schule) eingeladen. In Kleingruppen – Lehrer/innen und Erzieher/innen - wurde der bisherige Bildungsgrundsatz der beiden Systeme erarbeitet und visualisiert.

Das Thema „Werteerziehung" kristallisierte sich dabei als gemeinsamer Schwerpunkt für die Erprobungsphase heraus. Eine Auftaktveranstaltung erfolgte mit allen fünfzehn kooperierenden Kindertageseinrichtungen des Einzugsgebietes der Schule, die intensive „Werte"-Arbeit erfolgte zwischen der Schwanenschule und dem Familienzentrum Ja? Dann!

Während dieser Ausgestaltung der einzelnen Bildungsbereiche in der Praxis fiel auf, dass der Bereich Werteerziehung bisher nicht gemeinsam erarbeitet wurde. Zudem findet die Werteerziehung in der Broschüre keinen eigenen Themenschwerpunkt. Vor dem Hintergrund veränderter gesellschaftlicher Lebensbedingungen sollte dieser Punkt jedoch von zentraler Bedeutung sein.

Durch die gegenseitige transparente Bildungsarbeit der beiden Partner und die festen Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner seitens der Schule ist eine vertrauensvolle und verlässliche Zusammenarbeit auf Augenhöhe gegeben. Als langjährig kooperierendes System gehen wir von einer dauerhaften und prozessorientierten Entwicklung aus.

Bei den Einschulungskonferenzen dient ein von allen Partner/innen entwickelter Beobachtungsbogen als Gesprächsgrundlage.

Netzwerk Wuppertal

Gemeinschaftsgrundschule Friedhofstraße
Evangelisches Familienzentrum, Westkotter Straße
Städtische Kindertageseinrichtung, Markische Straße
Elterninitiative „Baumhaus e. V.", Westkotter Straße

»Ein Netzwerk kann wie eine Brücke sein, wenn es eng genug geknüpft ist.«

Das Netzwerk

Da die Kindertageseinrichtungen des Netzwerkes in unmittelbarer Nähe der beteiligten Grundschule liegen, werden entsprechend viele Kinder aus den Netzwerkeinrichtungen in der Grundschule Friedhofstraße eingeschult. Bereits vor der Bildung des Netzwerks zur Erprobung der Grundsätze zur Bildungsförderung bestand zwischen den Institutionen ein loser Kontakt, so dass alle Beteiligten schnell bereit waren, gemeinsam an der Erprobung teilzunehmen.

Als Symbol für unser Netzwerk gefiel uns das Wort **Brücke**, denn ein Netzwerk kann wie eine Brücke sein, wenn es eng genug geknüpft ist. „Kindertageseinrichtung und Schule müssen ihre pädagogische Arbeit gegenseitig verstehen, denn nur so können wir einen gleitenden, behutsamen Übergang, eine Brücke, für die Kinder von der Kita zur Schule gestalten." Dieses Statement eines Netzwerkakteurs verdeutlicht den Leitgedanken, der unsere gemeinsame Arbeit prägt.

Unsere Schwerpunkte

Zu Beginn unserer Zusammenarbeit wählten wir als Schwerpunkt **Ganzheitliches Lernen**. Jede der beteiligten Kindertageseinrichtungen wählte zudem einen eigenen Bildungsbereich:

- Sprache und Kommunikation
- Mathematische Bildung
- Naturwissenschaftliche Bildung

In der Grundschule wurden alle drei Bildungsbereiche unter dem Aspekt Ganzheitliches Lernen behandelt.

Unsere Zusammenarbeit im Netzwerk

Von Anfang an war die Zusammenarbeit im Netzwerk intensiv und ergebnisorientiert. Der regelmäßige Austausch und die gemeinsame Planung ermöglichten allen Beteiligten Einblicke in das Arbeitsfeld der jeweils anderen Institutionen. Es entwickelte sich eine offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit, eine Zusammenarbeit auf Augenhöhe. Schwierigkeiten hinsichtlich der Kooperation haben wir nicht erfahren. Die Teams in den Einrichtungen stehen hinter der Netzwerkarbeit und bringen sich entsprechend ein.

Eine Herausforderung war immer wieder unser selbst festgelegtes Zeitmanagement. Hierbei standen stets viele Fragen und Anforderungen im Raum:

- Schaffen wir unsere eigene Planung?
  Gelingt uns die Umsetzung unserer Ideen?
  Wir dürfen uns nicht verzetteln!
- Es gibt auch andere Aufgabenfelder außerhalb des Netzwerkes und der Erprobungsphase.

Da der Wille zur Zusammenarbeit und das Gefühl, etwas gemeinsam auf den Weg zu bringen bei allen Netzwerkteilnehmerinnen und -teilnehmern stark war, gelang es uns immer wieder, Treffen zu organisieren, zu planen, Neues zu gestalten und zu handeln. Ein solches Netzwerk und auch die Umsetzung von Ideen kann nur gelingen, wenn das notwendige Engagement aller Beteiligten vorhanden ist. Unsere Motivation war und ist der Profit, den die Kinder durch das Netzwerk erhalten.

Die konkreten Ergebnisse unserer Netzwerkarbeit im Überblick

- Wir haben einen Kooperationskalender als Jahresplanung für gemeinsame Aktivitäten entwickelt und mit seiner Umsetzung begonnen. Den Kooperationskalender werden wir in einem Arbeitskreis den anderen Schulen und Kitas vorstellen, ebenso auf städtischer Ebene den Leiter/innen der Einrichtungen und den Schulvertreter/innen. Eine Kooperation und Vernetzung von und mit anderen Einrichtungen können wir uns gut vorstellen.

- Die Kontakte zwischen Kindergarten- und Grundschulkindern wurden ausgebaut. Unter dem Motto „Wir lernen uns kennen und zeigen euch, was wir schon können" fanden folgende Aktivitäten statt:
  - Gemeinsames Experimentieren von Kindergarten- und Schulkindern
  - Schulkinder führen Erzähltheater auf
  - Umsetzung eines Bilderbuchs in ein Theaterstück von Kindergartenkindern
  - Schwarzlichttheater von Kindergartenkindern
  - Rechengeschichten von Schulkindern
  - Zweisprachiges Memory von Schulkindern
  - Gemeinsames Projekt Gesundheit von allen Netzwerkteilnehmer/innen
  - Besuch der Kindergartenkinder in der Schule
- Es fand eine gemeinsame Fortbildung für Fachkräfte aus den Kitas und Grundschulen zum Thema Spracherwerb statt.
- Für alle Eltern des Netzwerkes wurde ein Eltern-Info-Abend angeboten zum Thema: Erziehen – Liebe allein genügt nicht.

Mit unserem Ergebnis haben wir einen Schulpreis des Wettbewerbes der Westdeutschen Zeitung und Bayer „SchülerTal" in Wuppertal gewonnen.

Fazit und Ausblick

Uns ist es wichtig, dass der Elementar- und der Primarbereich an einem gemeinsamen Bildungsverständnis arbeiten. Wir haben mit dieser Entwicklung begonnen und uns vorgenommen, diesen Prozess nicht aus den Augen zu verlieren, sondern ihn kontinuierlich weiter zu führen. Auf diesen gemeinsamen Weg sind wir stolz.

Netzwerke in Westfalen-Lippe

Netzwerk Arnsberg

Gemeinschaftsgrundschule Mühlenberg
Regenbogen-Kindergarten
Kindertageseinrichtung beim Karolinenhospital

»Ein Begegnungsjahr mit acht Schritten«

Bereits seit einigen Jahren besteht eine rege Kommunikation zwischen den Kindertagesstätten und der Grundschule. Mit der Zeit wurden aus den lockeren, ungeplanten Zusammenkünften strukturierte und festgelegte Termine, die mittlerweile alle Beteiligten als verbindlich ansehen. So besteht vor der Einschulung ein intensiver Austausch zwischen der Grundschule und den Kindertagesstätten mit gemeinsamen Fortbildungen (u.a. DAZ- „Deutsch als Zweitsprache"). Die Terminplanung des Begegnungsjahres ist in strukturierte Abläufe eingebettet.

1. Elternabend vor der Schulanmeldung
Allgemeine Informationen zur Schule, „Wie sieht ein Schulalltag aus?", der Ganztag stellt sich vor

2. Tag der Schulanmeldung
Die Schulleitung überprüft die einzelnen Kompetenzen der Kinder und berät Eltern zu individuellen Fördermaßnahmen oder weiteren Diagnosemöglichkeiten.

3. Info-Abend zum Thema „Schulfähigkeit"
Vorstellen des Förderkonzepts, Inhaltliche Diskussion und Klärung des Begriffs „Schulfähigkeit"

4. Schulspiel
Sozialkompetenzen, Fördermöglichkeiten

5. Hospitation der Kinder in ihrer zukünftigen Schule
Die Vorschulkinder besuchen nach Ostern gemeinsam mit ihren Erzieher/innen die Schule und nehmen am Unterricht der ersten Klasse teil.

6. Gemeinsame Projektwoche
Die Kinder der 1. Klassen und die zukünftigen Schulkinder treffen sich in der Schule jedes Jahr zu einer Projektwoche mit unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten.

7. Elternabend für die Eltern der neuen Erstklässler
An diesem Abend werden die Eltern über den Ablauf d. Einschulung informiert und über das Gesundheitsprojekt „Klasse2000".

8. Tag der Einschulung
Der Einschulungstag beginnt mit einem ökumenischen Gottesdienst. Im Anschluss daran findet eine kleine Feier In der Aula statt. Auch hier begleiten die Erzieher/innen die Schulanfängerinnen und Schulanfänger als vertraute Ansprechpartner/innen.

Die Projektwoche „Ameise, Regenwurm und Co." stellte im Rahmen der Erprobung des Entwurfs gemeinsamer Grundsätze zur Bildungsförderung für Kinder von 0-10 Jahren in Tageseinrichtungen für Kinder und Primarschulen ein besonderes Highlight dar.

Netzwerk Bad Oeynhausen – Dehme

Gemeinschaftsgrundschule Dehme
Städtische Kindertageseinrichtung Dehme

»Kinder stärken für die Zukunft«

Ausgangssituation zum Beginn der Erprobung

Den Ausgangspunkt und die Basis für die gemeinsame Teilnahme an der Erprobung des Entwurfs der Grundsätze zur Bildungsförderung für Kinder von 0–10 Jahren bildeten bereits bestehende Kooperationsbeziehungen zwischen der Kita und der Grundschule Dehme sowie die Einbindung beider Institutionen in das Kita – GS – OGS – Netzwerk Bad Oeynhausen, ein Gremium, das im Rahmen des bundesweiten Programms für nachhaltige Entwicklung „Transfer 21" gegründet wurde. Bereits im Jahr 2006 hatten Kita und Grundschule Dehme gemeinsam einen „Fahrplan Einschulung" entwickelt und somit eine konzeptionelle Grundlage geschaffen, in der die bedeutenden Aspekte gelingender Zusammenarbeit verbindlich festgelegt wurden.
Für die Erprobung der Grundsätze zur Bildungsförderung wählte das Netzwerk daher „nachhaltige Entwicklung" als inhaltliches Leitprinzip aus, da diesem sowohl im Konzept der Kita als auch im Programm der Grundschule besondere Bedeutung zukommt. So wurde die Grundschule Dehme im November 2011 als offizielles Dekade- Projekt von der UNESCO – Kommission ausgezeichnet. Beide Institutionen beteiligen sich zudem schon seit längerem an der Kampagne „Schule der Zukunft". Während der Erprobungsphase sollten daher insbesondere die Kooperation beider Institutionen in den Bildungsbereichen „Naturwissenschaftlich – technische Bildung" sowie „Ökologische Bildung" weiterentwickelt und an der Lebenswelt der Kinder orientierte gemeinsame Projekte hierzu realisiert werden.

Erprobung im Projekt: „Lebt der Boden? Zu Besuch bei Willibald Wurm und seinen Freunden!"
Seit mittlerweile zwei Jahren sind Leben und Alltag in Dehme durch den Bau der Nordumgehung Bad Oeynhausen – Verbindung zwischen A30 und A2 geprägt. Insbesondere die riesigen Baustellen beeinflussen und verändern auch die Lebensumwelt der im Stadtteil aufwachsenden Kinder. Diese Erfahrungen griffen Kita und Grundschule mit dem gemeinsamen Projekt „Lebt der Boden? – Zu Besuch bei Willibald Wurm und seinen Freunden" auf.

In einem ersten Schritt wurden auf der Netzwerkebene ein Projektplan erarbeitet und einzelne Schritte sowie Zeiten und Termine verbindlich festgelegt. In dieser Phase erwiesen sich vor allem die im Entwurf der Grundsätze zur Bildungsförderung enthaltenen „Leitideen" sowie die „Leitfragen zur Unterstützung und Gestaltung von Bildungsmöglichkeiten" im naturwissenschaftlichtechnischen und ökologischen Bereich als hilfreiche Arbeitsgrundlage für die beteiligten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Eine gemeinsame Wanderung mit Grundschul- und Kindergartenkindern in das Wiehengebirge und die dort angesiedelten Wälder bildete für die Kinder den Einstieg in die Beschäftigung mit der Thematik. Bodentiere und Bodenpflanzen wurden entdeckt und bestimmt, der Waldboden durch Graben und Vermessen ausgiebig erforscht. Die Kinder sammelten zudem Proben aus verschiedenen Bodenschichten, die sie dann in Kita und Schule jeweils zu einem naturgetreuen Bodenprofil zusammengefügten.

In der folgenden Projektphase wurden mit den Kindern in institutionsübergreifenden Arbeitsgruppen verschiedene thematische Schwerpunkte erarbeitetet:

- Wir untersuchen den Waldboden im Wiehengebirge.
- Boden: Was wissen wir schon? Was wollen wir erforschen?
- Wir üben ein Musical rund um das Thema Boden ein.
- Wir erarbeiten eine Ausstellung mit Bildern und Texten zum Thema.
- Wir erstellen eine Broschüre über das Projekt mit dem PC.
- Wir bauen ein Bodenprofil.
- Wir lernen Bodentiere kennen.

Den Abschluss der Projektarbeit für alle mitarbeitenden Gruppen bildete die Aufführung des Musicals „Willi Wurm und seine Freunde". Bei dieser Gelegenheit fand auch die Ausstellung zum Thema „Boden" statt. Auch die Broschüre, die die PC – AG erarbeitet hatte, wurde präsentiert.

Herausforderungen für das Netzwerk

Als Herausforderungen für die Netzwerkarbeit erlebten die beteiligten Institutionen und Gruppen die Gestaltung verbindlicher Kommunikationswege und Zeitabsprachen sowie die Schaffung der für die Umsetzung des gemeinsamen Projekts notwendigen Kontinuität.
Insbesondere Veränderungen in der personellen Zusammensetzung des Netzwerkes können schnell zu Informationsverlusten führen und machen eine Phase der Neuorientierung für das gesamte Netzwerk erforderlich. Für die Koordination des Netzwerks und die Steuerung von Abläufen sollten daher zeitliche und personelle Ressourcen zur Verfügung stehen.
Die Kooperationsstruktur des Netzwerks hat sich in Bad Oeynhausen wie folgt entwickelt und wurde für die weitere Arbeit verbindlich vereinbart:

- ein bis zwei protokollierte Treffen je Halbjahr
- Schaffung von Ressourcen für die Koordination der Netzwerkarbeit
- Entwicklung eines verbindlichen Arbeitsplans für jeweils ein- bis eineinhalb Jahre
- Gemeinsame Fortbildungsveranstaltungen
- Gemeinsame Projekte für Kita- und Grundschulkinder
- ein gemeinsamer E-Mail – Verteiler

Resümee

Wir haben es trotz des engen Zeitplans geschafft, uns abzusprechen und gemeinsam zu planen. Alle Beteiligten haben Aktionen für Kita- und Schulkinder durchgeführt. Das gemeinsame Arbeiten der Kinder in den Projektgruppen zeigt, wie wichtig eine gelingende Zusammenarbeit von Kita und Grundschule insbesondere für die zukünftigen Schulkinder ist. Sie erleben durch das frühzeitige Kennen lernen und gemeinsame Arbeiten im Projekt den Übergang ohne Brüche und als positive Erfahrung. Die Grundschulkinder auf der anderen Seite können zeigen, was sie bereits gelernt haben und die Kita-Kinder unterstützen. Das stärkt das Selbstvertrauen und steigert die Vorfreude auf die weitere Schulzeit.

Netzwerk Bielefeld

Grundschule Ubbedissen
Städtische Kindertageseinrichtung Regenbogen
AWO Kindertageseinrichtung Ubbedissen

»Bewegung ist eine Form des Denkens«

(Schäfer, 2003)

Seit ca. acht Jahren besteht zwischen der Schule und den beiden Kitas, wie auch mit zwei weiteren Einrichtungen vor Ort, eine sehr enge Zusammenarbeit. Zwei Mal pro Jahr finden gemeinsame Konferenzen statt, auf denen u.a. Organisatorisches in der Zusammenarbeit, pädagogische Fragestellungen und Möglichkeiten einer weiteren Vernetzung erörtert werden. Die Teilnahme an der Erprobung stellte für uns vor diesem Hintergrund eine Gelegenheit und Chance dar, unsere gute Zusammenarbeit weiter auszubauen und zu intensivieren.

Im Rahmen einer Konferenz verständigten sich alle Beteiligten darauf, den Fokus auf die Schulung basaler Fähigkeiten im Sport (u.a. vestibuläre Wahrnehmung, psychomotorische Förderung) und somit auf den Bildungsbereich **Bewegung** zu legen. Seit 2010 verfügt die Grundschule Ubbedissen über eine neue Sporthalle, die selbstverständlich auch von den Kitas mitgenutzt wird. Erzieher/innen und Lehrer/innen planten gemeinsam das Vorhaben.

Im zurückliegenden Halbjahr stand das gemeinsame Angebot für Kita- und Schulkinder unter dem Thema „Besuch im Zoo". Großzügige Bewegungslandschaften wurden aufgebaut, wobei die Kinder an den einzelnen Stationen unterschiedliche Fähigkeiten einbringen konnten. An jeder Station schlüpften die Kinder in eine andere Rolle eines Zootieres. Die Station absolvierten sie, indem sie möglichst authentisch die Bewegungsabläufe des imaginären Tieres nachahmten.

Das Projekt verfolgte primär das Ziel, die Entwicklung der Kinder hinsichtlich ihrer motorischen Kompetenzen zu fördern. Durch die gemeinsame Aktivität wurde darüber hinaus der Ausbau sozialer Kompetenzen ermöglicht. Der Übergang von der Kita in die Schule wurde zudem dadurch erleichtert, dass die Kita-Kinder bereits vor der Einschulung mit dem Umfeld der Schule vertraut gemacht wurden.

Netzwerk Bochum

Gemeinschaftsgrundschule an der Bömmerdelle
Städtische Kindertageseinrichtung, Stockumer Straße

»Projekt zur mathematischen Frühförderung«

Elemente der bisherigen Kooperation

- Infoabend für die Eltern der Vierjährigen
- gegenseitige Hospitation
- Mitmachstunden
- gemeinsame Projekte
- Einschulungskonferenz
- gemeinsame Fortbildung
- mathematische Frühförderung

Ziel des Projekts zur mathematischen Frühförderung

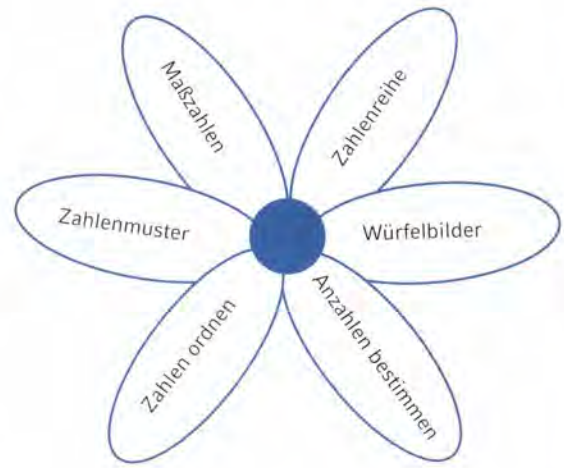
Seit Frühjahr 2010 führen wir das Projekt zur mathematischen Frühförderung durch, um neben dem bisherigen Schwerpunkt der Sprachförderung auch die mathematischen Fähigkeiten der Kinder zu stärken und Lernschwierigkeiten im mathematischen Bereich vorzubeugen. Durch das Projekt wollen wir das kindliche Interesse an der Mathematik wecken und den Kindern die Alltäglichkeit der Mathematik bewusst machen, „indem ihnen viele Möglichkeiten angeboten werden, Beziehungen zu entdecken, Strukturen und Regelmäßigkeiten aufzuspüren, zu beschreiben und für sich zu nutzen". (MFKJKS /MSW 2010: Mehr Chancen durch Bildung von Anfang an, S. 76). Der Spaß am Entdecken, die Freude am Lösen kniffliger Probleme und der Austausch mit anderen Kindern über verschiedene Lösungsmöglichkeiten sollen dabei eine positive Einstellung zur Mathematik fördern. (vgl. ebd.). Durch das Zählen von Dingen, das Erstellen von Faltbildern, das Fortsetzen von Mustern und Strukturen, das Bauen mit geometrischen Formen oder Körpern, etc. sollen außerdem bei den Kindern Basiskompetenzen entwickelt werden.

Neben den obigen Zielen liegt uns bei diesem Projekt jedoch auch die Vorbereitung des Überganges der Kinder vom Kindergarten in die Grundschule am Herzen. Mit Hilfe des Projektes soll dieser Übergang möglichst fließend und angstfrei gestaltet werden.

Inhalte des Projekts

- Förderung der Formbewusstheit

- Förderung der numerischen Bewusstheit



Bei der Festlegung der Inhalte haben wir uns an einem einschlägigen Frühförderprogramm mit dem Titel „Das Zahlenbuch" orientiert und unter anderem auch die dazugehörigen Materialien verwandt.

Projektdurchführung

- Erstellung eines Jahresplanes mit Monatsthemen z.B. Formen, Zahlenreihe, ...
- Ein Mal im Monat kommen die zukünftigen Schulanfänger für eine Schulstunde mit ihren Erzieherinnen zur Schule;
- Gemeinsam mit Kindern des 1. Schuljahres werden verschiedene Spiele bzw. Übungen zum Monatsthema an einem Projekttag eingeführt;
- Kinder sammeln spielerisch Erfahrungen und tragen diese in ihre Gruppe bzw. in die Kindertageseinrichtung.

Unsere Erfahrungen

Die Kinder...
- gehen selbstbewusster in die Schule, da sie die Schule bereits als vertrautes Umfeld kennen;
- bauen Nähe und Vertrautheit zwischen sich und den Lehrerinnen auf;
- erfahren Spaß und Freude an der Mathematik im Alltag;
- entdecken spielerisch eigene Lösungswege, ... kommunizieren;
- haben Erfolgserlebnisse und gewinnen Vertrauen in ihre Fähigkeiten

Die Eltern...
- zeigen großes Interesse und nehmen Anregungen positiv auf;
- erleben Schule und Kita als zwei aufeinander abgestimmte Bildungseinrichtungen;
- bauen eine große Wertschätzung gegenüber der Bildungsarbeit in der Kita auf;
- bauen Berührungsängste zur Schule ab

Die Erzieher/innen und Lehrer/innen...
- bauen eine größere gegenseitige Wertschätzung und Akzeptanz auf;
- arbeiten auf Augenhöhe zusammen;
- schärfen ihr Bewusstsein für mathematische Themen im Alltag;
- nehmen die Stärken und Schwächen einzelner Kinder früher und bewusster wahr

Stolpersteine

Die Planung, Durchführung und Nachbereitung des Projektes sind arbeits- und zeitintensiv, die Aufstockung der personellen Ressourcen beider Einrichtungen ist daher eine wichtige Voraussetzung für die dauerhafte, kooperative Durchführung solcher Projekte.

Netzwerk Bottrop

Grundschule St. Cyriakus
Katholische Kindertageseinrichtung St. Cyriakus-Mitte
Städtische Kindertageseinrichtung Zeppelinstraße

»Die Bottroper Bildungswerkstatt«

Im Jahr 2011 setzten sich die katholische Kindertageseinrichtung St. Cyriakus-Mitte, die städtische Kindertageseinrichtung Zeppelinstraße und die katholische Grundschule St. Cyriakus das gemeinsame Ziel, Schulneulinge im Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule intensiv zu begleiten und sie gezielt auf die Schulzeit vorzubereiten. Die Eckpunkte der Zusammenarbeit im Netzwerk wurden in einer Kooperationsvereinbarung festgehalten.

Bisher lernten die zukünftigen Schulkinder die Schule erst im Rahmen des „Schulspiels" bei der Schulanmeldung kennen. In diesem Rahmen zeigte sich jedoch schnell, dass die zur Verfügung stehende Zeit nicht ausreicht, um die Kinder kennen zu lernen. Auch für die Kinder war die Zeit zu kurz, um ihre Neugierde auf die neue Schule zu befriedigen oder eventuell vorhandenen Ängste abzubauen.

Im Rahmen der Erprobungsphase wurde daher die „Bildungswerkstatt Schule" eingerichtet. Hier ist für all dies nun mehr Zeit. Seit den Herbstferien kommen die zukünftigen Schülerinnen und Schüler in der Regel bereits ein Mal im Monat in die Schule. Dort arbeiten sie mit einer Lehrerin an folgenden Themen zusammen:

„Wir lernen unsere zukünftige Schule kennen!" – Das Schulgebäude erkunden

„Wir haben unsere erste Unterrichtsstunde!" – Teilnahme an einer Unterrichtsstunde des ersten oder zweiten Schuljahres

„Wir lernen lesen und schreiben!"– Kennen lernen der Anlauttabelle und erste Orientierungsspiele.

„Wir können schon ein bisschen rechnen!" – Numerische Stangen sowie anderes verwandtes Montessorimaterial kennen lernen; an Erfahrungen in der Welt der Zahlen und Mengen anknüpfen

„Wir finden Formen!" – spielerisch die geometrischen Formen kennen lernen und in der Umwelt wieder finden

„Wir riechen, sehen, hören, fühlen und schmecken!" – die fünf Sinne „mit allen Sinnen" erfahren

„Wir bewegen unsere Finger!" Graphomotorische Übungen

„Wir hören genau hin!" Übungen und Spiele aus dem Programm „Hören-Lauschen-Lernen"

„Wir machen unseren Schulführerschein!" – Abschlussparcours durch die Schule

Da die Kinder in der Regel zur zweiten Stunde in die Schule kommen, erleben sie anschließend gemeinsam mit den Schulkindern die große Pause und verbringen auch ihre Frühstückspause in der Schule. So sammeln sie erste Eindrücke vom Schulalltag. Zurück in der Kindertageseinrichtung wird das Erlebte in einem kleinen Heft mit Fotos festgehalten und dokumentiert. Auch Arbeitsergebnisse der Kinder werden dort eingeklebt.

Die gemeinsamen Aktivitäten ermöglichen auch den Erzieher/innen und Lehrer/innen einen regelmäßigen Austausch und bieten zudem vielfältige Beobachtungssituationen. Darüber hinaus hat das Netzwerk einen Beobachtungsbogen entwickelt, der in der Kindertageseinrichtung ausgefüllt wird und wichtige Hinweise auf den Entwicklungsstand der Kinder erhält. Hieran können die zukünftigen Lehrer/innen anknüpfen.

Die Bildungswerkstatt wird in regelmäßigen Abständen durch die Netzwerkkoordinator/innen evaluiert. Verbesserungsvorschläge für den nächsten Durchgang werden im Anschluss gemeinsam besprochen. So wurde unter anderem deutlich, dass die Kinder mehr Zeit brauchen, um die unterschiedlichen Materialien mit mehr Muße ausprobieren zu können. Außerdem regte sich der Wunsch nach einem intensiveren Kontakt mit den neuen Erstklasslehrer/innen.

O-Ton

> "Ich freue mich, dass wir die Kooperationsvereinbarung eingegangen sind. Dadurch, dass wir die Kinder nicht nur punktuell bei der Schulanmeldung erleben, können wir uns ein besseres Bild von den Fähigkeiten und Bedürfnissen der zukünftigen Schulkinder machen und daraus unsere Schlüsse für den Anfangsunterricht ziehen."
>
> Schulleitung der Cyriakusschule

Netzwerk Castrop-Rauxel – Ickern

Grundschule Marktschule Ickern
Kindertageseinrichtung Villa Kunterbunt
Katholische Kindertageseinrichtung St. Antonius
Kindertageseinrichtung Lummerland

»Gemeinsam stark in Ickern – das sind wir!«

Die Anfänge des Netzwerks

Die Zusammenarbeit zwischen der Marktschule Ickern und den Kindertageseinrichtungen Katholische Kita St. Antonius, Städt. TEK Villa Kunterbunt und der Städt. TEK Lummerland bestand bereits vor Beginn der Erprobungsphase. Sie bestand allerdings bisher eher aus Einzelkontakten zwischen den Kindertageseinrichtungen und der Marktschule – von einem Netzwerk konnte daher noch nicht die Rede sein.
Durch die Zertifizierung zum Familienzentrum im Verbund rückten dann zunächst die drei Tageseinrichtungen zum Familienzentrum „Stark in Ickern" zusammen. Eine der ersten „offiziellen" Kooperationen, die in diesem Zuge geschlossen wurde, war die Zusammenarbeit mit der Marktschule Ickern. Die gemeinsame Teilnahme an der Erprobung der Grundsätze zur Bildungsförderung war eine der ersten Aufgaben, die es anzugehen galt. Der Name des Netzwerks entstand so fast nebenbei - aus „Stark in Ickern" wurde im Rahmen Erprobung „Gemeinsam stark in Ickern".

Das Kind steht im Mittelpunkt

...ein Leitsatz, der die Arbeit unseres Netzwerks prägte und bis heute noch bestimmt. Das bedeutet für uns, bei allen Aktivitäten das Wohl der Kinder in den Mittelpunkt zu stellen und unsere Arbeit entsprechend zu gestalten. Hierbei liegt unser besonderes Augenmerk darauf, dass die Kinder zu Akteuren werden und die Übergangsprozesse selbst aktiv mitgestalten. Darüber hinaus ist es uns wichtig, eine Angebotsstruktur zu schaffen, die einerseits an vorhandenen Angeboten anknüpft und die andererseits realistisch umzusetzen und zu bewältigen ist. Utopische Projekte, die viel Zeit und Energie kosten, gehören nicht zu unserem Arbeitsansatz. Vielmehr lautet unser Motto „Gutes kann so einfach sein".

Eine Übersicht unserer Meilensteine

- Abschluss eines Kooperationsvertrags zwischen allen beteiligten Einrichtungen
- Installierung regelmäßiger Treffen zwischen den Einrichtungsleitungen und der Rektorin der Marktschule
- Planung und Umsetzung von gemeinsamen Aktivitäten, d.h. Erweiterung und Umgestaltung der bisher vorhandenen Angebote, zum Beispiel des gemeinsamen Festes zum Weltkindertag, des Zirkusprojekts oder gemeinsam organisierter Trödelmärkte
- Erstellung eines gemeinsamen „Veranstaltungskalenders" und einer Zusammenfassung des zeitlichen Ablaufs
- Durchführung einer gemeinsamen Konferenz für Lehrer/innen und Mitarbeiter/innen der Kindertageseinrichtungen zur Vorstellung der Arbeit im Rahmen der Erprobungsphase
- Erstellung eines gemeinsamen Konzepts zum Thema „Übergänge" in Kooperation mit dem Projekt „Lernen vor Ort"
- Durchführung unterschiedlicher Aktionen und Entwicklung von Bausteinen für einen guten Übergang. Besonders gelungen: Das Lesepaten- Projekt der Drittklässler für Kindergartenkinder und die Aktion „Komm, ich zeig Dir meine Schule", bei der Schulkinder den Jüngeren ihre Schule vorstellen
- Medienboxen zu den einzelnen Bildungsbereichen wurden angeschafft und in die Lernwerkstatt der Marktschule integriert. Diese Materialien können von allen Kindern in den Einrichtungen genutzt werden (zum Beispiel zum Thema Naturwissenschaften oder zur musisch- ästhetischen Bildung)
- Gemeinsame Durchführung der Übergangsdiagnostik und –beratung (zum Thema Delfin4 und dem Schulspiel). Anschließend gemeinsame Elternberatung, unter anderem zu konkreten Förderempfehlungen für das Kind

Die Herausforderungen

Die größte Herausforderung stellte das Zeitmanagement dar. Da es aber gleich zu Beginn eine offene und ergiebige Zusammenarbeit gab, wurden die Treffen schnell zu festen Fixpunkten in den einzelnen Tagesabläufen. Die Arbeit wird als bereichernd erlebt, deswegen funktioniert die Zusammenarbeit mittlerweile fast wie „selbstverständlich".
Das Netzwerk arbeitet zielorientiert zur Erprobung des Entwurfs der Grundsätze zur Bildungsförderung und an der Gestaltung eines gelungenen Übergangs zusammen. Gesetzte Ziele werden so entsprechend zeitnah und realistisch umgesetzt.

Das Ende der Erprobung

Die Zusammenarbeit ist intensiver, professioneller und zur Selbstverständlichkeit geworden. Auch der Blickwinkel hat sich erweitert. Bei der Planung von Veranstaltungen wird die Schule bzw. werden die Tageseinrichtungen nun von Beginn an mit eingeplant, z.B. bei unserem Zirkusprojekt. Neue Ideen und Ansätze werden aufgegriffen und für die Zukunft erprobt, um die Langfristigkeit der Zusammenarbeit zu sichern.

Besonders stolz sind wir...

... auf die vertrauensvolle, fröhliche, kreative, professionelle und selbstverständliche Zusammenarbeit.
... darauf, ein Beispiel dafür zu sein, dass gute Zusammenarbeit zwischen Kindertageseinrichtungen und Schule auf eine ganz einfache Art und Weise funktionieren kann!
... darauf, dass oft die kleinen Projekte und Aktionen große Wirkung zeigen (zum Beispiel die Aktion „Bücherbrunnen", gemeinsames Schulfrühstück).
... dass Hospitationen und gegenseitige Besuche zu verschiedenen Anlässen mittlerweile zu unserem Alltag gehören (wie die Aktion „Platzverweis dem Dreck!" zum Thema Umweltschutz oder ein gemeinsames Projekt zu Sankt Martin zum Thema Religion und Ethik).
... dass Elternarbeit gemeinsam und auf Augenhöhe stattfindet (zum Beispiel in Form von Elterninformationsveranstaltungen und Beratungsgesprächen).

Und was nun? – Ein Ausblick

Für die Zukunft haben wir die Entwicklung eines gemeinsamen Bildungs- und Erziehungskonzepts sowie eines entsprechenden Kontrakts zwischen Elternhaus, Schule und den Tageseinrichtungen geplant. Inhalte sollen gemeinsame Informationsveranstaltungen und –weiterbildungen sowie eine individuelle Begleitung für Eltern sein. Im Weiteren werden wir ein gemeinsames, zukunftsorientiertes Matheförderprogramm anbieten. Kinder aller beteiligten Einrichtungen können sich so spielerisch mit dem Themenbereich Mathematik auseinandersetzen. Dabei werden Grundschülerinnen und Grundschüler zu stolzen „Tutorinnen und Tutoren" für die Jüngeren und verfestigen nebenbei selbst ihre mathematischen Kompetenzen.

Netzwerk Delbrück

Gemeinschaftsgrundschule Johannesschule
Städtisches Familienzentrum Kettlerstraße
Städtisches Familienzentrum Lohmannstraße

»Mit Sprache Brücken bauen« – Kindertageseinrichtungen und Schule machen sich gemeinsam mit dem Schwerpunkt ‚Sprache' auf den Weg

Erprobungsschwerpunkt Sprache

Ausgangspunkt Delfin 4
gemeinsame Arbeitsgrundlage: Ordner „Sprachförderorientierungen"

Unser Ziel Durchgehende Sprachförderung als gemeinsames Konzept entwickeln – das Kind mit seiner individuellen Sprachbiographie steht im Mittelpunkt

Unterstützung Begleitung durch den Kreis Paderborn:
- → Fachberatung
- → Regionales Bildungsbüro
- → externe Referentin

Themen der Netzwerktreffen:
- → gegenseitiges Kennenlernen
- → Austausch über die Konzepte der beteiligten Institutionen
- → Austausch über den Bereich Sprache
- → gemeinsame Fortbildungen
- → Nutzen der unterschiedlichen Professionen pädagogischer Fachkräfte aus Kita und Grundschule
- → gemeinsames Projekt auf der Basis der eigenen Stärken nach dem Bilderbuch „Der Löwe der nicht schreiben konnte"

1. Schulkinder lesen den Kita-Kindern das Buch vom Löwen, der nicht schreiben konnte vor
2. Die Schulkinder schreiben einen Brief aus Sicht eines der Tiere
3. Die Kita-Kinder recherchieren (Internet/ Bücherei) Sachwissen zu ihrem Lieblingstier aus dem Buch und malen es
4. Gemeinsames Erarbeiten/ Aufführen eines Rollenspiels zum Buch

Zu Beginn der Erprobungsphase...

Zu Beginn der Erprobungsphase stand die Klärung des gemeinsamen Verständnisses vom „Kind" (Austausch über die teilnehmenden Einrichtungen: Besonderheiten und Konzepte) und das Ziel im Mittelpunkt, die gemeinsame Wertschätzung der individuellen Stärken jedes Kindes noch deutlicher zu fokussieren. Unser Wunsch war es, eine hohe Motivation für die gemeinsame Arbeit zu entwickeln. Hierfür verknüpften wir die Erprobung der gemeinsamen Grundsätze zur Bildungsförderung für Kinder von 0-10 Jahren mit dem Projekt „Mit Sprache

Brücken bauen" und entwickelten in diesem Rahmen eine gemeinsame Sicht auf das Kind. Immer wieder fragten wir uns „Sprechen wir über das Gleiche?" und einigten uns mit der Zeit auf eine gemeinsame fachliche Sprache. Als Schwierigkeiten erwiesen sich in dieser Phase der Zeitfaktor, die Belastung der einzelnen Fachkräfte durch vielfältige Aufgaben und das Schaffen von Ressourcen für die Netzwerkarbeit.

Meilensteine

- gemeinsame Beteiligung an beiden Projekten
- Schwerpunkt „Sprache"
- Stringente Verknüpfung beider Projekte zu einem Ziel
- gemeinsame Treffen
- Veranstaltungen mit externen Referent/innen
- gemeinsame Teilnahme an Fortbildungen

Herausforderungen

Der Zeitfaktor – Es handelt sich bei dem Erprobungszeitraum um einen relativen kurzen Zeitabschnitt! Wir befinden uns daher immer noch im Prozess, damit es auch gewährleistet ist, dass etwas qualitativ Anhaltendes entsteht. Unser Wunsch: Alle Teammitglieder mit ins Boot zu nehmen, um das gemeinsame Ziel langfristig und nachhaltig aufrechterhalten zu können.

Die Situation zum Ende der Erprobung

- Wir befinden uns im Prozess
- Das erste gemeinsame Projekt läuft
- Halbjährliche Treffen sind geplant, um weitere gemeinsame Projekte realisieren zu können
- Nächster Inhalt: Diagnostik von Sprache

Worauf wir besonders stolz sind...

- Die eigenen Erfahrungen haben gezeigt, dass eine Zusammenarbeit realisierbar und durchführbar ist
- Gegenseitige Wertschätzung
- Verknüpfung der Grundsätze zur Bildungsförderung mit bestehenden konzeptionellen Inhalten (Kita/ GS), um Ressourcen zu wahren
- Festlegen gemeinsamer Gelingensbedingungen
- Gemeinsame sinnvolle Absprachen
- Offenheit, Vertrauen und Transparenz zwischen den Beteiligten
- Informationen und Dokumentation
- Themenbezogene Fortbildungen
- Kompromissfähigkeit und gegenseitige Rücksichtnahme
- Vor- und Nachbereitung (Reflexion) von Projekten und Netzwerkaktivitäten auf Augenhöhe
- Wahrnehmung der Kinder in ihrer Entwicklung durch die Kita in der Schule
- Wahrnehmung zukünftiger Schulkinder in ihrem Lern- und Arbeitsverhalten durch die Grundschule

Netzwerk Dortmund – Holzen

Eintracht Grundschule
AWO Familienzentrum/Kindertageseinrichtung Holzen

»Gemeinsam entdecken und forschen – die Welt „erobern" – Wir lernen gemeinsam, miteinander und voneinander«

Das Erstaunen ist der Beginn aller Naturwissenschaften (Aristoteles)

Entwicklung unseres Netzwerkes

Nach Leitungswechseln sowohl in der Tageseinrichtung als auch in der Eintracht-Grundschule hat sich unsere Kooperation bereits seit dem Jahr 2004 kontinuierlich weiter entwickelt. Die Bereitschaft, gemeinsam und auf Augenhöhe zu arbeiten war von Anfang an gegeben. Auf dieser Grundlage wurden so schon früh gemeinsame Ideen entwickelt, um den Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule zu optimieren und wir waren mutig, dabei auch neue Wege zu gehen. Neben der kontinuierlichen Entwicklung eines Kooperationskalenders war die Durchführung eines gemeinsamen Zirkusprojektes 2008 ein Meilenstein für die Kooperation. Trotz der vielen positiven Erfahrungen in der Zusammenarbeit, erfolgte zwischen Erzieher/innen und Lehrer/innen bisher jedoch noch kein intensiver Austausch über pädagogische Konzepte oder das jeweilige Bildungsverständnis.

Neue Impulse für unser Netzwerk

Im Netzwerk den Entwurf der Grundsätze zur Bildungsförderung zu erproben, bedeutete für uns einen wichtigen Impuls, die bestehende Zusammenarbeit weiterzuentwickeln. Wir nahmen uns vor, im Rahmen der Erprobung die Kommunikationsstrukturen zu vertiefen und etablierten regelmäßige Netzwerktreffen. In den Gesprächen kristallisierten sich zudem der Bildungsbereich „Naturwissenschaft" als inhaltlicher Schwerpunkt und der fachliche Fokus auf das Ganzheitliche Lernen als innovativer Aspekt heraus. Auf dieser Grundlage wurden dann gemeinsame Aktivitäten geplant, terminiert, umgesetzt und evaluiert. Für unsere Kooperation im Sinne des Leitsatzes „Übergänge gestalten – Grundsätze zur Bildungsförderung nutzen" legten wir darüber hinaus folgende Rahmenbedingungen fest:

- Beteiligung aller 25 Vorschulkinder
- Begegnungen zwischen Kita-Kindern und Kindern der Schuleingangsphase, gemeinsame Aktionen
- Grundschüler/innen der vierten Klassen als Expert/innen für naturwissenschaftliche Versuche
- Wechselnde Lernorte in Kindertageseinrichtung, Grundschule und im Stadtteil
- Einbeziehung externer Expert/innen (Laborfüchse)
- Gemeinsame Fortbildung von Erzieher/innen und Lehrer/innen
- Fortschreibung des bestehenden Kooperationskalenders

Erster Meilenstein der Erprobungsphase

Ein gemeinsamer Besuch von Vorschulkindern und Grundschulkindern in der „DASA Arbeitswelt Austellung" im Dezember 2010 bildete den Auftakt der Erprobungsphase. Bei den Aktionen des Programms „Kopfüber herzwärts" experimentierten die Kinder im Hinblick auf biologisches Wissen mit Körperwahrnehmungen und ihren fünf Sinnen.
In angemieteten Bussen sind die fünfjährigen Vorschulkinder unseres Familienzentrums/Kindertageseinrichtung zusammen mit den Erstklässlern der Eintracht-Grundschule zur Arbeitsweltausstellung DASA gefahren. Die Fahrtzeit konnte genutzt werden, um Erfahrungen auszutauschen: die Kita-Kinder kannten fast alle bereits einige Schulkinder, sodass ein lebhafter Austausch stattfand.
Das gemeinsame Aufsuchen eines externen Lernortes als neues Element der Kooperation erwies sich als gelungenes, nachhaltiges und verbindendes Erlebnis für alle Beteiligten.

Weitere Meilensteine

Im vierteljährlichen Rhythmus folgten weitere gemeinsame Aktionen:

- Als Laborfüchse agierten Vorschulkinder und Kinder der Schuleingangsphase unter der professionellen Anleitung eines Chemie- und Physiklehrers, der als Experte in die Einrichtung kam und mit den Kindern erstaunliche Versuche zum Schwimmen und Sinken durchführte.
- Viertklässler/innen agierten ebenfalls als Expertinnen und Experten, als sie die Vorschulkinder in ihre Klassen einluden, um mit ihnen Vorgänge mit Luft und Wasser zu beobachten, zu experimentieren und erste Erfahrungen mit diesen Stoffen zu vertiefen.
- Die „Miniphänomenta" in der Eintracht-Grundschule mit Stationen zum Ausprobieren und Beobachten physikalischer Gesetzmäßigkeiten bot im Herbst 2011 sowohl Grundschulkindern als auch Vorschulkindern reizvolle Möglichkeiten, eigene Ideen zu entwickeln, Hypothesen aufzustellen und zu überprüfen.

Zudem wurde der gemeinsame Kooperationskalender überarbeitet, ergänzt und um den Aspekt „Naturwissenschaftlich-Technische Bildung" erweitert.

Nachhaltigkeit durch das Projekt

Das gemeinsame Experimentieren von Viertklässlerinnen und Viertklässlern mit Vorschulkindern bietet den Schulkindern neue Möglichkeiten ihrer Kompetenzentwicklung und soll fester Bestandteil im Kooperationskalender bleiben.

Für die Fünfjährigen der Kindertageseinrichtung bietet sich die Möglichkeit, gemeinsam forschend die Welt zu erobern: zu experimentieren, sich mit älteren Kindern über wahrgenommene Phänomene auszutauschen, neue Erfahrungen zu machen und diese zu dokumentieren.

Darauf sind wir stolz

Unsere geplanten Aktionen fanden bei Kindern und Eltern sehr gute Resonanz. Der Austausch von Ideen wurde als bereichernd empfunden. Die Arbeitsteilung war gelungen und für die einzelnen Fachkräfte entlastend. Insgesamt wurde die Kooperation gestärkt und bereichert und soll im Sinne von Nachhaltigkeit auch nach Abschluss der Erprobung fortgesetzt werden.

Stolpersteine

Ein intensiver Austausch war geplant, aber im Hinblick auf unterschiedliche Zeitstrukturen in Schule und Kindertageseinrichtung nicht immer umsetzbar. Eine gemeinsame Fortbildung für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kindertageseinrichtung und die Lehrkräfte der Schule war terminiert und geplant, konnte jedoch bisher noch nicht umgesetzt werden. Hierfür wäre eine weitergehende fachliche Begleitung wünschenswert gewesen.

Netzwerk Dortmund – Schüren

Friedrich-Ebert-Grundschule
FABIDO Familienzentrum Schüren

»Übergänge gestalten in den Bildungsbereichen Sprache / Kommunikation und Musik / Bewegung«

Grundlage der gemeinsamen Teilnahme an der Erprobung war unser seit vier Jahren bestehender Kooperationskalender. Durch ihn gibt es bereits vor der Einschulung zahlreiche Berührungspunkte, um den Schulneulingen den Übergang zu erleichtern.

Bildungsbereich Sprache und Kommunikation

Das Erlernen der Lese- und Schreibfähigkeit ist komplex und hat tiefe Wurzeln in der frühen Kindheit. Regelmäßige, gezielte Angebote, alltägliche, freudvolle Begegnungen von Bezugspersonen und Kindern mit Büchern, Reimen, Schrift und Sprache wecken bei Kindern das Interesse an Schrift und dem Schrifterwerb. Dies stellt eine Schlüsselqualifikation für das Lesen und Schreiben sowie die Teilhabe an der Schriftsprachkultur dar.

Dezember 2010

- Besuch der Ausstellung „Buchstabenabenteuer" im Schulmuseum Dortmund – Marten: Hier lernten die Kinder Schriften aus verschiedenen Jahrhunderten und unterschiedliche Schreibtechniken kennen
- Vertiefung des Kennengelernten; Ausschneiden der Namen aus dem Hieroglyphenalphabet und Aufkleben auf ein Pharaonenband

Januar 2011

- Römische Wachstafeln erstellen und den eigenen Namen einritzen
- Den eigenen Namen aus dem Runenalphabet der Wikinger aussuchen und schreiben
- Den eigenen Namen in Holz feilen/raspeln

Februar 2011

- Papierschöpfen, selbstgeschöpftes Papier mit Buchstabenstempel bearbeiten
- Wie ist der Produktionsablauf in einer Papierfabrik? Warum sieht unser selbstgeschöpftes Papier anders aus, als das in der Papierfabrik hergestellte Papier?

März 2011

- Schreibwerkstatt mit drei Stationen; Namen kneten, Namen in den Sand schreiben, mechanische Schreibmaschine
- Bewegungseinheit in der Turnhalle: Buchstaben legen mit Seilen und Balancierelementen
- Buchstabenkekse backen

April 2011

- Der erste Aktionstag zum Thema Sprache mit der 1. Klasse der Friedrich-Ebert Grundschule fand in der Bewegungshalle im Familienzentrum statt. An dem Aktionstag haben 17 Schulanfängerinnen und Schulanfänger und 15 Erstklässlerinnen und Erstklässler teilgenommen. Die Stationen der aufgebauten „Literacy-Werkstatt" wurden jeweils von einer Erzieher/In oder einem/r Lehrer/in begleitet

Mai 2011

- Einzelne Stationen der „Literacy – Werkstatt" werden in den Gruppenalltag integriert

Juni/ Juli 2011

- Elternabend „Literacy"; Die Literacy-Werkstatt wird noch einmal für die Eltern der zukünftigen Schulkinder aufgebaut und die Eltern nehmen aktiv daran teil
- Die Projektinhalte werden dem Elternbeirat vorgestellt

August 2011

- Einbeziehung der U 3 Gruppen – Thema: Übergang zwischen Familie und Kita
- Einführung des „Berliner Eingewöhnungsmodells" – Ziel ist es, einen fließenden Übergang zwischen Familie und Kindertageseinrichtung zu gestalten

Bildungsbereich Musik und Bewegung

September 2011

- Gründung der neuen Schulanfängergruppe und gegenseitiges Kennenlernen

Oktober 2011

- Gemeinsamer Konzeptionstag zu den Themen Sprache und Kommunikation sowie Musik und Bewegung
- 2. Aktionstag zum Thema Musik und Bewegung:. Musik aktiv erleben

November 2011

- Besuch einer Konzertmusikerin: Grundlagen eines Konzertes und die Geige als Konzertinstrument
- Basteln einer Handtrommel
- Besuch der Ausstellung „re-rite": Kennenlernen der Konzertinstrumente und des Miteinanders von Instrumenten in einem Konzert
- Erarbeiten einer Klanggeschichte/ Wortspiel und Vorführung zur St. Martinsfeier

Dezember 2011

- Trommelworkshop und Trommelbau

Januar 2012

- Erlernte Rhythmen auf den eigenen Trommeln ausprobieren, Lieder rhythmisch begleiten, Bewegungsspiel mit selbstgebauten Trommeln

Fazit

Am Anfang des Projekts haben wir uns das Ziel gesetzt, den Übergang zwischen Tageseinrichtung für Kinder und Grundschule für die Kinder fließender zu gestalten. Für die Umsetzung war eine umfangreiche pädagogische Projektarbeit notwendig – Arbeit, die sich gelohnt hat, denn wir haben unser Ziel erreicht! Für die Kinder haben wir im laufenden Projekt vielfältige Lernziele verfolgt, die im Vorfeld jeder Aktion genau definiert wurden. Die Kinder haben so umfangreiche Sachkompetenzen in den Bildungsbereichen Sprache/ Kommunikation und Musik/ Bewegung erworben. Um den Kindern die besten Bildungschancen zu ermöglichen, stand der Spaß an den Aktionen immer im Vordergrund. Zudem war die Stärkung der Selbst- und der Sozialkompetenz ein grundlegender Bestandteil des gemeinsamen Tuns.

Ein gemeinsamer Konzeptionstag von Kita und Schule war ein weiterer Schritt zu einer gleichberechtigten Kooperation. Ziel war zum einen die Wissensvermittlung, aber vor allem auch das vertiefende gegenseitige Kennenlernen. Der Konzeptionstag war darüber hinaus eine gute Gelegenheit, sich über einzelne Bildungsbereiche sowie methodische Vorgehensweisen auszutauschen.

Abschließend können wir festhalten, dass die gemeinsame Erprobung der Bildungsgrundsätze für die Kinder und deren Familien, aber auch für die Erzieher/innen und Lehrer/innen eine Bereicherung dargestellt hat.

Netzwerk Gelsenkirchen – Rotthausen

Gemeinschaftsgrundschule Turmschule
Städtische Kindertageseinrichtung, Lothringer Straße
Katholische Kindertageseinrichtung St. Josef
Evangelische Kindertageseinrichtung Rotthausen

»Wir können uns aufeinander verlassen«

Die lange Geschichte einer Zusammenarbeit im Überblick:

Zu Beginn der Erprobungsphase stellten wir fest, dass die Kooperation unseres Netzwerkes im Grunde bereits in den späten 70er Jahren begonnen hatte. Schon damals war den Beteiligten aufgefallen, dass der Übergang von Kindergarten in die Grundschule sich für die Kinder oft schwierig gestaltete. Deshalb wurden die zukünftigen Schulkinder schon vor den Sommerferien in die Schule eingeladen. Die Schulkinder gestalteten für sie eine kleine Aufführung in der Aula – so hatten die Schulanfänger/innen einen ersten Kontakt mit der Schule, lernten das Gebäude und bereits einige Kinder sowie Lehrerinnen und Lehrer kennen. Darüber hinaus wurde ein Lied gemeinsam eingeübt, was die Kinder bis heute im Kindergarten und in der Schule begleitet: „Die Maus auf Weltraumreise".

Schon bald wurde der Besuch der Schulanfänger und Schulanfängerinnen in den Unterricht verlegt, so dass die Kinder sich selber ein Bild vom Schulalltag machen konnten. Auf dieser Basis wurde die Zusammenarbeit im Laufe der Jahre weiter ausgebaut und verfeinert. Viele gemeinsame Projekte wurden durchgeführt, unter anderem: Gemeinsames Singen aller Kinder der Tageseinrichtungen und Schulen auf dem Marktplatz, Gestaltung des Rotthauser Lesebuchs zum 25-jährigen Jubiläum der Zusammenarbeit und „Fair in Rotthausen"

„Die Grundsätze zur Bildungsförderung für Kinder sind eine schöne Bestätigung für unsere Arbeit. Wird uns doch mit der Zusammenstellung gezeigt, dass wir uns schon lange auf dem richtigen Weg befinden."
(Leitung der Kita Lothringer Straße)

Die Herausforderung

Nach so langer Zusammenarbeit mussten wir uns für die Erprobung der Grundsätze zur Bildungsförderung selbstverständlich nicht neu finden. Für uns ging es vielmehr darum, unsere Arbeit vor dem Hintergrund des Entwurfes selbstkritisch zu durchleuchten und die Kernpunkte für eine neue Qualität der Kooperation herauszu arbeiten. Die zeitlichen und personellen Ressourcen hierfür waren zwar knapp, dennoch gab es ein konkretes Ergebnis: Bei unserer Auswertung stellten wir fest, dass der Bereich „Naturwissenschaft und Technik" bei allen Projekten bisher zu kurz gekommen war.

Der naturwissenschaftliche / technische Bereich im Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule

Folgende Themen haben wir uns deshalb bei den Schulbesuchen mit den Kindergartenkindern gestellt und im Rahmen gemeinsamer Projekte zum Magnetismus, zu Geräuschen sowie zu Licht und Schatten umgesetzt. Die Schülerinnen und Schüler wurden zu Forscherhelfern für die Kita-Kinder. Jeweils zwei Schulkinder haben im Team mit einem Kita-Kind zum jeweiligen Thema geforscht. Gemeinsam wurde dann ein Forscherheft zu den genannten Themen bearbeitet.

Zusammen forschen.

Das stellen wir uns für die Zukunft vor

Weil gute Kooperation fortwährend gelebt und gepflegt werden will, haben wir uns als Netzwerk auch für die Zukunft noch Einiges vorgenommen. Umsetzen werden wir unter anderem:

- Das Projekt Lesekumpel, dass wir als Anregung aus einem anderen Erprobungsnetzwerk übernommen haben
- Die inhaltliche Abstimmung der Leitbilder der einzelnen Einrichtungen aufeinander und vor dem Hintergrund der Grundsätze zur Bildungsförderung
- Die Konkretisierung der Übergabe der Bildungsdokumentationen von der Kitas in die Grundschule

Netzwerk Greven-Süd

Katholische Sankt Marien Grundschule
Katholische Kindertageseinrichtung St. Maria Himmelfahrt
Katholische Kindertageseinrichtung St. Johannes
Katholische Kindertageseinrichtung St. Marien
Kindertagesstätte Burg Ehrenstein
Kindergruppe „Die Langstrumpfe"

»Komm mit! – Wir gehen gemeinsam! – Starke Partner – Bildet/n Chancen«

Viele Bausteine – sicheres Fundament

1. Bestandsaufnahme und ein gemeinsames Ziel

Unser gemeinsames Ziel in der Zusammenarbeit ist es, in Greven eine verzahnte Bildungslandschaft zu schaffen. Für die Umsetzung dieses Ziels holten wir uns Unterstützung in Form einer Moderation und Begleitung durch eine Diplom-Pädagogin und Supervisorin.

Am Beginn der Erprobungsphase stand für uns zunächst eine ausführliche Bestandsaufnahme. Per „Kartenabfrage" wurde als Schaubild eine „Bildungswand" erstellt, die alle Angebote und Aktivitäten umfasste, die es für die verschiedenen Altersgruppen und in den verschiedenen Bildungsbereichen bereits gab. Hinzu kamen verschiedene übergreifende und Querschnittsangebote. Es entstand das erfreuliche Bild eines bereits sehr umfangreichen, differenzierten und vielschichtigen Bildungsangebots in allen Institutionen. Aber auch Unterschiede, Gemeinsamkeiten und Nahtstellen waren deutlich zu erkennen.

Für unsere gemeinsame weitere Arbeit suchten wir uns einzelne „Bildungsbereiche" heraus, die wir unter dem Schwerpunkt Individuelle Förderung im naturwissenschaftlichen Bereich näher betrachten wollten. Unser Fazit dieser ersten Phase: „Für ein sicheres Fundament soll die Entwicklung der Kinder und die Bedingungen ihres Aufwachsens im Mittelpunkt der Betrachtung stehen!"

2. Eine ansprechend gestaltete Lernumgebung macht schlau!

Im Rahmen der Umsetzung der Bildungsgrundsätze halten wir in unseren Institutionen vielfältige Anregungen und Herausforderungen für unsere Kinder bereit.

Eine anregend gestaltete Lernumgebung, in der den Kindern gezielt Projekte und Angebote zugänglich gemacht werden, fordert sie auf zu experimentieren, zu erkunden und auszuprobieren. So machen Kinder Erfahrungen mit vielfältigen Materialien, die unter anderem mathematische Phänomene aufzeigen und erklären. Die Entwicklung der Spiel- und Lernfähigkeiten der Kinder wird unterstützt.

Zum Beispiel in Form einer „Mathe-Insel", die wir im Rahmen der Erprobung umsetzten, wird Kindern Gelegenheit gegeben, sich gezielt aber selbstständig und in ihrem individuellen Lerntempo mit vier bis sechs unterschiedlichen Stationen auseinanderzusetzen, Neues zu Lernen oder Gelerntes zu wiederholen. In Kleingruppen lösen sie ihre Aufgaben planvoll. Ihre Ergebnisse können sie dann selbst überprüfen. Hierbei ist gegenseitiges Helfen und Unterstützen ausdrücklich gewünscht. Zur Dokumentation der individuellen Lernfortschritte werden, passend zu den entsprechenden Bildungsbereichen, Beobachtungsbögen eingesetzt.
Da die Mathe-Insel sowohl für Kitas als auch für Grundschulen angeboten wird, können zukünftige Schulkinder beim späteren Schulbesuch auf ihnen bekannte Methoden zurückgreifen.

3. Komm mit – wir gehen gemeinsam

Das Ergebnis unserer regelmäßigen Kooperation spiegelt sich in unserem „Jahreskalender" wider. Die Verknüpfung von Elternhaus, Kita und Grundschule wird in den unterschiedlichen, im Jahresverlauf fest verankerten Aktionen deutlich. Die Flexibilität der Inhalte und die regelmäßige Evaluation ihrer Umsetzung stellen dabei für uns die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Zusammenarbeit dar.
Die Kinder auf diesen gemeinsamen Weg mitzunehmen, zu begleiten und zu stärken ist das gemeinsame Ziel aller Kooperationspartner/innen.

4. Partnerschaften bilden/binden!

Unser Netzwerk entwickelte mit allen beteiligten Partner/innen einen gemeinsamen Kooperationsvertrag, um eine verlässliche und verbindliche Zusammenarbeit zu erreichen und zu dokumentieren. Die zentrale Aussage lautet:

„Von den Kindern auf die Institutionen schauen, nicht umgekehrt! D.h. nicht die für Kinder geschaffenen Institutionen, sondern die Entwicklung der Kinder und die Bedingungen ihres Aufwachsens sollen im Mittelpunkt der Betrachtungen stehen."

„Mathe-Insel" als Demo beim Netzwerktreffen und in der Umsetzung in der Kita St. Johannes.

Netzwerk Hagen – Wehringhausen

Gemeinschaftsgrundschule Emil Schumacher
Kindertageseinrichtung Wehringhausen Städtisch
Städtischer Kindergarten Amalie Sieveking

»Hand in Hand« – Gemeinsam stark für starke Kinder

Ziele und Schwerpunkte unserer gemeinsamen Arbeit

Die Kooperation zwischen Kindertageseinrichtungen und Schulen im Stadtteil Hagen-Wehringhausen ist schon seit mehreren Jahren im Netzwerk „Hand in Hand in Wehringhausen" organisiert. Ziel der Teilnahme des Netzwerks an der Erprobung war insofern, die bestehende Zusammenarbeit zu intensivieren und die Netzwerkarbeit zu optimieren.

Im Rahmen des Projektes „Schullabor", an dem die Netzwerkpartner in Zusammenarbeit mit der Uni Dortmund und gefördert durch die Robert-Bosch-Stiftung im Vorfeld teilnahmen, war bereits ein Kooperationskalender für das letzte Kita-Jahr entstanden. Hier stehen die gemeinsame Ausrichtung der Zusammenarbeit mit Elternarbeit und die Elterninformation im Vordergrund. Auf dieser Grundlage werden bereits Elterninformationsabende von Kitas und Grundschule gemeinsam veranstaltet und Lehrer/innen nehmen regelmäßig an Elterncafés in den Kitas teil. So können sie bereits im Vorfeld der Einschulung Kontakte zu den Eltern der zukünftigen Schulkinder knüpfen, stehen für Fragen zur Verfügung, können bei Bedarf Materialien vorstellen etc.

Hierauf aufbauend haben wir im Rahmen der Erprobung des Entwurfs der gemeinsamen Grundsätze zur Bildungsförderung für Kinder von 0 bis 10 Jahren gemeinsame inhaltliche Konzepte erarbeitet und in der praktischen Arbeit mit den Kindern umgesetzt. Schwerpunkte bildeten dabei die Bildungsbereiche Sprache und Kommunikation sowie soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung.

Den Hintergrund dieser Schwerpunktsetzung bildeten die vorrangigen sozialen Herausforderungen im Stadtteil. So wächst eine nicht unerhebliche Anzahl der Kinder in Wehringhausen in Familien auf, in denen kaum oder nur wenig Deutsch gesprochen wird, Eltern mit einer Vielzahl an Problemen konfrontiert sind oder bisher nur wenig Zugang zu Bildungsförderung besteht. Da diese Situation sowohl für die Kindertageseinrichtungen als auch für die Schule unterschiedliche Herausforderungen mit sich bringt, lag es nahe, die Arbeit im Sinne der Kinder aufeinander abzustimmen und Abläufe gemeinsam zu optimieren. So trägt etwa ein stabiles Team in der Kita und in der Schule dazu bei, dass eine gute Bindung zu den Kindern und eine Atmosphäre des Wohlfühlens als Grundlage für gelingende Bildungsprozesse entstehen. Zurzeit arbeiten wir zudem an einem gemeinsamen Konzept zur Förderung von Resilienz.

Die entstandenen Konzepte werden bereits aktiv in der Praxis umgesetzt und stetig weiterentwickelt. Die Kooperation zwischen den Einrichtungen hat bereits viele positive Auswirkungen für die Kinder, die Eltern, die Kolleginnen und die Mitarbeiter/innen gezeigt. Das Erprobungsnetzwerk hat die entwickelten Konzepte in weiteren Arbeitstreffen auch den anderen vier Kindertagesstätten des Stadtteils vorgestellt und mit ihnen gemeinsam daran weitergearbeitet.

Das Konzept Vorlesepaten – ein Praxisbeispiel

Konzeptablauf – 4 Stunden im Monat zum Lesen und Vorlesen

Im Rahmen des Leseförderbandes der Grundschule nehmen ca. 10 – 12 Kinder einer Lesegruppe ein Mal wöchentlich am Projekt teil. Sie bilden Kleingruppen, die später gemeinsam den Kita-Kindern vorlesen. Die Lesegruppen rotieren in dem Konzeptablauf so, dass jede Woche eine andere Gruppe zum Vorlesen in die Kita geht.

→ 1. Stunde – Vorbereitungsphase

Die Kinder einigen sich auf ein Vorlesebuch (aus Bücherkisten der Stadtbibliothek, aus der Klassenbücherkiste oder selbst mitgebrachte Bücher) – betreiben also Lesekommunikation. Sie teilen die Textpassagen untereinander auf und üben ihre jeweiligen Texte. Sie schreiben Briefe an die Kindergartenkinder, in denen sie den Titel des Buches vorstellen und eine kurze Inhaltsangabe machen, die die Neugier auf das Buch wecken soll. Die Briefe werden dann von den Lehrer/innen zur Kita gebracht. In der Kita werden die Briefe von den Erzieher/innen vorgelesen, Vorerfahrungen zu den Themen werden besprochen und ggf. der nötige Wortschatz geübt.

→ 2. Stunde – Vorlesebesuch in der Kita

Ca. eine Woche nach dem Verteilen der Briefe kommen die Grundschulkinder zum Vorlesebesuch in die Kita. Die Gruppen finden sich anhand der Briefe und der Namensschilder zusammen, die alle Kinder tragen und die Schulkinder lesen den Kita-Kindern die ausgewählten Bücher vor. Im Anschluss haben die Gruppen Zeit, über das Vorgelesene zu sprechen, dazu gemeinsam zu malen oder zu basteln (ca. 30 Minuten).

→ 3. Stunde – Nachbereitungsphase

Die Schulkinder reflektieren ihren Vorlesebesuch zunächst in ihren Kleingruppen anhand der zuvor aufgestellten Kriterien für geeignete Literatur und gutes Vorlesen sowie mit Hilfe eines Reflexionsbogens über den Besuch im Allgemeinen (War das Buch geeignet? Haben die Kinder zugehört?...), der dann in der Großgruppe besprochen wird. Anregungen und Verbesserungsvorschläge für das nächste Mal werden ausgetauscht und festgehalten.

→ 4. Stunde – Vorlesezeit in der Emil-Schumacher-Schule

Nun lesen die Lehrerinnen und Lehrer den Grundschulkindern vor.

Fazit:

Die Kinder sind sehr stolz, Vorlesepatinnen und Vorlesepaten zu werden und bereiten sich gerne auf die Vorlesebesuche in der Kita vor. Vor allem durch das Vorlesen vor den Kita-Kindern als einem authentischen Publikum konnte ihre Lesemotivation bereits erheblich gesteigert werden. Im Rahmen der Vorlesebesuche werden zudem ihre sozialen Kompetenzen erweitert, da sie gefordert sind, auf eventuell auftretende Schwierigkeiten zu reagieren, den Kleinen das Vorgelesene zu erklären und einander zu helfen. Wenn im Folgejahr die Kita-Kinder eingeschult werden, übernehmen die Vorlesepatinnen und Vorlesepaten im Rahmen einer Patenschaft zusätzlich Verantwortung für die Schulanfängerinnen und Schulanfänger, indem sie ihnen helfen, sich zurechtzufinden, in den Pausen auf sie achten und als Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner bei Fragen und Problemen fungieren. Den Schulanfängerinnen und Schulanfängern wird so die Orientierung in der Schule erleichtert und eventuelle Ängste und Unsicherheiten durch den frühzeitigen Kontakt gemindert.

„Die Erprobung der Grundsätze zur Bildungsförderung hat die Professionen einander angenähert und eine sehr konstruktive, nachhaltige Zusammenarbeit hervorgebracht."

Netzwerk Herdecke

Grundschule im Dorf
GVS Tageseinrichtung für Kinder, Zu den Brauckstücken
GVS Tageseinrichtung für Kinder Westende
GVS Familienzentrum Kirchende

»Übergänge und „Umgang mit Heterogenität" als Schwerpunkte der gemeinsamen Bildungsförderung«

Erfolg und Auswirkungen der Erprobungsphase

Das lokale Netzwerk Herdecke hat sich die Schwerpunkte „Übergang" und „Umgang mit Heterogenität" zum Ziel gesetzt. Im Einzelnen wurden folgende Maßnahmen umgesetzt:

Erprobung Bildungsbereich Deutsch und Kommunikation: Vorleseprojekt Schule – Kita

- Zuordnung der Schulklassen zu den besuchten Kitas
- Vorbereitend schulinterne Auswahl der Vorlesekinder (nach Interesse und Lesekompetenz), Auswahl geeigneter Bücher, Vorbereiten der Lesesituation
- Im Herbst 2010 Besuch der Schulkinder in der Kita, Kita-Kinder ordnen sich nach Interesse den Schulkindern / dem Lesethema zu, Schulkinder aus den Jahrgängen 1 bis 4 lesen interessierten Kita-Kindern aus Bilderbüchern vor, tauschen sich mit ihnen über inhaltliche und Verständnisfragen aus

Erprobung Bildungsbereich musisch – ästhetische Erziehung: Projekt Feuervogel

Institutionengebundene Einführung der Kinder in das Thema und Erarbeitung notwendiger fachlicher Grundlagen: Kennenlernen des Märchens, Kennenlernen der Orchestermusik und Einhören in Programmmusik, Ideensammlung für die künstlerische Umsetzung des Motivs „Feuervogel"

- Ausbildung von Schulkindern zu Experten in Acrylmalerei in der Kita durch Erzieher/innen und Kita-Kindern
- Weitergabe der erworbenen Fertigkeiten durch die Schulkinder an ihre Mitschüler/innen

Institutionenintern: Malaktion (Acryl auf Leinwand)
Abschluss: Februar 2011 gemeinsame Vernissage in der Grundschule

Erprobung Bildungsbereich mathematische Bildung: Projekt Matheforscher (Bereich Geometrie)

- Auftakt: gemeinsame halbtägige pädagogische Konferenz Kita – Grundschule als fachlicher Einstieg in das Thema mathematische Frühförderung und Planung des Vorhabens
- Gemeinsame Fortbildungsveranstaltung mit einer Referentin des Kompetenzteams Dortmund zum Thema „Mathematische Frühförderung an der Schnittstelle KiTa – Schule mit Frühfördermaterialien des Zahlenbuchs"
- Bildung von gemischten Vorbereitungsteams aus Mitarbeiter/innen Kita und Schule für die vier geplanten Teilbereiche (Falten und Schneiden, Figuren auslegen, mit Würfeln bauen, Symmetrie) und Durchführung mehrerer Vorbereitungstreffen in den Tandemgruppen (Zuordnung Tandemgruppen: je zwei Schulklassen und Lehrkräfte kooperieren mit einer Kita)

Durchführung einer zweiteiligen gemeinsamen Fortbildung zum Thema „Prävention von Dyskalkulie" mit einem Referenten des mathematisch-lerntherapeutischen Zentrums Dortmund
Durchführung der Besuche der Schulkinder in der Kita (Zuordnung s.o.): mathematische Entdeckungen und Beobachtungen, fachliche Vor- und Nachbereitung in der jeweiligen Institution
Abschluss: öffentlicher Mathe – Forschertag in der Grundschule, Expertenkinder aus Kita und Schule präsentieren den Gästen ihre mathematischen Entdeckungen

Erfolg und Auswirkungen

Die Erprobung der Grundsätze zur Bildungsförderung hat die bereits bestehende Kooperation der Einrichtungen des Stadtteils Herdecke-Kirchende inhaltlich und organisatorisch systematisiert und ausgebaut. Gemeinsame inhaltliche und organisatorische Vorbereitungen und gemeinsame Fortbildungen haben über den Informations- und Meinungsaustausch hinaus auch zu Diskussionen über Einstellungen und Haltungen geführt. Während der Zusammenarbeit wuchs die Erkenntnis, dass die Planung gemeinsamer Aktionen ein gemeinsames Verständnis von Bildungsbegleitung und individueller Förderung bedingt. Die darauf folgenden Gespräche und gemeinsamen Fortbildungen hatten eine zunehmende Akzeptanz der jeweils anderen Profession und die zunehmende Begegnung auf Augenhöhe zur Folge. Darüber hinaus war mit fortschreitendem Konsens festzustellen, dass die beteiligten Erzieher/innen und Lehrkräfte verstärkt einen Perspektivwechsel leisten und in der Folge Kinder an der Schnittstelle Kita – Grundschule zunehmend mehrperspektivisch wahrnehmen und begleiten konnten.

Die Einrichtungen haben die feste Absicht, diese Zusammenarbeit weiter fortzusetzen und auszubauen. Zu den weiteren Zielen gehört u.a. auch die Entwicklung von Beobachtungsbögen für verschiedene Bereiche, die beim Übergang von der KiTa in die Grundschule als Bestandteil der Bildungsdokumentation die Anmelde- und Eingangsdiagnostik der Schule entlasten können. Die Absicht zur Fortsetzung der Kooperation wird auch von den Elternvertreter/innen aller Einrichtungen unterstützt und begrüßt. Allerdings bleibt zu klären, welche zeitlichen, personellen und sachlichen Ressourcen diese Absicht stützen können; die bisherige sehr erfolgreiche Zusammenarbeit wurde durch einen weit über das „Normal"maß hinausgehenden Arbeitseinsatz zum großen Teil außerhalb der Dienst- und Arbeitszeiten geleistet und kann in dieser Intensität nicht fortgesetzt werden.

Aus Sicht beider Institutionen wurde kritisch gesehen, dass in diese Netzwerkarbeit nicht alle jeweils kooperierenden Tageseinrichtungen bzw. kooperierenden Schulen einbezogen werden können: die Grundschule kooperiert mit bis zu zehn Tageseinrichtungen, die Tageseinrichtungen mit bis zu sechs Grundschulen. Soweit von hier aus zu beurteilen, differieren die pädagogischen Konzepte und systemischen Ansätze der jeweiligen Einrichtungen zum Teil erheblich. Insoweit bleibt die konsequente Erarbeitung eines gemeinsamen Bildungsverständnisses auf den engen lokalen Kreis beschränkt und kommt einem vergleichsweise kleinen Kreis von Kindern zu gute. Hier sollte langfristig über andere Lösungen nachgedacht werden, um den Grundsatz der Chancengleichheit zu wahren.

Netzwerk Herford

Gemeinschaftsgrundschule Stiftberg
Katholisches Familienzentrum St. Josef
Evangelische Kindertageseinrichtung Stift-Berg

»Kooperation Kita – Grundschule „Übergänge gestalten und begleiten": Das Stiftsberger Cluster Herford«

Vom lernenden Spiel zum spielenden Lernen

Unter diesem Leitsatz arbeiten die Grundschule Stiftberg, die Evangelische Kita Stift-Berg und die Katholische Kita St. Josef bereits seit mehreren Jahren zusammen. Angestoßen wurde die Kooperation seinerzeit durch das Projekt KITA & CO des Kreises Herford, in dessen Rahmen bereits der Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule in den Blick genommen wurde.

Für die Erprobung der Grundsätze zur Bildungsförderung konnten die Einrichtungen daher bereits auf vielfältige Erfahrungen in der Zusammenarbeit zurückgreifen. Ausgehend von dieser guten Basis wurden die Bildungsgrundsätze schnell zu einem festen Bestandteil der Arbeit in den Einrichtungen und der gewählte Schwerpunkt „Übergänge gestalten" zum Anlass, die bestehende Kooperation weiter auszubauen und dabei insbesondere die Bereiche mathematische und naturwissenschaftliche Bildung in den Blick zu nehmen.

Ein Kooperationskalender und gemeinsame Projekte

Der Kooperationskalender

Als ein Ergebnis der Erprobungsphase werden nun etwa zu Beginn eines jeden Schuljahres gemeinsame Veranstaltungen, Projekte, Hospitationen, Treffen der Arbeitsgruppen, Elternveranstaltungen und vieles mehr in einem Kooperationskalender verbindlich festgeschrieben. So sind gemeinsame Termine jederzeit für alle Beteiligten sichtbar und können frühzeitig eingeplant werden.

Gemeinsame Projekte für Kita- und Grundschulkinder

Während der Erprobungsphase wurden zudem Materialien für gemeinsame Projekte für Kinder der Kindertageseinrichtungen und der Grundschule angeschafft. Realisiert wurden unter anderem:

- „Forschen und Experimentieren"
- „Parcours der Sinne" und
- „Lesepaten"

Ein weiterer fester Bestandteil unserer Kooperation zur Gestaltung des Übergangs ist das Projekt „Mathekings und Mathequeens", welches alljährlich zwischen Karneval und Ostern durchgeführt wird. Erzieher/innen und Lehrkräfte legen gemeinsam inhaltliche Schwerpunkte und die Organisation des Projektes fest. Zu „Mathekings und Mathequeens" und „Parcours der Sinne" werden zukünftige Schulanfängerinnen und Schulanfänger mit ihren Erzieher/innen zu den Aktivitäten in die Schule eingeladen. Dort betreuen die Grundschülerinnen und Grundschüler verschiedene Stationen zum jeweiligen Thema und unterstützen die Kita-Kinder bei der Durchführung. Zum „Forschen und Experimentieren" gehen die Grundschulkinder in Begleitung ihrer Klassenlehrerinnen in die Kitas. Einmalig lief das Projekt „Lesepaten". Grundschulkinder aus der offenen Ganztagsklasse besuchten vierzehntägig die Kitas und lasen den Kindern dort vor. Diese Aktivität konnte leider aufgrund fehlender personeller Ressourcen im neuen Schuljahr nicht mehr durchgeführt werden.

Resümee

In der Erprobungsphase konnte die Zusammenarbeit der Teams aus Kitas und Grundschule intensiviert werden. Dies war allerdings nur möglich, da wir aufgrund der langjährigen Teilnahme am Projekt KITA & CO bereits eine funktionierende Basis der Zusammenarbeit vorweisen konnten und anfängliche Schwierigkeiten in der Kooperation nicht erst während der Erprobungsphase aufgearbeitet werden mussten.
Abschließend stellen **WIR** fest:

Die Grundsätze zur Bildungsförderung geben gute Anstöße zur Kooperation von Kita und Grundschule und konnten in weiten Teilen umgesetzt werden. Eine gute Zusammenarbeit, die nachhaltig gestaltet und beständig weiterentwickelt wird, braucht Zeit, einen erweiterten Personalschlüssel, Fortbildungen, Material, Overhead und eine ausreichende räumliche und materielle Ausstattung. Aus unserer Sicht würde auch eine einheitliche Bildungsdokumentation den Umsetzungsprozess der Grundsätze zur Bildungsförderung unterstützen.

Bei Vorliegen entsprechender Gelingensbedingungen können alle Beteiligten – vor allem aber die Kinder – von der Umsetzung der Grundsätze zur Bildungsförderung profitieren, dann sind sie:
„Endlich einmal ein ganzheitlicher Blick auf Kinder über eine längere Zeitspanne hin."

Netzwerk Herne – Bickern

Michaelschule – Städtische Gemeinschaftsgrundschule
Katholische Kindertageseinrichtung St. Michael
Evangelische Kindertageseinrichtung Nimmersatt
Städtisches Familienzentrum Michaelstraße

»Kinder in Bickern auf der Basis eines gemeinsamen Verständnisses von Bildung und Erziehung im Übergang begleiten und fördern«

Unser gemeinsames Ziel für den Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule:
Auf der Basis eines gemeinsamen Verständnisses von Bildung und Erziehung und einer engen Zusammenarbeit der vier Bildungseinrichtungen im Netzwerk werden die Kinder im Stadtteil Bickern in einer kontinuierlichen Lernentwicklung mit dem Ziel begleitet und gefördert, einen auf das Kind bezogenen optimalen Übergang zwischen den Einrichtungen zu ermöglichen und Eltern im Sinne dieses reibungslosen Übergangs optimal zu beraten.

Kindern einen reibungslosen Übergang zu ermöglichen, ist erklärtes Ziel unseres Netzwerkes und stellte somit auch in der Erprobung des Entwurfs der Grundsätze zur Bildungsförderung den Schwerpunkt unserer Arbeit dar. Letztlich sind vor diesem Hintergrund alle vor und während der Erprobungsphase gemeinsam entwickelten und realisierten Aktivitäten als Maßnahmen zur Umsetzung dieser Leitlinie zu verstehen.

Die Basis unserer Zusammenarbeit bildet dabei eine schriftliche Kooperationsvereinbarung, in der wir für alle betroffenen Personengruppen – also Fachkräfte, Kinder und Eltern – sowohl Unterziele, als auch Maßnahmen und Indikatoren für die Zielerreichung formuliert haben. In den Maßnahmen finden sich so alle Kontakte und Aktionen wieder, die im Verlauf eines Schul- und Kita-Jahres stattfinden.

Strukturiert werden sie durch einen ausführlichen Kooperationskalender, in dem die wiederkehrenden und die besonderen Termine übersichtlich nach Monaten aufgelistet werden. Dabei kann ein Jahr unter dem Motto eines bestimmten Bildungsbereiches stehen oder verschiedene Bildungsbereiche einem übergreifenden Motto untergeordnet werden. Für die Festlegung eines Jahresmottos sind die Leitungskräfte aller beteiligten Einrichtungen in einem ersten Netzwerktreffen zu Beginn eines Kita- bzw. Schuljahres gemeinsam zuständig.

Auszug aus dem aktuellen Kooperationskalender mit dem Jahresschwerpunkt „Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung":

Januar
- Netzwerktreffen mit dem Schwerpunkt „Planung des Paten- und Leseprojekts"
- Netzwerktreffen zur Reflexion der „Erprobung des Entwurfs der Grundsätze zur Bildungsförderung", Überlegungen zur Weiterarbeit

Februar
- Netzwerktreffen mit dem Schwerpunkt „Elternabend 4-Jährige" und Projekttag „Miteinander spielen"
- Gemeinsamer Elternabend für die Eltern der 4-Jährigen
- Start des „Paten- und Leseprojekts"
- Erster Termin „Elterntreffen"

An den folgenden Netzwerktreffen nehmen jeweils diejenigen Fachkräfte aus den Einrichtungen und der Schule teil, die an den Aktionen beteiligt sind. Diese regelmäßigen Treffen auf der Ebene der Fachkräfte und gemeinsam durchgeführte Konferenzen bilden die Basis unserer Zusammenarbeit. Nur durch den so entstehenden kontinuierlichen fachlichen Austausch auf Augenhöhe ist es möglich, uns den Kindern und Eltern im Stadtteil als eine verlässliche Gemeinschaft zu präsentieren. Wesentliche Voraussetzungen und Gelingensbedingungen für diese intensive Form der Zusammenarbeit stellen die Bereitschaft aller Beteiligten, sich in die Arbeitssituation der anderen hineinzuversetzen und die Schaffung ausreichender zeitlicher Ressourcen dar.

Beispiele für gemeinsame Aktivitäten des Netzwerkes sind:

- Projekttage zu den verschiedenen Bildungsbereichen
- Lese-Paten-Projekt
- Schnuppertag der Kita-Kinder bei der zukünftigen Klassenlehrerin/ dem zukünftigen Klassenlehrer
- Regelmäßige Elterntreffen
- Gemeinsame Elterngespräche bzw. -beratung

Durch die bewusste Berücksichtigung der Bildungsbereiche bei der Planung und Durchführung unserer Aktionen hat sich unsere Kooperation noch einmal intensiviert und inhaltlich strukturiert.

Besondere Bedeutung kommt nach wie vor dem fachlichen Austausch über die einzelnen Kinder zu. Letztlich beginnend mit Delfin 4 und dann intensiviert durch die Einschulungsdiagnostik in der Michaelschule richten wir den gemeinsamen Blick auf jedes einzelne Kind: Was bringt es schon mit? Welche Entwicklungsbereiche sind gut ausgebildet? Wo könnte oder sollte es noch gefördert werden? Können wir notwendige Förderung gemeinsam mit den Eltern in unseren Einrichtungen leisten oder ist externe Hilfe nötig? Welche Kinder passen im Hinblick auf die Klasseneinteilung zusammen?

Diese und weitere/ ähnliche Fragen begleiten uns bei allen Kontakten und gemeinsamen Projekten mit den Kindern und Eltern und sollten stets den Ausgangspunkt einer auf die Förderung kontinuierlicher Bildungsbiografien abzielenden Kooperation bilden.

Netzwerk Höxter

Grundschule am Nicolaitor Höxter
Evangelische Kindertagesstätte Löwenzahn

»Bewegung als Tor zum Lernen«

„Die gemeinsame Teilnahme an der Erprobungsphase hat vieles angestoßen und auf den Weg gebracht, was im Alltagsgeschäft sonst vielleicht hinter anderen Dingen zurück gestellt worden wäre". Landesweit wurden in den vergangenen zwei Jahren lokale Netzwerke aus Kindertageseinrichtungen und Schulen bei der Erprobung gemeinsamer Grundsätze zur Bildungsförderung für Kinder von null bis zehn Jahren wissenschaftlich begleitet. Für den Kreis Höxter nahm die Schule am Nicolaitor gemeinsam mit der Kindertagesstätte Löwenzahn, angesiedelt ganz in der Nähe der Schule in Höxter, teil.

Im Rahmen der Zusammenarbeit galt es, den von den zuständigen Ministerien auf den Weg gebrachten Entwurf „Mehr Chancen von Anfang an" auf seine Praxistauglichkeit hin genauestens zu prüfen. Letztlich war die Teilnahme an der Erprobung für uns auch Anlass, den Übergang von der Kita in die Schule mehr in den Fokus zu nehmen und im Sinne der Kinder auszugestalten. Rückblickend hat das auch funktioniert. Wir wollten etwas weniger verschulten Anfangsunterricht in der Schuleingangsphase und etwas mehr schulähnliche Verbindlichkeit im Kindergarten. In diese Richtung hat sich die Zusammenarbeit dann auch entwickelt.

Inhaltlich hatten wir uns auf zwei Bildungsbereiche als besondere Schwerpunkte für die Erprobungsphase festgelegt: Bewegung und Sprache/ Kommunikation. Am Ende der Erprobung steht nun Grundlegendes auf der Habenseite beider Einrichtungen, das sich nachhaltig etabliert hat. So übernehmen die Erstklässlerinnen und Erstklässler nun regelmäßig so genannte „Lesepatenschaften" für die zukünftigen Schulkinder der Kita und es finden gemeinsame Bewegungsnachmittage in der Schulsporthalle, einmal wöchentlich am Nachmittag die Kita-"Schulklasse" und ein Übergangs-Sport-und-Spiel-Fest statt. Darüber hinaus wurde eine vielfältige und elementare Arbeit etabliert, die zwar für die Kinder, aber ohne Kinder umgesetzt wird – gemeint sind etwa gemeinsame Beratungen von Erzieher/innen und Lehrkräften in Schuleingangskonferenzen, gemeinsame Elterngespräche im gestalteten Übergang, Arbeitskreistagungen mit allen Kitas und Grundschulen in Höxter, sowie gegenseitige Hospitationen und gemeinsame Fachkonferenzen und Fortbildungen. Es ist eine Menge geschehen in den zwei Jahren. Einfach war es nicht – zumindest nicht immer. Das verdeutlichen zwei Einblicke in die Praxis:

März 2011

Es ist früh an einem Samstagmorgen, der Nebel lichtet sich, der Tag beginnt gemächlich. Es ließe sich Vieles erledigen an diesem Wochenende, im Haus, im Garten. Auch ein wenig Entspannung wäre kein Luxus nach einer intensiven Arbeitswoche. Doch die Dinge liegen heute anders. Das gesamte Kollegium der Schule am Nicolaitor und das komplette Löwenzahn-Team haben sich im Mehrzweckraum der Schule eingefunden, um einen ganzen Tag lang miteinander zu lernen und aufeinander zuzugehen. „Bewegung ist das Tor zum Lernen" heißt die gemeinsame Fortbildung. Grundlegende Bewegungsansätze aus dem Alltag der Kita-Arbeit in den Anfangsunterricht der Grundschule zu transportieren ist das erklärte Ziel. Dieses Zusammenwirken auch jenseits der ohnehin ausgiebigen Präsenzzeiten in beiden Bildungseinrichtungen markierte einen richtungsweisenden Meilenstein der Zusammenarbeit. „Neue und zum Teil zusätzliche Ansätze, Maßnahmen und Ideen zur Weiterentwicklung der Kooperation im Alltag von Kita und Schule zu implementieren bedeutet an sich schon einen nicht unerheblichen Aufwand" verdeutlicht der Schulleiter „aber es ist noch einmal etwas anderes, dafür sogar die eigene Freizeit einzubringen."
Das meint Kortmann durchaus ambivalent, bezeichnet die Grenzwertigkeit der Wochenendarbeit doch auch die Grenzen der Kooperation und der Erprobung, denn gemeinsame Fortbildungen und Konferenzen sind strukturell bedingt nur außerhalb der Dienstzeiten von Schule und Kita möglich. Für die von allen Beteiligten so dringlich gewünschten Hospitationen fehlt es auf beiden Seiten an Ressourcen, sprich: Personal, welches in den Gruppen und Klassen Vertretung leisten könnte ist knapp. Auch das ist die Realität und eine durchaus bittere Erkenntnis, die die Erprobungsphase liefert.

März 2012

Es ist wieder Frühjahr, und wieder ist ein Jahr ins Land gezogen. Kein Nebel heute, kein Samstagvormittag. Stattdessen steht ein Arbeitstreffen der beiden Netzwerkkoordinator/innen auf der Agenda. Immer wieder haben sich beide in den vergangenen zwei Jahren getroffen, über die Arbeit in Schule und Kita ausgetauscht und zusammen geplant, in einer gewissen Unregelmäßigkeit eigentlich schon regelmäßig. Nun ist zwar die Erprobung des bisherigen Entwurfs der Grundsätze zur Bildungsförderung offiziell beendet, aber die Kooperation bleibt. Aktuell arbeiten die Koordinator/innen daher unter anderem an einem gemeinsamen Elternleitfaden, den im Rahmen des aktiv gestalteten Übergangs zukünftig alle Eltern von Kita-Kindern mit auf den Weg in die Schule bekommen sollen. Der Leitfaden beinhaltet organisatorische Infos, fachliche Tipps und soll auch Eltern dazu ermuntern, gewisse Gelingensbedingungen für den Übergang der Kinder zu berücksichtigen. Die Arbeit am gemeinsamen Produkt macht aber auch den Vertreter/innen der Einrichtungen Lust und Mut auf alles und für alles, was kommen mag. Das Beste kommt für Schule und Kita somit auch hinsichtlich der gemeinsamen Erprobung der Grundsätze zur Bildungsförderung zum Schluss.

Netzwerk Iserlohn

Gemeinschaftsgrundschule Bömberg
Städtische Kindertageseinrichtung
Evangelisches Familienzentrum „Miteinander"

»Wir gestalten einen harmonischen Übergang«

Erprobungsschwerpunkt: Übergang Kita/ Grundschule
Bildungsbereiche: Religion und Ethik, Mathematik

Welche Kooperationsmaßnahmen sind während der Erprobungsphase neu entstanden?

- Ein gemeinsamer Elternnachmittag in der Kita vor der Schulanmeldung
- Ein gemeinsamer Elternsprechtag in der Schule nach dem Einschulungsspiel
- Vorleseaktionen der Grundschulkinder in den Kitas
- Patenschaften der Grundschüler/innen für die Vorschulkinder
- Abstimmung und Angleichung der im Bereich Mathematik verwendeten Arbeitsmaterialien
- Eine gemeinsame Fortbildung zum Thema "Werteerziehung"
- Eine gemeinsame Fortbildung "Erste Hilfe im Streit"

Wie geht es weiter?

- Feste, über das Jahr verteilte Termine für Hospitationen in Kita und Schule
- Austausch über das Gelingen der Übergangsphase der Erstklässler/innen
- Vertiefen der Fortbildung "Werteerziehung" und Planung gemeinsamer Aktionen und Projekte mit den Kindern
- Besuch der Vorschulkinder in der Offenen Ganztagsschule

Netzwerk Lage, Lippe

Gemeinschaftsgrundschule Lage am Sedanplatz
Städtische Kindertageseinrichtung Am Jahnplatz
Kindertagesstätte des DKSB Ortsgruppe Lage e.V.

»Kindern eine Brücke bauen«

Zu Beginn der Erprobungsphase gab es bereits ein großes, lockeres Netzwerk der Grundschulen und Kindertageseinrichtungen vor Ort. Darüber hinaus bestand eine intensivere Zusammenarbeit in einzelnen Ortsteilen oder in der Kernstadt. Es gab einen regelmäßigen Austausch auf Leitungsebene, zum Teil auch auf Teamebene und gelegentliche Kontakte zum Verwaltungs- und / oder politischen Bereich, wie zum Beispiel zum Jugendhilfeausschuss. Unsere in diesem Rahmen getroffenen Vereinbarungen hatten zunächst einen überwiegend empfehlenden Charakter.

Mit der Möglichkeit, an der Erprobung der Bildungsgrundsätze teilzunehmen, veränderte sich die bisherige Kooperation hin zu mehr Intensität und Professionalität, die Brücke bekam stabile Fundamente.

Unser gemeinsames Brückenbauprojekt:

1. Intensivierung der Kooperation

Schwerpunkt: Sprache und Kommunikation
Ziel: eine kontinuierliche Begleitung der Sprachentwicklung der Kinder, zur Optimierung der Sprachkompetenz in Kita und Grundschule

2. Bausteine

- Intensiveres Kennenlernen der Mitarbeiterteams
- Sichtung vorhandener Materialien zur Sprachförderung und zum Lesenlernen
- Gemeinsame Fortbildungen mit externen Referent/innen zu den Themen „Allgemeine Sprachentwicklung" und „Lesenlernen mit der Silbenmethode"
- gemeinsame Teilnahme am Kongress: „Sprache"
- Gegenseitige Hospitationen
- Anschaffung von neuem Material
- Umsetzen einer größeren Verbindlichkeit für alle Beteiligten

Im Rahmen der Netzwerkarbeit waren die zeitlichen Ressourcen immer wieder besondere Herausforderungen. Auf Leitungsebene waren Arbeitstermine gut koordinierbar, Gesamttreffen mit allen drei Teams waren aufgrund der sehr unterschiedlichen Anwesenheitszeiten der Kinder in den Einrichtungen nur begrenzt möglich. Während der intensiver werdenden Kooperationsarbeit geriet neben dem Netzwerkziel „Sprache" auch die Kooperation von Kitas und Grundschulen im gesamten Ort stärker in den Blick. Der Wunsch nach einer Fachtagung zur Kooperation von Kita und Grundschule konnte mit großer Unterstützung des örtlichen Fachteams Jugend umgesetzt werden.

Alle Arbeitsbereiche wurden in den Blick genommen, zudem wurde unter anderem der Kooperationskalender überarbeitet und für alle verbindlich erklärt. Ein weiteres, sehr erfreuliches Ergebnis unserer Netzwerkarbeit ist die Übernahme eines „Einschulungszirkels" im Rahmen des Schulanmeldeverfahrens.
Aus den guten Erfahrungen einer Grundschule wurde eine verbindliche Erprobung für alle Schulen in Kooperation mit allen Kitas.

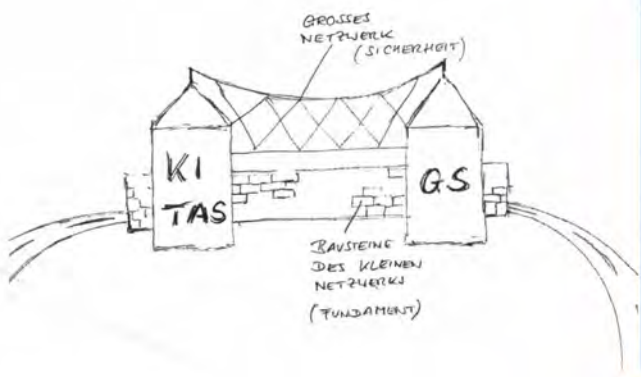
Grundschule

Familienzentrum

Kindertagesstätte

Inzwischen haben Evaluationen auf verschiedenen Ebenen stattgefunden. Zum einen haben sich alle Beteiligten besser kennengelernt, die Arbeit der jeweils anderen Einrichtung ist transparenter geworden. Die Teams sind sich auf Augenhöhe begegnet, Schwellenängste konnten abgebaut werden. Im Bereich **Sprache und Kommunikation** ist eine Sensibilisierung aller Beteiligten erfolgt, die Arbeit der Kitas kann in fließendem Übergang in der Schule fortgesetzt werden, bzw. der Anfangsunterricht Sprache kann wunderbar auf die Vorbereitungen der Kitas zurückgreifen. Die Einbindung der Eltern von Kindern mit Sprachentwicklungsproblemen ist inzwischen intensiver geworden. Familien werden frühzeitig unterstützt und im Übergang zur Schule erfolgreich mitgenommen.

Zurückblickend auf die Erprobungsphase sind wir stolz auf das Erreichte. Die Kinder erfahren in den Kitas eine gute Unterstützung der Entwicklung ihrer Sprachkompetenz, an diese kann in der Grundschule direkt angeknüpft werden. Der Weg ist schlüssig und geebnet, die Brücke des Übergangs ist stabil und die Ziele sind so leichter erreichbar. Ausgehend von unserem kleinen Netzwerk hat sich auch das große, gesamtstädtische sehr positiv weiterentwickelt, es wurden stabile Brücken gebaut.



Netzwerk Münster

Gemeinschaftsgrundschule Michaelschule
Katholische Kindertageseinrichtung St. Michael
Städtische Kindertageseinrichtung Legdenweg

»Mit Bilderbüchern fängt das Lesen an« – Der „Begegnungsraum Michaelschule" Münster- Gievenbeck

„Nie ist die Neugierde und die Offenheit für neue Erfahrungen bei Kindern größer als in den Jahren vor der Schule. Diese Lust und Neugier zu unterstützen ist unsere Aufgabe, um den Kindern den Übergang von der Kita in die Schule möglichst nahtlos zu gestalten."

(aus einem Zitat von Sigmund Freud) Der Erprobungsschwerpunkt

Der Start

Eine gute Basis für die Durchführung des gemeinsamen Leseprojekts war die bereits bestehende Kooperation zwischen den Kitas und den Schulen im Stadtteil. Hier gibt es insgesamt zwölf Kitas und drei Grundschulen. Daher war es im Vorfeld sehr zeitaufwändig, alle Einrichtungen über die Erprobung und das geplante Projekt zu informieren. Als Stolperstein sahen wir zu Beginn die Rechtfertigung, dass wir als Netzwerk für die Erprobungsphase ausgewählt wurden.

Idee und Durchführung

Die Idee für das Leseprojekt entstand dann im Rahmen einer Arbeitstagung zum Einstieg in die Erprobungsphase. Die Projektidee fügten wir in die schon vorhandenen Kooperationsbausteine „Zusammenarbeit – Kindergarten – Grundschule" ein. Daraus entwickelte sich ein Jahreskalender. Die Auswahl der Themen, Bücher und Aktivitäten, die Ausarbeitung der einzelnen Stunden und die Verschriftlichung der durchgeführten Stunden mit anschließender Reflektionsrunde machten die Planung des Projektes sehr arbeitsaufwändig. Zudem mussten zunächst die Zuständigkeiten geklärt und Aufgaben entsprechend verteilt werden.

Bildungsbereich: Sprache.

Schwerpunkt: Leseprojekt, um den Kindern den Übergang Kita/ Grundschule zu erleichtern.

Beschreibung des Leseprojekts: An jedem ersten Freitag im Monat kommen die Kinder, die für das kommende Schuljahr in der Michaelschule angemeldet sind, aus den beiden Kitas in die Schule. Gemeinsam mit Kindern der Klasse 1 wird zu verschiedenen vorgelesenen Büchern gemalt, gebastelt, Lieder und Tanzspiele eingeübt. Im Rahmen des Projektes wurden die Themen Frühling, Ostern, Zoo und Schule bearbeitet. Den Abschluss bildeten im ersten Jahr ein Theatertag und ein gemeinsamer Ausflug.

Der Abschluss

Abgeschlossen haben wir das Leseprojekt schließlich mit der Vorbereitung und Durchführung einer Ausstellung in der Eingangshalle der Schule, die allen Eltern, Kitas und der Öffentlichkeit zugänglich war und von der Presse vorgestellt wurde. Darüber hinaus wurde für jede/n Netzwerkpartner/in ein Dokumentationsordner erstellt. Der Arbeitskreis Kindergarten-Grundschule Gievenbeck sowie der Arbeitskreis des Jugend- und Schulamtes der Stadt Münster wurden zudem regelmäßig über den Verlauf des Projektes informiert.

Auf Grund der guten Erfahrungen und positiven Rückmeldungen von Kindern, Eltern, Erzieher/innen und Lehrer/innen wird das Projekt in diesem Schuljahr weitergeführt. Das Leseprojekt ist jetzt Bestandteil des Schulprogramms und der beiden Kita-Konzeptionen. Im Netzwerk sind kleine Bibliotheken entstanden, die auch von den jeweils anderen Einrichtungen genutzt werden können.

Unser Resümee

Durch den großen Erfolg des Leseprojektes ist der Übergang Kita/ Grundschule den Kindern enorm erleichtert worden. Es konnte beobachtet werden, dass die Kita-Kinder sich am Ende des Projektes bereits genauso sicher wie Schulkinder in der Schulumgebung bewegten. Die überaus positiven Rückmeldungen der Eltern und die Begeisterung der Kinder haben uns bestärkt, uns weiteren Herausforderungen in Bezug auf die Ausweitung im Stadtteil zu stellen. Der Rahmen, den wir gesetzt haben, ist auf andere Kooperationen und Projekte übertragbar.

Bildungsbereich Sprache mit der Durchführung von Leseprojekten

Netzwerk Olpe

Franz-Hilge Schulte
Katholische Kindertageseinrichtung Sankt Cyriakus
Kindertageseinrichtung „Die Kleinen Strolche"

»Das "Übergangsbuch". Mit einem wirkungsvollen Kommunikations- und Verständigungsmedium zwischen Kindern und Eltern den Übergangsprozess gestalten«

Ein Schwerpunkt in unserer Netzwerkarbeit ist das "Übergangsbuch", das den Übergang vom Kindergarten in die Grundschule über einen Zeitraum von zwei Jahren dokumentiert.

Aufbau des Buches:

- Deckblatt mit Jahreskreismotiv, Feldern zur Beschriftung
- Jeweils eine Seite für ein Selbstportrait des Kindes in seiner jeweiligen Rolle
- Zwölf Doppelseiten für die Monate mit Lineatur auf der linken Seite für die Verschriftlichung der Kindererzählung und einer Seite rechts mit einem Feld für die Datumsangabe und Platz für die Kinderzeichnung

Auf dem Deckblatt mit Jahreskreismotiv ist jedem Monat eine Farbe zugeordnet, die sich in der farblichen Umrahmung bzw. der Lineatur der Monatsdoppelseiten wiederfindet, so dass auch den Kindern eine leichte Zuordnung möglich ist. Jeder Jahreskreis beginnt mit dem Monat August und bildet damit das letzte Kindergartenjahr bzw. das erste Grundschuljahr ab. Den Monaten zugeordnete Felder lassen Raum, um die von Erzieher/innen bzw. Lehrer/innen gemeinsam entwickelten Aktivitäten einzutragen. Wenn Kinder Erzählungen zu ihren Bildern nachträglich ergänzen möchten, werden die Nachtragungen mit einem neuen Datum versehen, so dass ersichtlich wird, zu welchem Zeitpunkt den Kindern welche Aspekte wieder in Erinnerung gekommen sind.

Praktische Umsetzung:

Das Übergangsbuch stellt eine Möglichkeit dar, Kinder und Eltern aktiv am Übergangsprozess zu beteiligen. Es unterstützt den Dialog zwischen Kind und Eltern im letzten Kindergartenjahr und im ersten Schuljahr. Zwei Jahre lang dokumentieren das Kind und seine Eltern darin den Übergangsprozess. Diese Dokumentation wird von der Erzieherin / dem Erzieher im letzten Kindergartenjahr initiiert und unterstützt.
Die Lehrerin / der Lehrer übernimmt die Begleitung der Dokumentation im ersten Schuljahr. Das Kind hält die während seiner Übergangsphase gesammelten Erlebnisse in einem Bild fest. Es nimmt das Buch mit nach Hause und erzählt den Eltern von seinen in der Zeichnung dargestellten Erfahrungen. Die Eltern schreiben die Erzählung ihres Kindes wörtlich in das Übergangsbuch. Anschließend bringen sie das Buch wieder mit in den Kindergarten.

Ziel des Buches:

- Die Themen und Empfindungen der einzelnen Kinder im Übergangsprozess werden dokumentiert.
- Gesprächsanlässe zwischen Eltern und Kind werden geschaffen; das Kind muss sich aufgrund seiner Zeichnung erinnern und von seinen Erlebnissen erzählen. Es fühlt sich ernst genommen.
- Das Kind erlebt Schrift in ihrer Funktion als Dokumentationsmittel. Die wortgetreue Wiedergabe der kindlichen Aussagen zu den jeweiligen Zeichnungen ist deshalb wesentlich. Sie macht das Übergangsbuch zu einem wirkungsvollen Kommunikations- und Verständigungsmedium zwischen Kindern und

Eltern im Übergangsprozess.

Weitere Auszüge aus unserer Netzwerkarbeit:

Emotional und soziale Erziehung

- Soziales Kompetenztraining (Kita und 1. Schuljahr)
- Konfliktlösung in Rollenspielen und Entwicklung von Klassenregeln (2. Schuljahr)
- Der Klassenrat (3. und 4. Schuljahr)
- Patenschaftsprojekt (Lernanfänger/ 3. Schuljahr)
- Ausbildung zu Buslotsen (3. und 4. Schuljahr)

Methodenkompetenz-Training

- Das Übergangsbuch (Kita und 1. Schuljahr)
- Gestaltung von Lernplakaten (Thema: Zootiere/ 1. Schuljahr)
- Anlegen einer Themenmappe (Thema: Haustiere/ 2. Schuljahr)
- Referate, Buchvorstellungen, Vortragseinheiten, Präsentationen und Ausstellungen in verschiedenen Fachbereichen (3. Schuljahr)
- Weihnachtsmusical

Interdisziplinäres Arbeiten

- Wochenplanarbeit
- Werkstätten jahrgangsübergreifend (Große betreuen Kleine)
- Projektarbeit
- Forscheraufträge
- Verknüpfungen in musisch-ästhetischen Lernbereichen mündend in einer Vorstellung (Musical, Ausstellung)

Netzwerk Rheda – Wiedenbrück

Heidebrinkschule – Förderschule mit dem Förderschwerpunkt Lernen
Städtische Gemeinschaftsgrundschule Parkschule
Evangelische Kindertageseinrichtung Sonnenschein
Kindertageseinrichtung Klawitter des DRK
Katholische Kindertageseinrichtung St. Pius

»Auf dem Lernweg Hand in Hand«

Unser Ziel

Der Übergang von der Kita in die Grundschule soll für alle Kinder nahtlos gelingen.

Wie alles begann...

Vier Kindertageseinrichtungen, eine Grundschule, die Schulaufsicht und eine Förderschule haben sich zusammengeschlossen, um den Übergang von der Kita in die Grundschule für alle Kinder nahtlos zu gestalten. Die Zielgruppe waren alle angehenden Schulkinder aus einer Kita, wobei sich der spezielle Fokus auf vier Kinder richtete, die für den Übergang eine besondere individuelle Unterstützung benötigten. Sie wurden in ihrem letzten halben Kitajahr sowie in ihrem ersten Schulhalbjahr professionell von Erzieherinnen, einer Grundschullehrerin und einer Sonderpädagogin begleitet. Aus den Erfahrungen wurden Gelingensbedingungen abgeleitet. Damit das Projekt bei Bedarf in die Fläche getragen werden kann, wird der Prozess evaluiert.

Die entwickelten Gelingensbedingungen beziehen sich auf

- den Inhalt
- die Ressourcen und
- die Organisation.

Inhalt

- Der Prozess ist für alle Beteiligten (Eltern, Kita, Schule) durchgehend transparent.
- Ein gemeinsames Diagnostikinstrumentarium wird vereinbart, aus dem ein individueller Entwicklungsplan (IEP) entwickelt bzw. erweitert wird.
- Zur Umsetzung der vereinbarten Förderkonzepte werden aufeinander abgestimmte Lernkoffer für die individuelle Förderung eingesetzt.
- Neben den regelmäßigen Abstimmungsgesprächen erfolgen nach Bedarf Beratungen durch die Schule mit dem Förderschwerpunkt „Lernen".
- Der Prozess wird begleitend evaluiert.

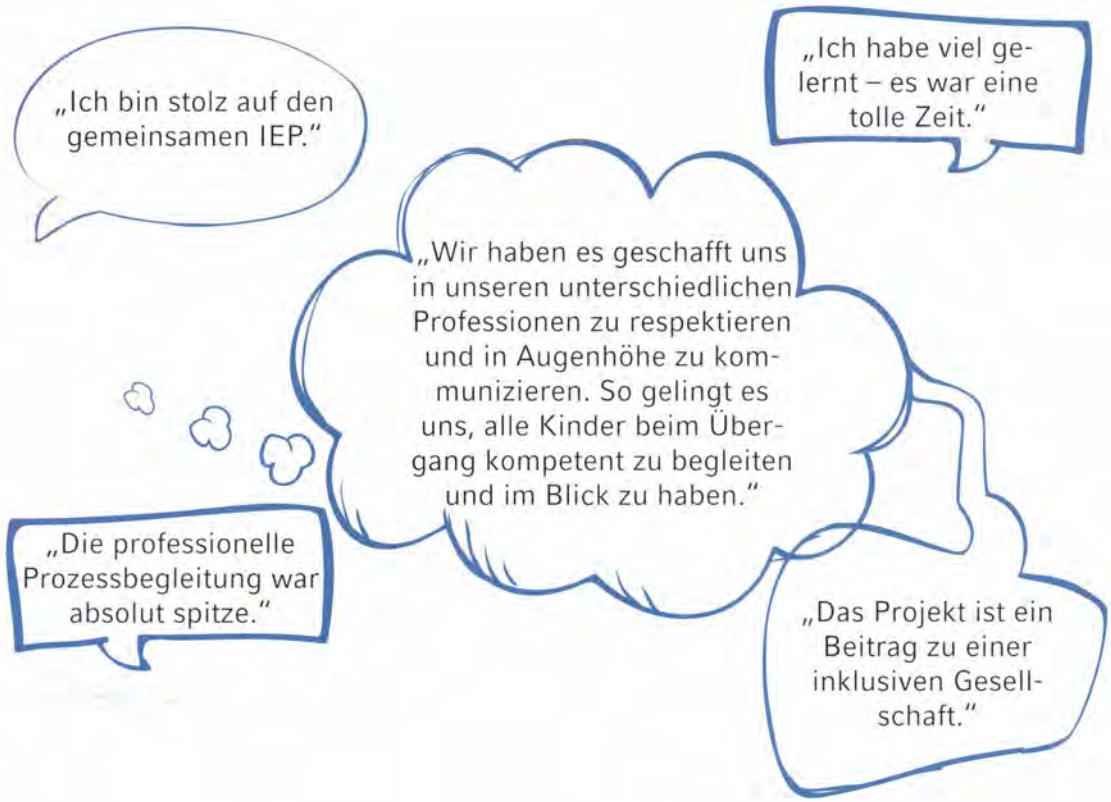
Ressourcen

Finanzielle Mittel für gemeinsame Fortbildungen der Projektbeteiligten sind wünschenswert.
Zusätzliches Personal (4 Std. pro Projekt, Lehrerstd. + Fachkraftstd.) ist erforderlich.

Organisation

- Die kurzen Wege im Stadtteil werden ausgenutzt.
- Die Zuständigkeiten werden frühzeitig geklärt, z.B. die Übernahme des 1. Schuljahres.
- Das Einverständnis und die Unterstützung der Eltern sind wichtige Voraussetzungen.
- Regelmäßige „runde Tische" werden durchgeführt.
- Feste Teamzeiten sind verankert.
- Kooperationsvereinbarungen werden geschlossen.

Fazit...



Netzwerk Rhede

Katholische Grundschule Piusschule
DRK-Kindergarten Krechting
Katholische Kindertageseinrichtung St. Pius

»Beziehung wagen – für eine Pädagogik der Verantwortung«

Die Tatsache, dass unser Netzwerk bereits seit über zehn Jahre besteht, war sicher ein wichtiges Argument des Schulamtes, uns für die Erprobung der Bildungsgrundsätze anzusprechen. Die Zusammenarbeit ist heute von großer Wertschätzung und Vertrauen geprägt. Nach der Auftaktveranstaltung am 28.10.2010 in Münster, vereinbarte unser Netzwerk, den thematischen Schwerpunkt „Ganzheitliches Lernen" zu erproben, da andere Schwerpunkte bei uns zum Teil schon gängige Praxis sind.

In einem ersten Schritt wurden gegenseitige Hospitationen vereinbart und durchgeführt. Die teilnehmenden Erzieher/innen und Lehrer/innen einigten sich dann auf Versuchsreihen zu den Themen „Luft und Brückenbauen". Diese Einheiten wurden gemeinsam geplant und durchgeführt, wobei jeweils acht Kinder aus einer Kindertageseinrichtung und acht Kinder aus der Schule an der praktischen Umsetzung beteiligt waren.

In der Praxis zeigte sich dann aber, dass sich die Umsetzung trotz bestem Willen und gegenseitigem Vertrauen schwierig gestaltete: Zu geringe Kenntnisse von der jeweils anderen Institution, Unterschiede in der Methodik / Didaktik. Das Projekt erweckte zu sehr den Eindruck eine „exklusive Veranstaltung" für einige wenige Kinder zu sein, was wiederum den Unmut einiger Eltern erregte. Es bleibt aber festzuhalten, dass die beteiligten Kinder begeistert von ihren gemeinsamen Experimenten und Erfahrungen berichteten.

Da wir aber, unabhängig von diesen ersten Erfahrungen im Rahmen der Erprobung der Grundsätze zur Bildungsförderung, unsere intensive Zusammenarbeit im Netzwerk fortführen wollten, entschlossen wir uns, ein Leseförder- und Lesemotivationsprojekt von einem Netzwerk in Warendorf zu übernehmen. Kinder der dritten Jahrgänge der Grundschule kommen hierbei ein Mal im Monat in kleinen Gruppen in die Kindertageseinrichtung und lesen Kindern, die im kommenden Schuljahr die Piusschule besuchen werden, selbstgewählte Bücher und Geschichten vor.

Die drei großen Ziele dieses Projekts sind:

1. Die Lesemotivation der Kinder der dritten Jahrgänge durch eine echte Lebenssituation zu steigern.

2. Die Vorfreude der zukünftigen Erstklässler/innen auf die Schule und das Lesen Lernen zu verstärken.

3. Den kommenden Erstklässler/innen ein erstes soziales Vertrauen weckendes Netzwerk anzubieten.

Dieses Projekt findet bei den beteiligten Kindern, bei Fach- und Lehrkräften wie auch bei den Eltern großen Anklang.

Schließlich hat die Netzwerkarbeit dazu geführt, dass die drei beteiligten Institutionen erstmalig ein gemeinsames Wochenendseminar durchführten. Unter der Leitung einer externen Referentin arbeitete eine Gruppe von 35 Erzieher/innen und Lehrer/innen zu dem Thema „Beziehung wagen – für eine Pädagogik der Verantwortung".

Abschließend kann man feststellen, dass die gemeinsame Teilnahme und Mitarbeit an der Erprobung der Grundsätze zur Bildungsförderung trotz oder vielleicht auch wegen der anfänglichen Schwierigkeiten insgesamt erfolgreich war und die schon bestehende Kooperation zwischen den drei beteiligten Institutionen vertieft und weiterentwickelt hat.

Netzwerk Schloß Holte – Stukenbrock

Katholische Grundschule Stukenbrock
Katholische Kindertageseinrichtung Sankt Elisabeth
Katholisches Familienzentrum Abt Kruse
Evangelischer Kindergarten Laubhütte
AWO Familienzentrum Laubfrosch

»Gemeinsam gehen – aus unterschiedlichen Blickwinkeln sehen – Kinder verstehen«

Dieser Leitsatz bedeutet für unsere tägliche Arbeit

Wir tragen gemeinsam dazu bei, dass Kinder in ihrer Selbstständigkeit, Handlungsfähigkeit und Verantwortlichkeit so gefördert und gefordert werden, dass sie ihre Potenziale entdecken und ausschöpfen können.

Um dieses Ziel in die Praxis umzusetzen, mussten wir uns zunächst immer besser gegenseitig kennen lernen, unsere jeweiligen Bildungsaufträge verdeutlichen und die Bildungsverständnisse der einzelnen Einrichtungen diskutieren und zum Wohle eines jeden Kindes miteinander in Einklang bringen. Mittlerweile sind wir zu einem starken Netzwerk zusammengewachsen:

„Wir wissen schon so viel voneinander, man hat gar nicht mehr das Gefühl, unterschiedlichen Institutionen zu begegnen. Die Vertrautheit ist gewachsen."

(Leitung des Kindergartens Laubhütte)

Meilensteine der Erprobungsphase

Da wir schon seit vielen Jahren auf gemeinsamem Weg für die uns anvertrauten Kinder kooperierten, fiel der Schritt in die Erprobungsphase der Grundsätze zur Bildungsförderung für Kinder von 0 – 10 Jahren nicht schwer. Nachdem in den Jahren 2007 bis 2009 vor allem die Sprachförderung nach Delfin 4 unser Schwerpunkt gewesen war, wandten wir uns nun dem Bereich Mathematik zu und wählten diesen auch als Schwerpunkt für den Erprobungszeitraum aus.

Es entwickelten sich:

- gemeinsame Fortbildungen zum Thema „Prävention von Rechenschwäche"
- ein gegenseitiges Kennenlernen von einrichtungsspezifischen Fördermaterialien
- das Projekt „Zahlenland" mit gegenseitigen Hospitationen und Beobachtungsgesprächen
- die Festlegung gemeinsam verstandener Begrifflichkeiten, für die gemeinsam durchgeführte Eingangsdiagnostik
- Durchführung eines Projektes „Rechne mit mir" für zukünftige Schulanfängerinnen und Schulanfänger sowie Kinder im ersten Schulbesuchsjahr (Schwerpunkt „Muster entdecken") im Rahmen der Hausarbeit einer Lehramtsanwärterin

Ausblick

Zum neuen Schuljahr wollen wir das letztgenannte Projekt evaluieren und erwägen bereits die Möglichkeit und Chance, ähnliche Projektkooperationen als festen Bestandteil der Zusammenarbeit zu etablieren. Die Arbeit mit dem „Zahlenland" soll ebenfalls fortgesetzt und dahingehend vertieft werden, dass wir unseren Diagnoseblick auf das Kind schärfen und Erkenntnisse gemeinsam dokumentieren. Außerdem haben wir uns vorgenommen, gemeinsam ein anderes gut funktionierendes Netzwerk in der Region zu besuchen, um uns im Austausch weitere Anregungen zu holen. Über all diese Netzwerkschritte werden die Eltern selbstverständlich regelmäßig informiert. Sie honorieren und unterstützen unsere gemeinsame Arbeit.

Nach dieser sehr intensiven Erprobungsphase gehen wir also gestärkt in die nächste gemeinsame Arbeitsphase.

Netzwerk Siegen – Eiserfeld

Grundschule Eiserfeld
AWO Tageseinrichtung „Im Wiedtal"
Kindertageseinrichtung Nachtigallweg
Katholische Kindertageseinrichtung St. Marien

»Eiserfelder Kinder erleben Kitas und Grundschule als ein Haus des Lernens – Eiserfelder Eltern sehen Kitas und Grundschule als Einheit«

O-Ton: „Bei den Mädchen und Jungen im letzten Kindergartenjahr ist eine große Vorfreude auf die Schule da. Durch die gute Zusammenarbeit wird sowohl bei den Kindern als auch bei den Eltern die Angst vor dem neuen Lebensabschnitt relativiert." (Kita-Leitung der AWO bei einem Zeitungsinterview zur KOOP)

Erprobungsschwerpunkt: Sprache und Kommunikation

Zu Beginn der Erprobungsphase arbeiteten wir mit den fünf ortsansässigen Kitas bereits seit drei Jahren eng zusammen und beschäftigten uns auch schon schwerpunktmäßig mit dem Übergang vom Kindergarten zu unserer Schule. Hilfen und Unterstützung von Seiten der Träger bzw. auf kommunaler Ebene gab es jedoch nicht.

Entscheidend geprägt hatten die Kooperation das von allen beteiligten Einrichtungen gemeinsam entwickelte Schuleingangsprofil, sowie die daraus resultierende intensive Elterninformation im Vorfeld des Schulbeginns. Auch die Gestaltung eines Schnuppertages für die zukünftigen Schulanfängerinnen und Schulanfänger mit anschließender Besichtigung des Schulgebäudes im Beisein der Eltern, die von den Schulkindern selbst durchgeführt wird, gehört sicherlich zu den Meilensteinen der bisherigen Zusammenarbeit.

Vor diesem Hintergrund war es für uns zunächst schwierig zu entscheiden, welche drei der fünf Kitas im Stadtteil mit in die Erprobung der Grundsätze zur Bildungsförderung einsteigen. Zur letztendlichen Entscheidungsfindung waren intensive Gespräche notwendig. Da jedoch von vorne herein klar war, dass auch diese Phase der Kooperation mit allen fünf Einrichtungen gestaltet wird und alle von den Erfahrungen und Ergebnissen profitieren sollten, gab es keine nachhaltigen Probleme.

Innerhalb der zwei Jahre entwickelten wir neben dem schon bestehenden Konzept weitere Kooperationsstrukturen. Unter anderem entstand ein ausführlicher Kooperationskalender. Außerdem begannen wir mit der inhaltlichen Arbeit, indem wir uns mit dem, in den Bildungsgrundsätzen aufgeführten Bildungsbereich „Sprache und Kommunikation" auch konzeptionell auseinandersetzten. Ergebnisse dieser intensiven Arbeit sind:

- die Durchführung des book-buddy-Projekts, bei dem Grundschulkinder in die Kita kommen und den Jüngeren zuvor selbst ausgewählte Bücher und Geschichten vorlesen,
- Vorleseaktionen für Kita-Kinder in der Schule,
- die Durchführung eines gemeinsamen Zirkusprojektes mit anschließender Erstellung eines Buches,
- die Übernahme eines Sprachförderkonzeptes eines Kindergartens im Rahmen der Staatsarbeit einer Lehramtsanwärterin,
- Zurzeit planen wir die Einführung eines gemeinsamen Übergangsbuches.

Durch die Erprobungsphase angeregt, besuchten wir in der letzten Zeit häufiger der Thematik entsprechende Fortbildungen im Tandem und sammelten so weitere Anregungen und Ideen zur Fortführung der Kooperation und Weiterentwicklung der gemeinsamen Bildungsförderung. Außerdem lernten wir dadurch auch interessante Kolleg/innen kennen, die uns durch Tipps und Hilfen auf unserem Weg weiterbrachten.

Abschließend ist zu bemerken, dass nun am Ende der Erprobungsphase zwar noch viel zu tun ist, wir aber mit Freude und Engagement weiterarbeiten.

Netzwerk Waltrop

Grundschule Lutherschule
Familienzentrum der Lebenshilfe Ortsverein
Familienzentrum der AWO Kettwigstraße

»Innovativ, aber bitte realistisch!«

Der Erprobungsschwerpunkt

„Aller Anfang ist schwer" heißt es. „Bei uns aber nicht", dachte das Netzwerk zu Beginn der Erprobung, da es ja schon einige Kooperationen wie das Projekt Bücherkumpel, gemeinsame Einschulungskonferenzen und Besuchertage an der Grundschule gab. Innovativ wollten wir sein, ohne dabei jedoch aus den Augen zu verlieren, dass es auch galt, zunächst Bestehendes aufrecht zu erhalten, zu intensivieren und zu verbessern.

Neben der Qualitätssicherung haben wir im Jahr 2010 daher zu erst einmal damit begonnen, Material wie Bücher, Spiele und Fördermaterial aufeinander abzustimmen und auszusuchen, das nun in allen drei Einrichtungen verwendet wird und den Kindern den Übergang erleichtert, weil sie bereits Bekanntes wiederfinden und weiter nutzen können.

In einem anschließenden Schritt haben wir gemeinsam eine insgesamt dreitägige Fortbildung zum Thema „Übergangsmanagement – von der Kita zur Grundschule" durchgeführt. Hierbei ließen wir uns professionell von einer Referentin begleiten. Jeweils fünf Personen aus jeder Einrichtung nahmen an der Veranstaltung teil, die im Einzelnen folgende Themen beinhaltete:

- Einführung in das Thema „Übergangsmanagement – von der Kita zur Grundschule"
- Erstellung und Auswertung eines Soziogramms zum Thema „Übergang Kita-Grundschule"
- Auseinandersetzung mit eigenen Werteprofilen
- Die Subjektivität unserer Wahrnehmung

- Weiterführung des Themas „Übergangsmanagement – von der Kita zur Grundschule"
- Vorstellen von Projektideen und bestehender Kooperationsangebote
- Erarbeitung eines Kooperationskalenders

- Erweiterung des Themas „Übergangsmanagement – von der Kita zur Grundschule"
- Wertschätzende Elterngespräche führen – Erarbeitung eines gemeinsamen Gesprächsleitfadens
- Einbindung und Bearbeitung konkreter Beispiele aus der Praxis

Als Ergebnis dieser Veranstaltungen ist ein verbindlicher Kooperationskalender entstanden. Der eigentliche Gewinn liegt für uns jedoch im gegenseitigen Kennenlernen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der beteiligten Einrichtungen, denn dies förderte kurze Kommunikationswege und eine effektivere Zusammenarbeit auf den unterschiedlichsten Ebenen.

Als Stolperstein für die Zusammenarbeit im Netzwerk haben wir insbesondere die Schaffung der zur Umsetzung der im KOOP-Kalender vereinbarten Termine und Aktivitäten notwendigen zeitlichen Ressourcen erlebt. Auch der Transfer von Arbeitsergebnissen in die jeweiligen Teams stellt nach wie vor eine große Herausforderung dar.

Stolz sind wir auf die gemeinsame Erarbeitung des KOOP-Kalenders aber dennoch und freuen uns darüber hinaus insbesondere über den persönlichen und fachlichen Gewinn, den die Zusammenarbeit für die einzelnen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der verschiedenen Einrichtungen gebracht hat.

Netzwerk Warendorf

Overbergschule Warendorf
Kindertageseinrichtung Kunterbunt
Katholischer Kindergarten St. Marien

»Mit dem Projekt „book buddy" gemeinsam die Lesemotivation von Kindern in Kita und Schule fördern«

Im Kreis Warendorf beteiligte sich das Netzwerk des Familienzentrums Kita Kunterbunt, der Kita Grüne Stiege und der Overbergschule an der Erprobung des Entwurfs „Mehr Chancen durch Bildung von Anfang an – Grundsätze zur Bildungsförderung für Kinder von 0-10 Jahre in Kindertageseinrichtungen und Schulen im Primarbereich in NRW".

Im Rahmen eines ersten Netzwerktreffens im Jahr 2011 einigten wir uns auf den Bildungsbereich „Sprache und Kommunikation" als gemeinsamen thematischen Schwerpunkt für die Erprobungsphase. Sprachliche Bildung stellt eine Grundlage für viele weitere Bildungsprozesse dar und beeinflusst auch das schulische Fortkommen eines Kindes in grundlegender Weise. Um die Zusammenarbeit der beteiligten Institutionen in diesem Bereich zu intensivieren, entschieden wir uns auf Anregung des Regionalen Bildungsbüros dafür, gemeinsam das Projekt „book buddy" umzusetzen.

Ein „book buddy" – was ist das?

Der Begriff „book buddy" bezeichnet eine Partnerschaft zwischen Kindern unterschiedlichen Alters, die sich gemeinsam mit dem Thema „Lesen" beschäftigen. Kinder der dritten Klassen der Overbergschule bereiten sich jeweils ab Januar auf regelmäßige Treffen mit den zukünftigen Schulanfängerinnen und Schulanfängern der Kita Kunterbunt und der Kindertageseinrichtung Grüne Stiege vor, indem sie in Kleingruppen solche Bücher auswählen und vorzulesen üben, die für die Kindergartenkinder interessant und wichtig sein können. Im Rahmen der monatlichen Treffen lesen die Schulkinder ihre Geschichten dann den zukünftigen Schulanfängerinnen und Schulanfängern selbstständig vor.

Wie läuft ein „book buddy"-Treffen ab?

Die Kindergartenkinder kommen in der großen Pause in die Schule. Zu Beginn der dritten Stunde gehen sie gemeinsam mit ihren Erzieher/innen zur Klasse. Dort bilden sich Kleingruppen von drei bis vier Kindern, von denen jeweils eines ein zukünftiger Erstklässler oder eine zukünftige Erstklässlerin ist. Ausgestattet mit einer Decke suchen sich die Kleingruppen dann irgendwo im Schulhaus ein gemütliches Plätzchen zum Vorlesen. Die „Großen" lesen den „Kleinen" ihr vorbereitetes Buch vor und vergewissern sich, dass diese auch alles verstanden haben. Die Schulkinder lernen und probieren hierfür im Laufe der Zeit ganz unterschiedliche Vorlesemethoden aus. Da oft zwei Schulkinder einem Kindergartenkind zugeordnet sind, bekommen die „Kleinen" häufig sogar zwei Geschichten vorgelesen. Für das nächste Treffen äußern die „Kleinen" Wünsche, was die Buchauswahl angeht. Wenn das Vorlesen in den Kleingruppen beendet ist, treffen sich alle Kinder noch einmal im Klassenraum, um sich über die Vorlesephase auszutauschen und einen gemeinsamen Abschluss zu finden.

Welchen Erfolg erzielt das Projekt?

Durch das Projekt bekommen die zukünftigen Schülerinnen und Schüler Gelegenheit, Schule als Ort mit seinen Abläufen bereits ein wenig kennenzulernen. Sollten die Kinder später Schülerin oder Schüler der Overbergschule werden, kennen sie zudem bereits ältere Kinder, die dann als Viertklässlerinnen und Viertklässler auch die Patenschaft für die Erstklässlerinnen und Erstklässler übernehmen und ihnen so helfen, sich in den ersten Wochen in der Schule zu orientieren.

Für die Drittklässlerinnen und Drittklässler bedeutet „book buddy" einen Anreiz, sich mit dem Thema Lesen und Vorlesen erneut zu befassen. Diente das Lesen bisher überwiegend dazu, eigene Informationen zu sammeln, erfahren sie durch das Projekt auf eine neue Weise den Wert des Vorlesens. Da sie auch selbst gern vorgelesen bekommen, können sie sich gut in die Sicht der Kleinen einfühlen, die das Vorlesen ebenfalls lieben. Die Schulkinder lernen so, Verantwortung zu übernehmen und Empathie für die Sicht und Wünsche der „Kleinen" zu entwickeln. Sie selbst machen zudem gute Fortschritte im eigenen Lese-lernprozess und nutzen unter anderem die Stadtbücherei nun aus einer neuen Bedürfnislage heraus. Sie betrachten den Buchbestand sowohl zu Hause als auch in der Bücherei jetzt auch unter der Perspektive, was ihrem Lese-Patenkind gefallen könnte.

Zum Abschluss des ersten Durchgangs fand ein gemeinsamer Ausflug der Schul- und Kita-Kinder zum Haus Nottbeck in Oelde mit Programm und Frühstück statt, der als schönes gemeinsames Erlebnis die Kontakte unter den Kindern noch einmal intensivierte.

Unser Fazit für „book buddy"

Das Projekt „book buddy" ist klasse und wir werden es fortsetzen. Die räumliche Distanz von Kindertageseinrichtung und Schule bringt im Alltag manchmal Zeit- und Personalprobleme mit sich, die uns in der Umsetzung und Weiterführung ein wenig beeinträchtigen. Die monatlichen Vorlesetreffen sollen jeweils von Januar bis Mai eines Jahres stattfinden.

Fazit für die Erprobungsphase

Durch Krankheit, Personalknappheit und Terminverschiebungen mussten Termine ausfallen. Auch für die Regionalkonferenzen zum Austausch über die Erprobungsphase und weitere Arbeitstreffen im Netzwerk konnte leider keine kontinuierliche Teilnahme aller Beteiligten erreicht werden.
Im Jahr 2012 stehen geringere zeitliche und finanzielle Ressourcen für die Durchführung zur Verfügung. So muss der gemeinsame Ausflug als Abschluss des Projektes aufgrund fehlender Mittel entfallen. Zudem wurde noch eine weitere Kindertageseinrichtung beteiligt, da die Schule in diesem Jahrgang dreizügig ist. Auch die „neue" Tageseinrichtung begrüßt das Projekt sehr. Es wird in den kommenden Jahren auf jeden Fall eine Fortsetzung geben.

Wir haben nur einen kleinen Bereich der Grundsätze zur Bildungsförderung erprobt. Hierfür war ein hohes Maß an zusätzlichem Engagement der Beteiligten notwendig – zum Teil auch über deren Arbeitszeit hinaus. Unserer Erfahrung nach erfordert die Umsetzung der Grundsätze zur Bildungsförderung in allen Bildungsbereichen eine Intensivierung der Zusammenarbeit im Netzwerk. Hier wäre es vor allem wichtig, die unterschiedlichen Zeitressourcen von Kindertageseinrichtung und Schule konkret aufeinander abzustimmen.

Netzwerk Werdohl

Städtische Gemeinschaftsgrundschule Werdohl
Städtische Kindertageseinrichtung „Momo"
Katholische Kindertageseinrichtung St. Bonifatius

»Wir entdecken die Welt der Mathematik«

In der Stadt Werdohl leben viele Familien mit Migrationshintergrund. Ein nicht unerheblicher Anteil der Kinder wächst in einem Umfeld auf, in dem kein oder nur wenig Deutsch gesprochen wird. Vor diesem Hintergrund werden bereits viele Fördermaßnahmen im Bereich „Sprache" angeboten.

Um den zukünftigen Schulanfänger/innen und Erstklässler/innen jedoch auch im mathematischen Bereich eine gewisse Chancengleichheit zu ermöglichen und die unterschiedlichen Lernausgangslagen anzugleichen legten die an der Erprobung des Entwurfs der Grundsätze zur Bildungsförderung beteiligten Netzwerkpartner/innen einen Schwerpunkt auf „Mathematische Bildung".

In einer gemeinsamen Konferenz wurden die notwendigen Schritte zur Einrichtung eines „Lernraums Mathematik" festgelegt und in den folgenden Wochen arbeitsteilig umgesetzt. Am 14. Juli 2011 fand schließlich die offizielle Eröffnung des Raumes am Standort Kleinhammer im Beisein aller am Netzwerk beteiligten Institutionen, von Vertreterinnen und Vertretern der örtlichen Presse und der Schulamtsdirektorin statt.

Ein gemeinsam erstellter Belegungsplan regelt seitdem die Nutzung des Raumes. Bis zu den Sommerferien wurde der Lernraum konsequent von den zukünftigen Schulanfängerinnen und Schulanfängern des Familienzentrums Versetal sowie den Kindern der beiden ersten Schuljahre des Standortes Kleinhammer besucht.
Anhand anregend gestalteter Materialien können Kinder unterschiedlichen Alters im „Lernraum Mathematik" zu den Bereichen: Sortieren, Klassifizieren, Muster und Strukturen, Symmetrie, Zahlen und Zählen, Geometrie, Raumorientierung, Messen und Wiegen nun selbstständig und interessengeleitet forschen und experimentieren.

Die anfängliche Skepsis einiger Kolleg/innen bezüglich der organisatorischen Umsetzung des Vorhabens und der Öffnung und Zusammenarbeit mit dem Familienzentrum konnte aufgrund der vielen positiven Rückmeldungen und sichtbaren Lernerfolge der Kinder inzwischen größtenteils abgebaut werden.

0 – Ton: „Wir gehen jetzt in unsere Schule"

Mittlerweile besuchen die zukünftigen Schulanfängerinnen und Schulanfänger der Kitas den Lernraum regelmäßig. Die bisherige Erfahrung sowie die kindlichen Äußerungen zeigen, dass sie hier sehr gerne und motiviert „spielend lernen". Sie identifizieren sich bereits mit „ihrer Schule". Gegebenenfalls vorherrschende Ängste werden so im Rahmen des Projektes abgebaut und der Übergang in die Schule erleichtert.

Zukünftige Herausforderungen und weitere Planungsschwerpunkte

Optimierung der Nutzung des Lernraums
- Regelmäßige Nutzung aller Klassen 1 (auch der des 2. Standortes)
- Öffnung für Schülerinnen und Schüler der Klassen 2, 3 und 4
- Öffnung für jüngere Kita-Kinder

Motivierung der Lehrerinnen und Lehrer für die regelmäßige Nutzung
Erstellung neuer Aufgaben für den Lernraum
Regelmäßige Treffen der Netzwerkpartner/innen
Gemeinsame Fortbildung der Netzwerkpartner/innen zum Thema „Mathematische Bildung"
Informationsnachmittag für die Eltern der zukünftigen Schulanfängerinnen und Schulanfänger im Lernraum

- Öffnung des Lernraums für andere Einrichtungen (z.B. für Projekttage)
- Nutzung des Lernraums für eine Eingangs- und Enddiagnostik im Bereich „Mathematische Bildung“ (langfristiges Ziel)

Fazit

In der Erprobungsphase haben wir folgende positive Erfahrungen gesammelt:

- Vertrauensvolle Zusammenarbeit von Schule und Kitas auf Augenhöhe
- Zukünftige Schulanfängerinnen und Schulanfänger freuen sich auf die Schule (Abbau von Ängsten)
- Kinder entdecken die Welt der Mathematik und erwerben spielerisch vielfältige Kenntnisse (positive Veränderung der Vorstellung von Mathematik)
- Kinder lernen das System „Werkstatt“ kennen (selbstständiges Arbeiten, Aufräumen, etc.)

Um auf aktuelle Bedarfe und Materialanforderungen (Regale, Ordnungssysteme und neue oder zusätzliche Lernmaterialien) kurzfristig und zeitnah reagieren zu können, sind jedoch auch finanzielle Mittel notwendig, über die kurzfristig und unbürokratisch verfügt werden kann, wenn der Bedarf tatsächlich entsteht.

Netzwerk Werne

Katholische Grundschule Uhlandschule
Evangelische Tageseinrichtung Arche Noah
Katholische Kindertageseinrichtung Sankt Christophorus

»Gestaltung des Übergangs von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule«

Ziele

Die Kinder der Kindertageseinrichtungen erfahren ihren künftigen Lebensraum „Schule" in gemeinsamen Lernerlebnissen. So wird ein harmonischer und von positiven Erwartungen geprägter Übergang von der Kita in die Grundschule gewährleistet.
Die Grundschulkinder präsentieren sich und ihren Lebens- und Lernraum „Schule" und erleben eine Stärkung in ihrer Sach-, Ich- und Sozialkompetenz.

Ausgangssituation

Zu Beginn der Erprobungsphase konnten wir als Netzwerk bereits auf vorhandene gute Strukturen der Zusammenarbeit aufbauen. So bestehen schon seit längerem Kooperationsverträge zwischen der Uhlandschule und verschiedenen Kindertageseinrichtungen im Sozialraum. Ein erprobter Kooperationskalender ist vorhanden und unterstützt unsere gemeinsame Arbeit. Er umfasst u.a.:

- Gemeinsame Informationsveranstaltungen für die Eltern der künftigen Schulanfängerinnen und Schulanfänger in den Kindertageseinrichtungen
- Elternsprechtag in den ersten Schulwochen für die Eltern der Erstklässlerinnen und Erstklässler
- Informationsabende zum Thema „Wie lernen Kinder?"
- Förderplankonferenz mit den Erzieherinnen und Erziehern sowie den Lehrerinnen und Lehrern der ersten Klassen zu Beginn des Schuljahres
- Gespräche in den Kindertageseinrichtungen über die Fördermöglichkeiten der Kinder bis zur Einschulung

Allein fünf Kindertageseinrichtungen teilen sich den Sozialraum mit der Schule, aber auch mit weiteren Kitas gibt es Kooperationsbeziehungen. Ebenso besuchen nicht alle zukünftigen Schulkinder die Uhlandschule und die Kitas haben es hier ebenfalls mit mehreren Schulen zu tun. Hier ist es zukünftig sicherlich eine große Aufgabe, die Zusammenarbeit im Sinne einer kontinuierlichen Bildungsförderung auch außerhalb des Netzwerkes zu intensivieren.

Ereignisse – Aktivitäten – Meilensteine

Die Informationsveranstaltungen für die Eltern und der Austausch zwischen der Grundschule und den Kindertageseinrichtungen funktionieren bereits gut und auf Augenhöhe, so dass es unser Ziel für die Erprobung der Grundsätze zur Bildungsförderung ist, die Kinder in den Mittelpunkt des Überganges zu stellen.
Die Kinder sind aktiv, neugierig und wissbegierig, sie möchten Neues dazulernen und verstehen. Die Schulkinder wie auch die Kindergartenkinder freuen sich jedes Mal auf die gegenseitigen Besuche und gemeinsamen Erlebnisse. In Begleitung ihrer Bezugspersonen aus der Kita und in ihrer gewohnten sozialen Gruppe lernen die Kindergartenkinder im Rahmen der verschiedenen Veranstaltungen angstfrei die Schule kennen. Mit dabei sind Schulkinder aus verschiedenen Jahrgängen. Da die Veranstaltungen über die gesamte Bandbreite der Bildungsbereiche gewählt sind, erleben die Kinder Schule als sehr vielfältig.
Hierzu gehörten bisher unter anderem ein Schulentdeckungsspiel, ein Leseprojekt, Sprachspiele, Religionspädagogik, gemeinsames Bewegen und Turnen, tiergestützte Pädagogik mit einem Hund, der Besuch der „Miniphänomenta", das gemeinsame Einüben eines Tanzes, der bei der Einschulung aufgeführt wurde...

Herausforderungen

Die Logistik und Planung stellt auch bei der Umsetzung des Entwurfs der Grundsätze zur Bildungsförderung die größte Herausforderung dar. Viele Absprachen sind im Vorfeld zu treffen und auch die inhaltliche Vorbereitung benötigt Zeit. In der Überschaubarkeit des Netzwerkes und durch die besonders gute Motivation der beteiligten Personen war dies für uns bisher leistbar, jedoch ist es sicherlich schwierig, diese intensive Zusammenarbeit mit mehreren Schulen oder Kitas aufzubauen und zu pflegen.
Damit aber schon jetzt möglichst viele Kinder von den gemeinsamen Aktivitäten profitieren können, haben alle Kindergartenkinder, egal welche Schule sie nach der Kindergartenzeit besuchen, an den Besuchen in der Schule teilgenommen. Ebenso wurde ein Teil der Veranstaltungen in der Schule auch mit den Kindern der weiteren Kitas aus dem Sozialraum durchgeführt.

Umsetzung

Die Begleitung der Kinder im Übergang stand für uns im Mittelpunkt der Erprobung. Zu den etablierten Veranstaltungen haben wir die ab Januar etwa monatlich durchgeführten Besuche der Kita-Kinder in der Schule hinzugefügt. In der Schule sind immer Schülerinnen uns Schüler aus den unterschiedlichen Jahrgängen beteiligt, so dass die Kinder miteinander und voneinander lernen können. Wir merken, dass sowohl die Kinder aus den Tageseinrichtungen als auch die Schülerinnen und Schüler sich auf die gemeinsamen Aktivitäten freuen und immer sehr motiviert sind. Spielerisch und ganzheitlich konnten sich die Kinder mit den Bildungsinhalten unserer Aktionen auseinandersetzen. Alle beteiligten Kinder erlebten die in unserer Zielsetzung genannte Stärkung der Sach-, Ich- und Sozialkompetenz. Als Pädagoginnen und Pädagogen im Netzwerk treffen wir uns regelmäßig, um die gemeinsamen Aktionen zu planen, sie zu reflektieren und Absprachen zu treffen.

Rückblick

Die Zusammenarbeit zwischen der Uhlandschule und den beiden Kindertageseinrichtungen im Netzwerk konnte während der Erprobung intensiviert werden. Die Besuche der Kindergartenkinder in der Grundschule sind zu einer festen Institution und der Umgang miteinander zu einer „Selbstverständlichkeit" geworden. Die Eltern haben sehr positive Rückmeldungen gegeben, da die Kinder von vielen schönen Erlebnissen zu berichten hatten. Wir spüren, dass die Kinder sich in der Schule willkommen fühlen, die Räumlichkeiten sind ihnen vertraut und die Freude auf die Schule steigt mit jedem Besuch.

Wir als beteiligte Pädagoginnen und Pädagogen aus der Schule und den Kindertageseinrichtungen, sind als motiviertes Team zusammengewachsen, das den Übergang positiv gestaltet. Erstmals werden wir in diesem Jahr das im Kreis Unna entwickelte Übergabeprotokoll testen, damit die Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer weitere Anhaltspunkte für die individuelle Förderung der Kinder erhalten. Auch in Zukunft freuen wir uns auf die institutionsübergreifende Zusammenarbeit und eine gemeinsame Weiterentwicklung.

Kontaktdaten

Kontaktdaten Rheinland

Netzwerk	Schulen	Kindertageseinrichtungen
Aachen	**Gemeinschaftsgrundschule Driescher Hof** Gleiwitzer Str. 10 52078 Aachen	**Städt. Kindertageseinrichtung** Königsberger Str. 100 52078 Aachen
		Städt. Kindertageseinrichtung Johannstr. 15 52078 Aachen
Aldenhoven	**Johannesschule Siersdorf** Mühlenstr. 17 52457 Aldenhoven	**Johanneskindergarten** Heinrich-Franken-Str. 24 52457 Aldenhoven
Bonn	**Gemeinschaftsgrundschule Kettelerschule** Siemensstr. 248 53121 Bonn	**Familienzentrum** Gerhart-Hauptmann-Str. 11 53121 Bonn
		Familienzentrum Siemensstr. 41 53121 Bonn
Bornheim	**Gemeinschaftsgrundschule Nikolaus-Schule** Sandstr. 100 53332 Bornheim	**Kath. Kindertageseinrichtung St. Joseph** Schulstr. 8 53332 Bornheim
		Kath. Kindertageseinrichtung St. Michael Hostertstr. 20 53332 Bornheim
		Städtische Kindertageseinrichtung Flora Sandstraße 98 53332 Bornheim
		Städtische Kindertageseinrichtung Grashüpfer Albertus-Magnus-Straße 20 53332 Bornheim
Dinslaken – Lohberg	**Gemeinschaftsgrundschule Lohberg** Lohbergstr. 70 46537 Dinslaken	**Evangelische Kindertagesstätte Lohberg** Martin-Luther-Platz 5 46537 Dinslaken
Duisburg	**Gemeinschaftsgrundschule Breite Straße** Breite Str. 58 47169 Duisburg	**Städt. Familienzentrum** Am Küllenacker 42 47169 Duisburg
		Städt. Kindertageseinrichtung Boberstr. 2a 47169 Duisburg
		Städt. Familienzentrum und integrative Kindertageseinrichtung Goebenstr. 60 47169 Duisburg

Netzwerk	Schulen	Kindertageseinrichtungen
Düsseldorf 1	**Gemeinschaftsgrundschule Richardstraße** Richardstr. 14 40231 Düsseldorf	**Ev. Familienzentrum Diakonie** Am Hackenbruch 86 40231 Düsseldorf
		Städt. Familienzentrum Am Hackenbruch 29 40231 Düsseldorf
		Städt. Familienzentrum Richardstraße 8 40231 Düsseldorf
Düsseldorf 2	**Gemeinschaftsgrundschule Heinrich-Heine** Heerdter Landstr. 186 40549 Düsseldorf	**Kath. Kindertageseinrichtung St. Benediktus** Baldurstraße 24 40549 Düsseldorf
		Kath. Kindertageseinrichtung Thomas-Morus-Haus Kevelaer Straße 24b 40549 Düsseldorf
		Städt. Familienzentrum Aldekerkstraße Aldekerkstr. 25 40549 Düsseldorf
		Ev. Familienzentrum Gottfried-Hötzel-Str. 4 40549 Düsseldorf
Eitorf	**Gemeinschaftsgrundschule Eitorf** Brückenstr. 18 53783 Eitorf	**Kindertageseinrichtung Immergrün e.V.** Brückenstr. 33 53783 Eitorf
		Kinderforum der AWO „Wunderland" Siegstr. 9-11 53783 Eitorf
Elsdorf	**Städt. Gemeinschaftsgrundschule Eulenschule** Heinrich-Doll-Str. 2-4 50189 Elsdorf	**Kath. Kindertageseinrichtung St. Dionysius** Johann-Josef-Wolf-Str. 1 50189 Elsdorf
		Städt. Kindertageseinrichtung Haus der kleinen Leute Holunderweg 1 50189 Elsdorf
Erftstadt	**Gemeinschaftsgrundschule Südschule** Pestalozzistr. 29 50374 Erftstadt	**Kindertageseinrichtung Lechenich-Süd** Pestalozzistr. 31 50374 Erftstadt
		Kath. Kindertageseinrichtung St. Johannes Baptist Am Hermeshof 2a 50374 Erftstadt
		Kindertageseinrichtung Herrig St. Clemens-Str. 7 50374 Erftstadt

Fortsetzung Rheinland

Netzwerk	Schulen	Kindertageseinrichtungen
Essen 1	**Kath. Grundschule Dionysiusschule** Kraftstr. 8-10 45147 Essen	**Kath. Tageseinrichtung für Kinder Familienzentrum St. Dionysius** Veledastraße 7 45355 Essen
		Ev. Familienzentrum Kita „Himmelszelt" Termiedenhof 18 45355 Essen
Essen 2	**Katholische Grundschule Bardelebenschule** Bardelebenstr. 5 45147 Essen	**Kath. Kindertageseinrichtung St. Mariä Empfängnis** Barthel-Bruyn-Str. 7 45147 Essen
		Ev. Kindertageseinrichtung Planckstraße Planckstr. 92a 45147 Essen
Goch	**Kath. Grundschule Liebfrauen** Theodorstr. 26 47574 Goch	**Kindertageseinrichtung Haus der Kinder** Kalkaer Str. 34 47574 Goch
Herzogenrath 1	**Kath. Grundschule Straß der Stadt Herzogenrath** Josefstr. 10 52134 Herzogenrath	**Kath. Kindertageseinrichtung St. Josef** Josefstr. 8 52134 Herzogenrath
		Kindertageseinrichtung Villa Kunterbunt Astrid-Lindgren-Weg 1 52134 Herzogenrath
Herzogenrath 2	**Grundschule Kohlscheid-Mitte** Städt. Gemeinschaftsgrundschule Herzogenrath Ebertstr. 19 52134 Herzogenrath	**Kath. Kindertageseinrichtung St. Katharina** Katharinenstr. 4a 52134 Herzogenrath/ Kohlscheid
Kempen	**Gemeinschaftsgrundschule Regenbogenschule** Eichendorffstr. 12 47906 Kempen	**Städt. Kindertageseinrichtung Spatzennest** Eibenweg 5d 47906 Kempen
		Ev. Kindertageseinrichtung St. Peter-Allee St. Peter-Allee 34 47906 Kempen
Köln 1	**Gemeinschaftsgrundschule Everhardstraße** Everhardstr. 60 50823 Köln	**Städt. Kindertageseinrichtung** Venloer Str. 233b 50823 Köln
		Städt. Kindertageseinrichtung Gutenbergstaße Gutenbergstr. 59a 50823 Köln

Netzwerk	Schulen	Kindertageseinrichtungen
Köln 2	**Kath. Offene Ganztagsgrundschule Wilhelm-Schreiber-Straße** Wilhelm-Schreiber-Str. 56 50827 Köln	**KölnKitas gGmbH Kindertagesstätte und Familienzentrum** Henriette-Ackermann-Str. 26 50827 Köln
		AWO Kinder und Familienhaus Pfiffikus Frohnhofstr. 140 50827 Köln
		Kath. Familienzentrum St. Rochus Rochusstr. 100 50827 Köln
Krefeld	**Gemeinschaftsgrundschule Horkesgath** Horkesgath 50 47803 Krefeld	**Städt. Kindertageseinrichtung** Am Kempschen Weg 51 47804 Krefeld
		Städt. Kindertageseinrichtung Peter-Lauten-Str. 62 47803 Krefeld
		Städt. Kindertageseinrichtung Raiffeisenstr. 30 47803 Krefeld
		Integrative Kindertageseinrichtung Hauserhof Am Hauserhof 10 47803 Krefeld
Leverkusen	**Gemeinschaftsgrundschule Dönhoffstraße** Dönhoffstr. 94 51373 Leverkusen	**Kindertageseinrichtung Am Stadtpark** Am Stadtpark 46 51373 Leverkusen
		Ev. Kindertageseinrichtung Otto-Grimm-Str. 9 51373 Leverkusen
Mechernich	**Kath. Grundschule Mechernich** Feytalstraße 53894 Mechernich	**AWO-Kindertageseinrichtung Regenbogen** Emil-Kreuser-Str. 28-30 53894 Mechernich
Mönchengladbach	**Gemeinschaftsgrundschule Carl Sonnenschein** Luisenstraße 123 41061 Mönchengladbach	**Kath. Kindertageseinrichtung St. Josef** Blumenbergstr. 91 41061 Mönchengladbach
		Städt. Kindertageseinrichtung Ferdi Ferdinand-Strahl-Str. 9 41061 Mönchengladbach
		Städt. Kindertageseinrichtung Leibnitzstr. 45a 41061 Mönchengladbach
Monheim am Rhein	**Leo Lionni Schule Förderschule des Kreises Mettmann für sprachbehinderte Kinder** Geschwister-Scholl-Str. 69 40789 Monheim am Rhein	**AWO Kindertageseinrichtung Villa Regenbogen** Linzer Str. 27 40789 Monheim am Rhein
		AWO Kindertageseinrichtung Kunterbunt Linzer Str. 27 40789 Monheim am Rhein

Fortsetzung Rheinland

Netzwerk	Schulen	Kindertageseinrichtungen
Morsbach	**Gemeinschaftsgrundschule Morsbach** Hahner Str. 37 51597 Morsbach	**AWO Luise-Albertz-Kindertagesstätte** Mozartstr. 32 51597 Morsbach
Mülheim an der Ruhr	**Gemeinschaftsgrundschule Heinrichstraße** August-Schmidt-Str. 30 45470 Mülheim an der Ruhr	**Städt. Kindertageseinrichtung Hummelwiese** Folkenborntal 7 45470 Mülheim an der Ruhr
		Ev. Kindertageseinrichtung Sonnenblume August-Schmidt-Str. 17 45468 Mülheim an der Ruhr
Neuss	**Gemeinschaftsgrundschule Gebrüder Grimm** Harffer Str. 9-11 41469 Neuss	**DRK Familienzentrum Erfttal** Harffer Str. 11a 41469 Neuss
		Kath. Kindertageseinrichtung St. Cornelius Harffer Str. 50 41469 Neuss
		Ev. Kindertageseinrichtung Erfttal Bedburger Str. 82 41469 Neuss
Oberhausen	**Städt. Grundschule Dietrich-Bonhoeffer-Schule** Siedlerweg 30 46119 Oberhausen	**Kinder- und Familienzentrum der AWO** Schwarzwaldstr. 1 46119 Oberhausen
Ratingen 1	**Gemeinschaftsgrundschule Anne-Frank** Mülheimer Str. 47 40878 Ratingen	**Ev. Kindertageseinrichtung** Turmstr.10 40878 Ratingen
Ratingen 2	**Eduard-Dietrich-Schule** Duisburger Str. 14 40885 Ratingen	**Ev. Kindertageseinrichtung** Lintorfer Markt 20 40885 Ratingen
Remscheid	**Gemeinschaftsgrundschule Kremenholl** Kremenholler Str. 66 42857 Remscheid	**Städt. Kindertageseinrichtung Kremenholl** Kremenholler Str. 60a 42857 Remscheid
Solingen	**Gemeinschaftsgrundschule Gerberstraße** Gerberstr. 18 42653 Solingen	**Ev. Kindertageseinrichtung Gräfrath** In der Freiheit 10 42653 Solingen
		Kindergarten der kath. Kirchengemeinde St. Maria Himmelfahrt Gerberstr. 11 42653 Solingen
		Kindergarten Zwergenland e.V. Flockertsholz 1 42653 Solingen
Velbert	**Städt. Gemeinschaftsgrundschule Gerhart-Hauptmann-Schule** Bartelskamp 57-59 42549 Velbert	**Kolping Kindertageseinrichtung** Bartelskamp 58 42549 Velbert
		Kath. Kindertageseinrichtung St. Paulus Am Hardenberger Hof 30 42549 Velbert

Netzwerk	Schulen	Kindertageseinrichtungen
Wegberg	**Gemeinschaftsgrundschule Am Beeckbach** Holtumer Str. 20 41844 Wegberg	**Kath. Kindertageseinrichtung St. Vincentus** Holtumer Str. 27 41844 Wegberg
Wermelskirchen	**Gemeinschaftsgrundschule Schwanenschule** Jahnstr. 13 42929 Wermelskirchen	**Kindertageseinrichtung Jahnstraße** Jahnstr. 29 42929 Wermelskirchen
Wuppertal	**Gemeinschaftsgrundschule Friedhofstraße** Friedhofstr. 11 42277 Wuppertal	**Ev. Familienzentrum** Westkotter Str. 183b 42277 Wuppertal
		Städt. Kindertageseinrichtung Märkische Str. 41 42281 Wuppertal
		Elterninitiative "Baumhaus e. V." Westkotter Str. 176 42277 Wuppertal

Kontaktdaten Westfalen-Lippe

Netzwerk	Schulen	Kindertageseinrichtungen
Arnsberg	**Gemeinschaftsgrundschule Mühlenberg** Hochstr. 6 59759 Arnsberg	**Regenbogen-Kindergarten** Heidestr. 17a 59759 Arnsberg
		Kindertageseinrichtung beim Karolinenhospital Stolte Ley 17 59759 Arnsberg
Bad Oeynhausen	**Gemeinschaftsgrundschule Dehme** Dehmer Str. 103 32549 Bad Oeynhausen	**Städt. Kindertageseinrichtung Dehme** Ostpreußische Str. 9 32549 Bad Oeynhausen
Bielefeld	**Grundschule Ubbedissen** Detmolder Str. 697 33699 Bielefeld	**Städt. Kindertageseinrichtung Regenbogen** Wietkamp 7 33699 Bielefeld
		AWO Kindertageseinrichtung Ubbedissen Dingerdisser Str. 132 33699 Bielefeld
Billerbeck	**Kath. Ludgerischule** Zum Alten Hof 1 48727 Billerbeck	**Kath. Kindertageseinrichtung St. Gerburgis** Am Brunnenbach 42 48727 Billerbeck
		Familienzentrum Oberlau der DRK Aulendorfer Weg 1 48727 Billerbeck
Bochum	**Gemeinschaftsgrundschule an der Bömmerdelle** Hörder Str. 116 44892 Bochum	**Städt. Kindertageseinrichtung** Stockumer Str. 48 44892 Bochum
Bottrop	**Cyriakusschule** Böckenhoffstr. 39l 46236 Bottrop	**Kath. Kindertageseinrichtung St. Cyriakus-Mitte** Brauerstr. 19a 46236 Bottrop
		Städt. Kindertageseinrichtung Zeppelinstraße Zeppelinstr. 2 46236 Bottrop
Castrop-Rauxel	**Grundschule Marktschule Ickern** Kirchstr. 56 44581 Castrop-Rauxel	**Kindertageseinrichtung Villa Kunterbunt** Zechenstr. 1c 44581 Castrop-Rauxel
		Kath. Kindertageseinrichtung St. Antonius Heinestr. 12b 44581 Castrop-Rauxel
		Kindertageseinrichtung Lummerland Kirchstr. 58 44581 Castrop-Rauxel
Delbrück	**Gemeinschaftsgrundschule Johannesschule** Graf-Sporck-Str. 7 33129 Delbrück	**Städt. Familienzentrum Kettlerstraße** Kettelerstr. 11 33129 Delbrück
		Städt. Familienzentrum Lohmannstraße Lohmannstr. 10 33129 Delbrück

Netzwerk	Schulen	Kindertageseinrichtungen
Dortmund 1	**Eintracht Grundschule** Heinrich-Pieper-Str. 2 44267 Dortmund	**AWO-Familienzentrum/ Kindertageseinrichtung Holzen** Am Hasenberg 3 44267 Dortmund
Dortmund 2	**Friedrich-Ebert-Grundschule** Bergmeisterstr. 12 44269 Dortmund	**FABIDO Familienzentrum Schüren** Bergparte 4 44269 Dortmund
Gelsenkirchen	**Gemeinschaftsgrundschule Turmschule** Schonnebecker Str. 32 45884 Gelsenkirchen	**Städt. Kindertageseinrichtung** Lothringer Str. 21 45884 Gelsenkirchen
		Kath. Kindertageseinrichtung St. Josef Belforter Str. 12 45884 Gelsenkirchen
		Ev. Kindertageseinrichtung Rotthausen Schonnebecker Str. 21 45884 Gelsenkirchen
Greven	**Kath. St. Marien Grundschule** Am Fiskediek 7 48268 Greven	**Kath. Kindertageseinrichtung St. Mariä Himmelfahrt** Grabenstr. 22 48268 Greven
		Kath. Kindertageseinrichtung St. Johannes Vogelstiege 39 48268 Greven
		Kath. Kindertageseinrichtung St. Marien Döllken 6 48268 Greven
		Kindertagesstätte Burg Eulenstein Johannesstr. 12 48268 Greven
		Kindergruppe „Die Langstrümpfe" Maestruper Brook 8 48268 Greven
Hagen	**Gemeinschaftsgrundschule Emil-Schumacher** Siemensstr. 10 58089 Hagen	**Kindertageseinrichtung Wehringhäuser Stadtmäuse** Eugen-Richter-Str. 75 58089 Hagen
		Städt. Kindergarten Amalie Sieveking Gutenbergstr. 13 58089 Hagen
Hamm	**Gemeinschaftsgrundschule Bodelschwinghschule** Ahornallee 10 59063 Hamm	**Ev. Jona-Kindergarten Familienzentrum Hamm-Mitte** Anton-Voß-Str. 29 59063 Hamm

Fortsetzung Westfalen-Lippe

Netzwerk	Schulen	Kindertageseinrichtungen
Herdecke	**Grundschule im Dorf** Am Berge 3 58313 Herdecke	**GVS Tageseinrichtung für Kinder Zu den Brauckstücken** Zu den Brauckstücken 2 58313 Herdecke
		GVS Tageseinrichtung für Kinder Westende Westender Str. 36a 58313 Herdecke
		GVS Familienzentrum Kirchende Zum Kuckuck 2 58313 Herdecke
Herford	**Gemeinschaftsgrundschule Stiftberg** Steinweg 23 32049 Herford	**Kath. Familienzentrum St. Josef** Komturstr. 4b 32052 Herford
		Ev. Kindertageseinrichtung Stift-Berg Stiftbergstr. 35a 32049 Herford
Herne	**Städt. Gemeinschaftsgrundschule Michaelschule** Michaelstr. 16 44649 Herne	**Kath. Kindertageseinrichtung St. Michael** Bickernstr. 25 44649 Herne
		Ev. Kindertageseinrichtung Nimmersatt Gelsenkircherner Str. 73 44649 Herne
		Städt. Familienzentrum Michaelstraße Michaelstr. 38 44649 Herne
Höxter	**Schule am Nicolaitor Höxter** Rohrweg 10 37671 Höxter	**Ev. Kindertageseinrichtung „Löwenzahn"** Rohrweg 28 37671 Höxter
Iserlohn	**Gemeinschaftsgrundschule Bömberg** Freiligrathstr. 24 58636 Iserlohn	**Städt. Kindertageseinrichtung** Ulrich-Fust-Str. 4 58636 Iserlohn
		Ev. Familienzentrum „Miteinander" Hindenburgstr. 1 58636 Iserlohn
Lage, Lippe	**Gemeinschaftsgrundschule Lage** Sedanplatz 3 32791 Lage	**Städt. Kindertageseinrichtung Am Jahnplatz** Am Jahnplatz 10 32791 Lage
		Kindertagesstätte des DKSB Ortsgruppe Lage e.V. Stifterstr. 42 32791 Lage
Lippstadt	**Gemeinschaftsgrundschule Josefschule** Bökenförderstr. 12-14 59557 Lippstadt	**Familienzentrum Blauland** Görresstr. 53 59557 Lippstadt
		Kindertageseinrichtung Phantasien Goerdelerstr. 72 59557 Lippstadt
		Kath. Kindertageseinrichtung St. Josef Bökenförderstr. 89a 59557 Lippstadt

Netzwerk	Schulen	Kindertageseinrichtungen
Münster	**Gemeinschaftsgrundschule Michaelschule** Appelbreistiege 40 48149 Münster	**Kath. Kindertageseinrichtung St. Michael** Wickenkamp 1 48161 Münster
		Städt. Kindertageseinrichtung Legdenweg Legdenweg 142 48161 Münster
Olpe	**Franz-Hitze-Schule** Am Kreuzberg 3 57462 Olpe	**Kath. Kindertageseinrichtung St. Cyriakus** Am Frankenhagen 26 57462 Olpe
		Kindertageseinrichtung „Die kleinen Strolche" Am Göterberg 14 57462 Olpe
Rheda-Wiedenbrück	**Heidbrinkschule Städt. Förderschule mit dem Förderschwerpunkt Lernen** Heidbrinkstr. 21 33378 Rheda-Wiedenbrück	**Ev. Kindertageseinrichtung Sonnenschein** Wilhelmstr. 32 33378 Rheda-Wiedenbrück
		Kindertageseinrichtung Klawitter des DRK Parkstr. 19 33378 Rheda-Wiedenbrück
	Städt. Gemeinschaftsgrundschule Parkschule Parkstr. 17 33378 Rheda-Wiedenbrück	**Kath. Kindertageseinrichtung St. Pius** Heidbrinkstr. 46 33378 Rheda-Wiedenbrück
Rhede	**Kath. Grundschule Piusschule** Finkestr. 20 46414 Rhede	**DRK-Kindergarten Krechting** Bonhoeffer Str. 2 46414 Rhede
		Kath. Kindertageseinrichtung St. Pius Finkestr. 7 46414 Rhede
Schloß Holte-Stukenbrock	**Kath. Grundschule Stukenbrock** Pfarrer-Huckschlag-Weg 7 33758 Schloß Holte-Stukenbrock	**Kath. Familienzentrum St. Elisabeth** Ottenheide 9 33758 Schloß Holte-Stukenbrock
		Kath. Familienzentrum Abt Kruse Abt Kruse Weg 10 33758 Schloß Holte-Stukenbrock
		Ev. Kindertageseinrichtung Laubhütte Lindenstr. 3a 33758 Schloß Holte-Stukenbrock
		AWO Familienzentrum Laubfrosch Rathausstr. 10 33758 Schloß Holte-Stukenbrock
Siegen	**Grundschule Eiserfeld** Gilbergstr. 1 57080 Siegen	**AWO Kindertageseinrichtung „Im Wiedthal"** Eduard-Schneider-Davids-Str. 1 57080 Siegen
		Kindertageseinrichtung Nachtigallweg Nachtigallweg 18 57080 Siegen
		Kath. Kindertageseinrichtung St. Marien Lindenstr. 17 57080 Siegen

Fortsetzung Westfalen-Lippe

Netzwerk	Schulen	Kindertageseinrichtungen
Waltrop	**Grundschule Lutherschule** Täglichsbeckstr. 29 45731 Waltrop	**Familienzentrum der Lebenshilfe Okidele** Tinkhoffstr. 75 45731 Waltrop
		Familienzentrum der AWO Kettlerstr. 29 45731 Waltrop
Warendorf	**Overbergschule Warendorf** Barentiner Str. 8 48231 Warendorf	**Kindertageseinrichtung Kunterbunt** Brinkstr. 5 48231 Warendorf
		Kath. Kindergarten St. Marien Grüne Stiege 7 48231 Warendorf
Werdohl	**Städt. Gemeinschaftsgrundschule Werdohl** **Standort Kleinhammer** Feldstr. 54 58791 Werdohl	**Städt. Kindertageseinrichtung Momo** Am Heideberg 7 58791 Werdohl
		Kath. Kindertageseinrichtung St. Bonifatius Kirchstr. 3 58791 Werdohl
Werne	**Kath. Grundschule Uhlandschule** Uhlandstr. 13 59368 Werne	**Ev. Kindertageseinrichtung „Arche Noah"** Jüngststr. 2 59368 Werne
		Kath. Kindertageseinrichtung St. Christophorus Becklohof 11 59368 Werne

Impressum

Herausgeber
Institut für soziale Arbeit e.V.
Studtstraße 20 • 48149 Münster
Fon 0251 92536-0 • Fax 0251 92536-80
info@isa-muenster.de • www.isa-muenster.de

Gestaltung
flowconcept
Agentur für Kommunikation GmbH
Bad Meinberger Straße 1 • 32760 Detmold
Fon 05231 45840-11 • www.flowconcept.de

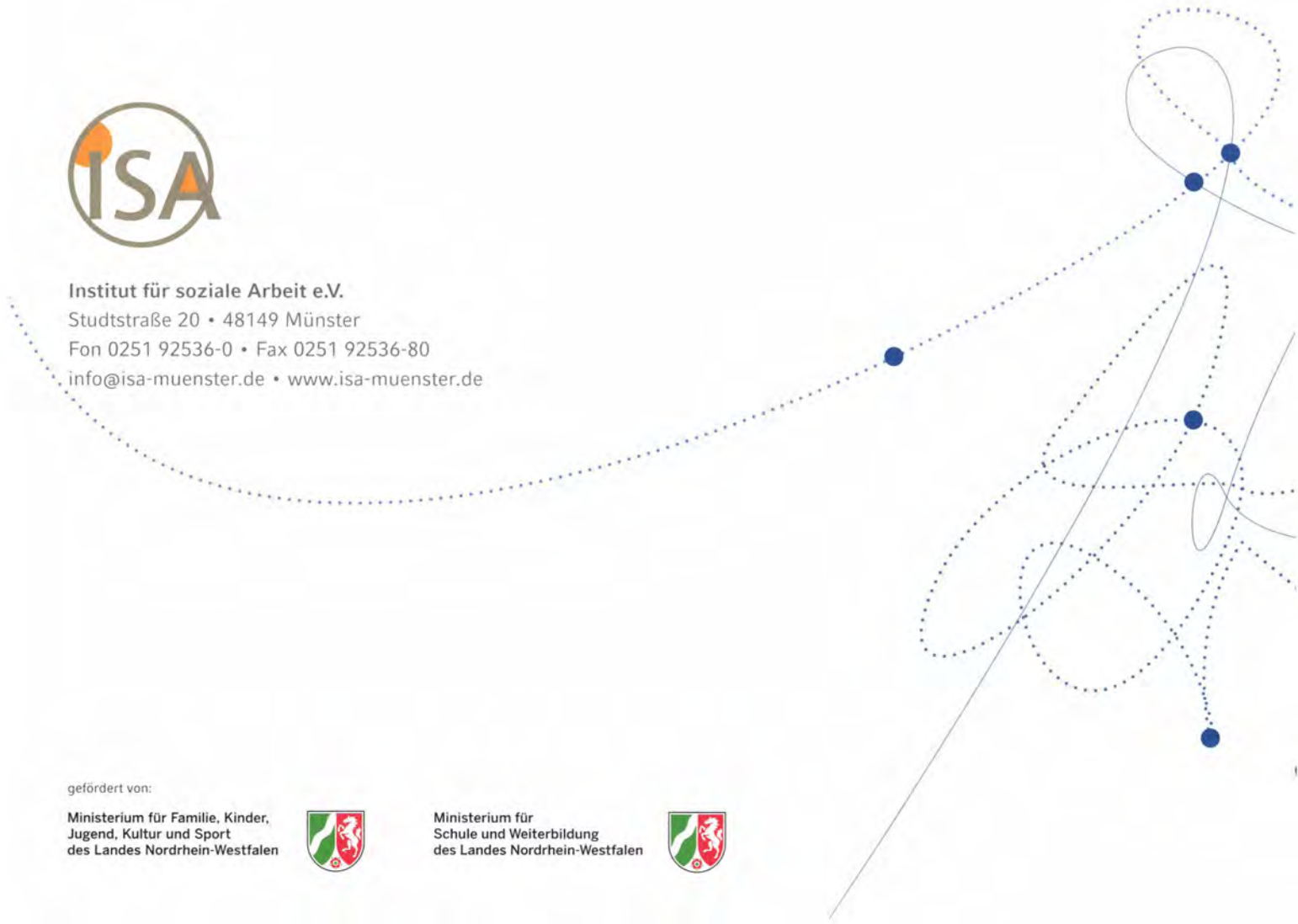
Druck
JVA Druck + Medien Geldern
Möhlendyck 50 • 47608 Geldern

Gefördert von
Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport
des Landes Nordrhein-Westfalen
Haroldstraße 4 • 40213 Düsseldorf
Fon 0211 837-02 • www.mfkjks.nrw.de

Ministerium für Schule und Weiterbildung
des Landes Nordrhein-Westfalen
Völklinger Straße 49 • 40221 Düsseldorf
Fon 0211 5867-40 • www.schulministerium.nrw.de

© 2012 by Institut für soziale Arbeit e.V., Münster

Institut für soziale Arbeit e.V.
Studtstraße 20 • 48149 Münster
Fon 0251 92536-0 • Fax 0251 92536-80
info@isa-muenster.de • www.isa-muenster.de



gefördert von:

Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen

Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen